



Fachhochschule
Kaiserslautern

University of
Applied Sciences

ISSN 1867-9420



RUNDSCHAU

DER FACHHOCHSCHULE KAISERSLAUTERN

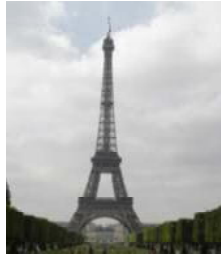
AUSGABE 2/2011

CAMPUS KAISERSLAUTERN · PIRMASENS · ZWEIBRÜCKEN



- Spatenstich für die Erweiterung der Fachhochschule Kaiserslautern auf dem ehemaligen Kammgarngelände
- Fachhochschule erhält Bundesmittel für die Förderung individueller Studienwege
- Auszubildende an der FH gestalten Internetauftritt
- Studentenwerbung einmal anders: Fachhochschule Kaiserslautern geht mit Roadshow neue Wege

Intensivkurse des Sprachenzentrums Semesterferien - September 2011



Im Sprachenzentrum der Fachhochschule Kaiserslautern sind für die kommenden Semesterferien folgende Kurse und optionale Prüfungen für international anerkannte Sprachzertifikate in Planung:

Bewerberseminar Englisch | 12. – 16. September 2011



Einwöchiger Intensivkurs, in dem Sie lernen, Ihre Bewerbungsunterlagen in englischer Sprache zu verfassen und englische Vorstellungsgespräche in Rollenspielen und praktischen Übungen simuliert werden
Kursort: FH-Studienort Kaiserslautern, Dozentinnen: Ailsa Boyce, Jackie Hayward

Small Talk & Socializing in English | 5. – 9. September 2011



Einwöchiger Konversationskurs in dem Sie in Partner- und Gruppenübungen sowie vielen Rollenspielen Ihre kommunikativen Kompetenzen erweitern
Kursort: voraussichtlich FH-Studienort Kaiserslautern, Dozent: Jeremy Patrick

TOEIC - preparation course | 19. – 26. September 2011



Intensivkurs zur Vorbereitung auf den international anerkannten TOEIC - Test of English for international communication
Kursort: FH-Studienort Pirmasens, Dozentin: Ailsa Boyce

TFI - cours de préparation | 19. – 26. September 2011



Intensivkurs zur Vorbereitung auf den international anerkannten TFI - Test de Français international
Kursort: FH-Studienort Zweibrücken, Dozentin: Françoise Dauer

Anfängerkurs – Spanisch | 5. – 23. September 2011



Dreiwöchiger Intensivkurs, in dem Sie eine Basiskompetenz in den vier Fertigkeiten Hören, Sprechen, Lesen und Schreiben erwerben und grundlegende grammatikalische Strukturen der Spanischen Sprache erlernen.
Kursort: FH-Studienort Zweibrücken, Dozentin: Dr. Victoriana Herrador

folgende **Prüfungen, die zu einem weltweit anerkannten Zertifikat** führen, können im Anschluss an die Vorbereitungskurse oder auch ohne vorherigen Kursbesuch abgelegt werden:

Englisch: TOEIC, 30. September 2011 (vormittags) Prüfungsort: FH-Campus Pirmasens



Französisch: TFI, 29. September 2011 (vormittags) Prüfungsort: FH-Campus Pirmasens



Informationen zu Kursinhalten, Kurseinstufung im GER, internationalen Sprachprüfungen an der FH, Anmeldefristen, Kurs- und Prüfungsgebühren etc. im Internet unter www.fh-kl.de/sprachenzentrum

Kurse nur für Studierende und Mitarbeiter der Fachhochschule Kaiserslautern, Prüfungen auch für Externe

Kontakt: ■ Sprachenzentrum der FH Kaiserslautern ■ Amerikastr. 1 ■ 66482 Zweibrücken
■ Tel.: 0631 3724 5176 ■ e-mail: christiane.barth@fh-kl.de ■ www.fh-kl.de/sprachenzentrum

www.fh-kl.de/sprachenzentrum

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser,

die Fachhochschule Kaiserslautern kann auf eine ereignisreiche erste Jahreshälfte zurückblicken. Besonders ragt dabei der lange ersehnte Spatenstich zum Neubau auf dem Kammgangelände in Kaiserslautern heraus, den wir am 11. März gemeinsam mit Wissenschaftsministerin Doris Ahnen und Finanzminister Dr. Carsten Kühn und vielen weiteren Gästen aus Politik, Wirtschaft und Bildung begehen konnten. Dieser Termin war gleichzeitig Auftakt zu unserer Werbekampagne „Mit einem Fuß im Unternehmen“ mit der wir mit Unterstützung der Business-to-Business-Agentur ART-KON-TOR aus Jena, auf unkonventionelle Weise aktiv auf potentielle Studierende zugehen wollen. Der erste Teil – unsere Schuh-Kampagne – hat gerade einen sehr ermutigenden Abschluss gefunden. Wir scheinen hiermit den richtigen Nerv bei unserer Zielgruppe gefunden zu haben, mit dem es uns gelingen kann, ein Image als junge, sympathische Fachhochschule mit außergewöhnlichen Ideen aufzubauen.

Dabei muss sich die Hochschule natürlich an Inhalten messen lassen, von denen Sie sich z.B. in dieser Ausgabe der FH-Rundschau überzeugen können. Wir sind nicht nur mit Innovationen bei Messeauftritten wie CeBIT und HMI vertreten und arbeiten im Fachhochschulnetzwerk twin-rlp mit daran, Innovationen aus den Hochschulen schneller in Unternehmen zu bringen. Wir gehen auch im Bereich der Lehre mit neuen Konzepten an den Start. So geht die FH gemeinsam mit der TU Kaiserslautern neue Wege beim Ausbau ihrer Qualitätssicherungssysteme im Bereich Studium und Lehre. Ein Meilenstein ist uns mit der Einwerbung von Mitteln in Höhe von sechs Millionen Euro für die



kommenden fünf Jahre aus dem von Bund und Ländern getragenen „Qualitätspakt Lehre“ gelungen, die wir in erster Linie einsetzen möchten, um individuelle Studienwege zu fördern.

Freuen können sich bereits unsere aktuellen Studierenden und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter über Optimierungen in unseren Hochschulbibliotheken, die Nutzern das Arbeiten erleichtern. Die Praxisnähe unseres Studiums dokumentieren die vielen Berichte in diesem Heft über studentische Projekte und Exkursionen. Dass an der Fachhochschule Kaiserslautern nicht nur Bachelor- und Master-Absolventinnen und Absolventen als hochqualifizierte Kräfte für den Arbeitsmarkt ausgebildet werden, sondern dass wir junge Leute auch in einer Reihe von Ausbildungsberufen zu einem berufsqualifizierenden Abschluss bringen, ist ebenfalls Thema in diesem Heft.

Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre und einen anregenden Sommer

Ihr

A handwritten signature in black ink that reads "Konrad Wolf". The signature is written in a cursive, slightly stylized script.

Prof. Dr. Konrad Wolf
Präsident der Fachhochschule Kaiserslautern

Rundschau 2/2011

Entwicklungen

■ Spatenstich für die Erweiterung der Fachhochschule KL auf dem ehemaligen Kammgarngelände	4 - 5
IT-Projekt der Hochschulbibliothek Gemeinsame Datenbank der Bibliotheksstandorte erleichtert Mitarbeitern und Nutzern das Arbeiten	6
Innovationen aus den Hochschulen schneller in die Unternehmen bringen Innovationsdialoge des Fachhochschulnetzes twin-rlp	7 - 8
■ Fachhochschule erhält Bundesmittel für die Förderung individueller Studienwege	8
Die TU und die FH Kaiserslautern gehen gemeinsame Wege beim Ausbau ihrer Qualitätssicherungssysteme im Bereich Studium und Lehre	9
■ Auszubildende an der Fachhochschule gestalten Internetauftritt	10 - 11
■ Studentenwerbung einmal anders Fachhochschule Kaiserslautern geht mit ihrer Roadshow neue Wege	11 - 13
Grenzüberschreitender Austausch zwischen Wirtschaft und Wissenschaft	13

Aus Forschung und Lehre

Aktueller Forschungsbericht der FH Kaiserslautern erschienen	15
Hightech im Logistiklabor – „ringsorter“ sorgt am FH-Campus Pirmasens für Praxisbezug unter Realbedingungen Übergabe des „ringsorters“ an die Logistiker am Campus Pirmasens	16
Fachhochschule präsentiert innovative Entwicklungen auf HMI	17
Interaktiver Studienberater ixMentor der FH begeistert auf der CeBIT 2011	18
Messestand der Fachhochschule auf der Point of Shoes	19
Fachhochschule stellt e-configurator vor Dynamische Tarifierstellung für Energieunternehmen	20
Verwendung von Lichtwellenleiterfasern in der Bekleidung und in Schuhen	21 - 22
Veranstaltung Business Consulting vereint Fachbereiche	22 - 23
Neuer Bachelorstudiengang „Energieeffiziente Systeme“ startet zum Wintersemester	23

Rund ums Studium

Strick ist chic!	24
Mit Videoformaten für Unternehmenskommunikation zum Best Student Paper Award Best Student Paper Award für Katrin Lang, Studiengang Medieninformatik, bei der Fachkonferenz zu Mitarbeiterportalen in der Unternehmenspraxis 2011 (MiPo)	25
Audioguide für „Die Wiege der Könige“	26
Mit Einkaufsberater und Reiseplaner erfolgreich beim 2. IBM Mashup Contest	27
Starthilfe für Gründer – Woher kommt das Geld? Experten geben Tipps aus der Praxis für einen gelungenen Start mit Durchhaltevermögen	28
Schuhe, Fabriken, Tempel, Elefanten, Affen, Unrat und heilige Kühe FH-Studierende kehren von Ihrer Indienexkursion zurück	28 - 29
Studentenführung im Rosengarten Zweibrücken	30
Aktuelles aus dem Gründungsbüro Auftritt der Workshop-Reihe Start-Up E-Mobility	31
Webinare & E-Learning – Qualifizierung der Zukunft @ Gründungsbüro	31 - 32
Cooler Videoclip für coole Gründer des Gründungsbüros der TU & FH Kaiserslautern	32
Kommende Veranstaltungen	32
Ideen- und Businessplanwettbewerb läuft auch 2011	33
Exkursion gibt Einblicke in Modelle der betrieblichen Altersversorgung	34
Einmal Prag und zurück AStA Zweibrücken organisiert funftägige Studienfahrt in die tschechische Hauptstadt	34 - 35

Alumni

Diplomingenieur (FH) Martin Schmitt aus dem Forschungsschwerpunkt Integrierte Miniaturisierte Systeme (IMS) Reihe: Doktoranden an der FH Kaiserslautern	36
„Hätte nie gedacht, einmal bei einem Hersteller für Nähmaschinen zu arbeiten“	36 - 38

Offene FH

Berufsschüler schnuppern Hochschulluft Unternehmensplanspiel am Campus Zweibrücken	39
Kreative Köpfe präsentieren Ihre Werke Fachbereich Bauen und Gestalten der FH Kaiserslauternveranstaltete erstmalig eine Werkschau	40 - 41
Entwicklungsagentur Rheinland-Pfalz forciert Kooperationen zur FH	41
Prof. Dr. Walter Ruda präsentierte Forschungsergebnisse auf internationaler Konferenz Erste Kontakte mit der EMU in Famagusta, Nord-Zypern	42 - 43
Forschungsemester in Neuseeland Sonne, Strand und Erdbeben	44 - 45
Renommierte Hochschulen an der Westküste der USA Impressionen einer Besuchsreise, Teil II	46 - 48
Besuch von Studierenden der renommierten Universität Bucaramanga, Kolumbien auf dem Campus Zweibrücken	49
Deutsch-Französisches Hochschulseminar zum Thema Logistik in Pirmasens 13.-18. März 2011 Université d'Artois Campus Béthune/Fachhochschule Kaiserslautern Campus Pirmasens	50
Fachhochschule präsentiert sich bei der Nacht die Wissen schafft	51
Offener Campus 2011: „Mit einem Fuß im Unternehmen“ CAMPUS KAISERSLAUTERN: Studentische Arbeiten und Firmenkontakte	52 - 53
CAMPUS PIRMASENS: High-Tech in Laboren und Kulinarisches beim „Treffpunkt der Kulturen“	54 - 55
CAMPUS ZWEIBRÜCKEN: Praxiseinblicke und Beratung	55 - 56

Personen, Preise, Ehrungen

Professor Dr.-Ing. Helmut Clemens und Professor Dr.-Ing. Volker Ruby mit der Goldmedaille der Technischen Universität Sofia ausgezeichnet	57
Landesverdienstorden und silberne Stadt-Ehrenplakette für Prof. Dr. Thomas Stumm	58
FH-Professor und Vollblutschuster Klaus Mattil 75 Jahre alt	59

Impressum

Herausgeber:
Der Präsident der Fachhochschule Kaiserslautern

Redaktion:
Elvira Grub M.A. (egr)
Telefon (0631) 3724-2-163
elvira.grub@fh-kl.de

Redaktionelle Mitarbeit:
Christiane Barth M.A., David Semmet

Beiträge von weiteren Autorinnen und Autoren sind namentlich gekennzeichnet und geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Presstexte der Fachhochschule Kaiserslautern sind mit (fh) gekennzeichnet.

Sind keine Bildquellen angegeben, Fotos von privat.

Wir danken allen Autorinnen und Autoren.

Ausgabe 2/2011
Erscheinungsweise: drei Ausgaben pro Jahr

Anzeigenpreise/Mediadaten unter www.fh-kl.de/rundschau oder bei der Redaktion

Gestaltung: Agentur Barth,
Marketing, Kommunikation und Design GmbH

Druck: Kerker Druck

Titelbild: „Ausgesetzte Schuhe“ im Rahmen der Werbekampagne „Mit einem Fuß im Unternehmen“ (Foto: ART-KON-TOR)

ISSN 1867-9420

Ausblick

In der nächsten Ausgabe der FH Rundschau erwarten Sie u.a. folgende Themen:

- EU-Projekt zur Erstellung Europas größter Datenbank für Nanotechnologie
- Neue Partnerschaft in Indien
- Projekte der FH zum Hochschulpakt II

Wir freuen uns, wenn Sie wieder vorbei blättern.

Herzlichst
die Redaktion

Spatenstich für die Erweiterung der Fachhochschule KL auf dem ehemaligen Kammgarngelände

Am 11. März 2011 rückte für die Fachhochschule ein lange erwartetes Ereignis näher: die Erweiterung der FH am Studienort Kaiserslautern. Vor zahlreichen geladenen Gästen erfolgte der Spatenstich zum FH-Neubau auf dem ehemaligen Kammgarngelände. Damit läuteten Wissenschaftsministerin Doris Ahnen, Finanzminister Dr. Carsten Kühl, der Geschäftsführer des Landesbetriebes Liegenschafts- und Baubetreuung Holger Basten, Oberbürgermeister Dr. Klaus Weichel und FH-Präsident Prof. Dr. Konrad Wolf gemeinsam den Baubeginn dieses bildungspolitisch und städtebaulich sehr bedeutenden Großprojektes ein.



FH-Präsident Konrad Wolf (2.v.l.) und FH-Vizepräsident Hans-Joachim Schmidt (r.) überreichen Wissenschaftsministerin Doris Ahnen und Finanzminister Carsten Kühl den Kampagnenschuh (Foto: Brenner)

„Dieses Projekt verbessert die Qualität in Lehre und Forschung an der Fachhochschule Kaiserslautern, weil damit eine Erweiterung und eine Modernisierung der Ausstattung verbunden sein wird. Und es eröffnet neue Möglichkeiten, das Profil der Hochschule weiter zu schärfen sowie die interdisziplinäre Zusammenarbeit weiter voranzutreiben“, unterstrich Wissenschaftsministerin Doris Ahnen. Mit verbesserten baulichen Rahmenbedingungen werde am FH-Standort Kaiserslautern ein wichtiger Beitrag geleistet, den regionalen und überregionalen Fachkräftebedarf dauerhaft zu decken. „Das Vorhaben reiht sich dabei in eine ganze Palette wichtiger Baumaßnahmen am Hochschulstandort Kaiserslautern ein, zu denen in jüngster Vergangenheit beispielsweise die Erweiterungen des Felix-Klein-Zentrums für Mathematik und des Fraunhofer-Instituts für Techno- und Wirtschaftsmathematik oder der Neubau einer Kindertagesstätte an der Technischen Universität Kaiserslautern zählten. Es ist keine Übertreibung, wenn man feststellt: In der rheinland-pfälzischen Wissenschafts- und Forschungslandschaft gab es noch nie eine so hohe Dynamik wie derzeit.“

Der extrem sanierungsbedürftige Gebäudekomplex am FH-Campus Morlauterer Straße, dessen Renovierung unter Wirtschaftlichkeitsgesichtspunkten nicht sinnvoll war, machte eine Neuplanung unabdingbar. Mit der Entscheidung über eine Zusammenlegung der beiden Kaiserslauterer Standorte auf dem Kammgarngelände, begannen im Jahr 2000 die Planungen, die mit dem Spatenstich in die Phase der Umsetzung münden. Im Jahr 2006 gewannen schließlich die Arbeitsgemeinschaft Poosensee-Architekten und Planungsgruppe



Großes Interesse bei FH-Angehörigen (Foto: Brenner)

VA, Hannover sowie die Landschaftsplaner von Rundstedt, Schönfeld den Planungswettbewerb, den das Finanzministerium ausgeschrieben hatte.

„Mit genehmigten Gesamtbaukosten von rund 105 Millionen Euro handelt es sich um die derzeit mit Abstand größte Hochschulbaumaßnahme des Landes“, sagte Finanzminister Carsten Kühl. Er verwies darauf, dass „nach eingehender Abwägung die im Jahr 1896 erbaute Fassade der ehemaligen Werkhalle der Kammgarnspinnerei Kaiserslautern als Nordfassade des neu zu errichtenden Gebäudes H erhalten bleibt. Ich hoffe, dieses historische Versatzstück wird Lehrende wie Studierende stets an den ‚Genius loci‘, die besondere Atmosphäre des Ortes erinnern. Denn wie damals soll er ihren forschenden Geist inspirieren“, so Kühl.

Als Ziel der Zusammenlegung am Standort Kammgarn hat der Landesbetrieb Liegenschafts- und Baubetreuung (LBB), unter dessen Regie die Baumaßnahmen laufen, die Errichtung einer modernen, an heutigen Forschungs- und Lehnanforderungen ausgerichteten Fachhochschule formuliert. Unter Einbeziehung der vorhandenen Gebäude und deren Nachverdichtung soll sie mit einem zentralen Campus am Jean-Schoen-Park entstehen. Herausragende energetische Anforderungen an die Verwendung erneuerbarer Energien sowie an einen Niedrigstenergiestandard bis hin zur Anstreben der CO-Neutralität waren ebenso Planungsziel. Den Anforderungen Behinderter sollte in besonderer Weise entsprochen werden.



Musikalische Begleitung (Foto: Brenner)



Prominenz beim Spatenstich (Foto: Brenner)

Holger Basten, Geschäftsführer des Landesbetriebs Liegenschafts- und Baubetreuung, sagte mit Blick auf den Planungsprozess, dass es eine besondere Herausforderung gewesen sei, die vielfältigen Anforderungen in den jeweils vorgesehenen Gebäuden optimal zu erfüllen, die von Werkstätten über Seminarräume und Büros sowie Labore mit zum Teil hohem Technikanteil bis hin zu einer Mensa mit unterschiedlichsten Funktionsräumen reichen. „Entsprechend anspruchsvoll wird nunmehr auch die anstehende Umsetzung sein mit detaillierten Terminplanungen und der Logistik einer umfangreichen Baustelle,“ so Basten.

Die Innenstadtnähe und die Lage mit zentralem Jean-Schoen-Park, mit dem sich der geplante Campus künftig vom Lautertal bis in die Innenstadt zieht und damit eine öffentliche Verbindung darstellt, die den Gedanken des „Grünen Bandes Lautertal“ weiterspinnt, sind nur zwei Aspekte, über die sich künftige Studierende und Beschäftigte der Fachhochschule sowie die gesamte Stadt freuen können. Die Tatsache, dass hier

nicht auf der grünen Wiese geplant wurde, sondern die Baumaßnahmen in eine stadt- und industriegeschichtlich sowie landschaftlich einzigartige Umgebung eingebunden sind, die durch hohe Sandstein-Abbruchkanten des historischen Kröckel'schen Steinbruchs geprägt ist, begründen ebenso die Attraktivität des neuen Campus. Auf der ehemaligen Industriebrache werden denkmalgeschützte Elemente und moderne Architektur, Industriegeschichte und Hightech in ein interessantes Spannungsverhältnis treten, das ein außergewöhnliches und anregendes Lern- und Arbeitsumfeld schafft.

Dass bei der Planung besonderer Wert auf gesundes Bauen sowie Umweltschutz gelegt wurde, steht in hohem Einklang mit den Schwerpunkten, über die vor allem im Fachbereich Bauen und Gestalten gelehrt und geforscht wird. So wurde, um dem Ziel einer ökologisch hochwertigen Bebauung gerecht zu werden, besonderes Augenmerk auf die Nutzung erneuerbarer Energien gelegt. Für die Beheizung und Kühlung wird beispielsweise das durch den Cam-

pus fließende Lauterwasser genutzt, das in gleicher Weise der Lauter nach Entzug von Abwärme oder Kühle wieder eingeleitet wird. Ebenfalls werden Photovoltaikanlagen den Primärenergiebedarf reduzieren. Die Gestaltung der Gebäudehülle entspricht den Anforderungen an die zu erwartende Norm ENEC 2012. Bei der Ausstattung wurde die Verwendung nachwachsender Rohstoffe soweit möglich berücksichtigt.

Der Neubau steht laut FH-Präsident Konrad Wolf mit seiner anspruchsvollen Planung und Gestaltung für das große Potential der Fachhochschule Kaiserslautern: „Der neue Campus ermöglicht es uns, zusammen mit den weiteren wissenschaftlichen Einrichtungen und den Unternehmen in Kaiserslautern und der gesamten Region, die notwendige Innovations- und damit Zukunftsfähigkeit zu gewährleisten.“

Zeitgleich mit dem Spatenstich gab die Fachhochschule den Startschuss für eine Kampagne unter dem Motto „Mit einem Fuß im Unternehmen“ (wir berichten in dieser Ausgabe), mit der sie auf ihre attraktiven Studiemöglichkeiten aufmerksam machen will. (egr)



(v.l.n.r.) Die Architekten Ulrich Isensee und Wolfgang Poos, der Geschäftsführer des Landesbetriebes Liegenschafts- und Baubetreuung Holger Basten, Finanzminister Dr. Carsten Kühl, Wissenschaftsministerin Doris Ahnen, FH-Präsident Prof. Dr. Konrad Wolf, Beigeordneter Peter Kiefer, Landschaftsplaner Hubertus von Rundstedt und Thomas Bovermann von der Planungsgruppe VA GmbH greifen gemeinsam zum Spaten (Foto: Brenner)



IT-Projekt der Hochschulbibliothek

Gemeinsame Datenbank der Bibliotheksstandorte erleichtert Mitarbeitern und Nutzern das Arbeiten

Vier Bibliotheksstandorte – zwei unterschiedliche Datenbanken und Webseiten – so präsentierte sich die Hochschulbibliothek bislang. Wollten sich beispielsweise Studierende des Standortes Kaiserslautern über das Internet erkundigen, welche Medien die Standortbibliothek Zweibrücken anbietet, mussten sie zunächst die Webseite der Zweibrücker Bibliothek auswählen und konnten dann den dortigen Online-Katalog durchsehen. Auch um entsprechende Ansprechpartner zu finden oder sich über die aktuellen Bibliotheks-Öffnungszeiten zu informieren, musste stets erst der jeweilige Standort gewählt werden.

Diese Zeiten sind nun vorbei: In einem groß angelegten, über Monate geplanten und vorbereiteten Projekt haben im März die Standortbibliotheken mit einer gemeinsamen Datenbank eine einheitliche EDV-Infrastruktur geschaffen. Unter anderem können so jetzt die Bestände aller Standortbibliotheken in einem einzigen, gemeinsamen Online-Katalog präsentiert und recherchiert werden. Dies erleichtert sowohl dem Bibliothekspersonal die Verwaltung der Bestände als auch den Nutzern die Recherche. Der gemeinsame Online-Katalog ist leicht zu finden über

die neu und noch übersichtlicher gestaltete Webseite, die die vorherigen einzelnen Seiten der jeweiligen Standortbibliotheken ersetzt. In einem homogenen und benutzerfreundlichen Erscheinungsbild finden sich hier zudem standortübergreifende Informationen und Dokumente, aber weiterhin natürlich auch standort-spezifische Fakten wie Kontaktdaten und Öffnungszeiten der einzelnen Bibliotheken.

Doch die Datenbankzusammenführung bringt noch viele weitere Vorteile für die Bibliotheksnutzer mit sich. So war mit der Umstrukturierung eine Angleichung und Optimierung der Arbeitsprozesse verbunden, durch die sich auch die Kommunikation und Zusammenarbeit der Bibliotheksteams aller Standorte verstärkt hat. Diese Transparenz ermöglicht den flexiblen Arbeitseinsatz des Personals über die Bibliotheksstandorte hinweg. Hierdurch konnten bisherige Dienstleistungen und Serviceangebote nicht nur aufrechterhalten, sondern ausgeweitet und bedarfsorientiert für die Nutzer optimiert werden. Beispielsweise stehen die Bibliotheken seither zu erweiterten Öffnungszeiten zur Verfügung. „Im Zuge der Umorganisation des Standortes Pirmasens

profitiert der Nutzer jetzt auch von einer vereinfachten und zügigeren Buch- und Fernleihbearbeitung“, erklärt Marion Straßer, Leiterin der Standortbibliotheken Zweibrücken und Pirmasens.

Auch das Schulungsangebot der Hochschulbibliothek wird aufgrund steigender Nachfrage an allen Standorten für alle interessierten Nutzer (Studierende und Mitarbeitende der Fachhochschule sowie externe Nutzer) ausgebaut und an die spezifischen Bedürfnisse verschiedener Fachgruppen angepasst. [Hierzu folgt ein eigener Artikel in der nächsten Ausgabe der FH-Rundschau.]

FH-Vizepräsident Prof. Dr. Hans-Joachim Schmidt zeigt sich denn auch mit dem Ergebnis der Datenbankzusammenführung mehr als zufrieden: „Mit diesem Projekt haben wir in einer engagierten und professionellen Teamarbeit ein einheitliches Bibliothekskonzept geschaffen, das die Organisation und die Abläufe vereinfacht und von dem Mitarbeiter und Nutzer profitieren. Damit leistet die Bibliothek einen wichtigen Beitrag für unsere gesamte Fachhochschule.“

Friederike Trippen, M.A.



Innovationen aus den Hochschulen schneller in die Unternehmen bringen

Innovationsdialoge des Fachhochschulnetzes twin-rlp

Am 26. Januar 2011 fand mit Vertretern aus Hochschulen und Wirtschaft in den Räumen der IHK Zetis GmbH in Kaiserslautern der I. Innovationsdialog des rheinland-pfälzischen Fachhochschulnetzes twin-rlp statt.

In Rheinland-Pfalz haben die Fachhochschulen des Landes innerhalb der letzten Jahre ein funktionierendes Netzwerk (twin-rlp) zur Optimierung des Wissens- und Technologietransfers aufgebaut. Oberstes Ziel des Projektes sind der Aufbau und die Intensivierung der Kontakte zur regionalen Wirtschaft sowie die Anregung gemeinsamer Kooperationsprojekte, um Innovationen schneller aus den Hochschulen in die Unternehmen zu bringen.

Beim ersten Innovationsdialog stellte Anja Weber, die Projektleiterin von twin-rlp für die FH Kaiserslautern, sowohl das Netzwerk als auch die verschiedenen Möglichkeiten der Kooperationen zwischen Unternehmen und Fachhochschulen vor. Anschließend wurden von Unternehmens- und Hochschulvertretern gemeinsam erfolgreiche Kooperationsprojekte präsentiert, die Anregung und Vorbild für die Zusammenarbeit von kleinen und mittelständischen Unternehmen mit den Fachhochschulen des Landes sein können.

Thomas Bauer, Geschäftsführer der MIK Mannheim, einem Beratungsunternehmen für Business Intelligence Lösungen, berichtete aus Sicht eines Dienstleisters über Kooperationen mit der Fach-

hochschule Ludwigshafen in Forschungsprojekten mit Fokus auf F&E-Controling. Prof. Dr. Peter-Michael Hajek von der Fachhochschule Kaiserslautern und Christian Fath von der facatec GmbH stellten ihr gelungenes Kooperationsprojekt „Entwicklung eines innovativen, nachhaltigen Sanierungsverfahrens für Kanalschächte“ vor, das bereits in eine weitere Kooperation mündete. Und schließlich berichtete das „twin-Paar“ aus Martin Binz, Vertriebsleiter der GHMT AG und Prof. Dr. Hartmut Opperskalski von der Fachhochschule Kaiserslautern über mehrere Projekte, die gemeinsam erfolgreich gestemmt wurden.

Dabei lobte Martin Binz den Zugewinn, der durch Kompetenzen erzielt werden könne, die im eigenen Unternehmen so nicht vorhanden seien. Auch Thomas Bauer von der MIK schätzt es, durch die Kooperation mit der Fachhochschule an Know-how von Fachleuten zu kommen, die sich „an vorderster Front“ wie er es nannte, mit den Problemen beschäftigen, die das Unternehmen zu lösen versucht.

Als besonders attraktiv für die Unternehmen sieht Prof. Dr. Hartmut Opperskalski die Chance, Dinge auszupro-



Projektleiterin twin-rlp Anja Weber (Foto: Grub)

bieren, die gerade kleine Unternehmen aus eigenen Mitteln gar nicht finanzieren können. Den Unternehmen biete sich hier eine große Bandbreite und Vielfalt möglicher Projekte. Aus kleinen Projekten, wie sie beispielsweise über Studien- oder Abschlussarbeiten von Studierenden übernommen werden, und die durchaus kostenneutral sein können, könnten große werden.

Auf positive Resonanz bei den Unternehmensvertretern dürfte auch die Aussage gestoßen sein, dass erste Beratungsgespräche immer unentgeltlich gemacht werden, dass jede Kooperation vertraglich abgesichert wird, und dass für die Hochschulen Dinge, wie das Einhalten einer vereinbarten Geheimhaltungspflicht, zum professionellen Grundrepertoire gehören. Eine Experten-Datenbank, in die die Professorinnen und Professoren aller rheinland-pfälzischen Fachhochschulen mit ihren jeweiligen Kompetenzen eingetragen sind, erleichtert es, die richtige Person für das jeweilige Problem zu finden. Diese Datenbank aktuell zu halten und sich auch landesweit persönlich um die Kontaktabahnung zu kümmern, ist Aufgabe der twin-rlp-ProjektreferentInnen an den Fachhochschulen des Landes.

Dass die Fachhochschulen hier gute Arbeit machen und attraktive Partner für Unternehmen sind, belegt auch die Aussage von Christian Fath, den die Überlegung, an welche Hochschulform

Experten aus Wirtschaft und Fachhochschulen tauschen sich auf dem Podium aus (Foto: Grub)



Angeregte Gespräche im Foyer (Foto: Grub)

er sich mit seinem Unternehmen wenden soll zur Entscheidung für die Fachhochschule geführt hat, weil er hier die große Praxisnähe schätzt.

Großes Interesse, aber auch gute Erfahrungen aus Kooperationen dokumentierten auch die zahlreichen Fragen und Redebeiträge aus dem Publikum. Walter Scherer von der Wirtschaftsförderungsgesellschaft beispielsweise lobte den enormen Beitrag der Hochschulen zur Regionalentwicklung und stellte das Kooperative Studienmodell der Fachhochschule Kaiserslautern als vorbildlich heraus. Neben der praxisnahen Ausbildung der Studierenden, die dieses Modell bieten, könne es keinen besseren Weg für die Firmen der Region geben, hervorragende Fachkräfte



frühzeitig zu identifizieren, mitzuprägen und an ihr Unternehmen zu binden.

Anja Weber von der Fachhochschule Kaiserslautern, die den ersten Innovationsdialog organisiert und das Netzwerk präsentiert hat, ist rundum zufrieden mit dem Interesse, das die Wirtschaftsvertreter an der Veranstaltung gezeigt haben. Und auch die Unternehmensvertreter, die auf dem Podium in den Dialog getreten waren, waren sich zum Ende der Veranstaltung einig: „Die Kooperation mit den Fachhochschulen ist eine gute Sache“.

Eine begleitende Ausstellung informierte über zusätzliche finanzielle Quellen in Form von Fördermitteln für Forschungsprojekte. Darüber hinaus standen die twin-rlp-Ansprechpartner/innen der verschiedenen Fachhochschulen für Fragen rund um das Thema Kooperation zur Verfügung. (egr)

Ansprechpartnerin zum Projekt twin-rlp an der Fachhochschule Kaiserslautern ist Dipl.-Ing. Anja Weber
Telefon: (0631) 3724-2204
Mail: anja.weber@fh-kl.de

Fachhochschule erhält Bundesmittel für die Förderung individueller Studienwege

Die Fachhochschule Kaiserslautern ist eine von drei rheinland-pfälzischen Fachhochschulen und Universitäten, die in der ersten Auswahlrunde des von Bund und Ländern getragenen „Qualitätspakts Lehre“ erfolgreich waren. Am 17. Mai haben der Vorsitzende der gemeinsamen Wissenschaftskonferenz (GWK), Senator Prof. Dr. E. Jürgen Zöllner, und die stellvertretende GWK-Vorsitzende, Bundesministerin Prof. Dr. Annette Schavan, die Ergebnisse der Auswahlrunde vorgestellt. Bundesweit wurden von 194 Hochschulen Anträge gestellt. Von diesen werden 111 Hochschulen in den nächsten fünf Jahren bei der Verbesserung von Studienbedingungen und Lehrqualität unterstützt. Darunter sind 52 Universitäten, 47 Fachhochschulen und 12 Kunst- und Musikhochschulen aus allen Regionen Deutschlands. In Rheinland-Pfalz werden neben der FH Kaiserslautern, die TU Kaiserslautern und die FH Trier gefördert. Die Förderung beginnt zum Wintersemester 2011/12.

„Durch die erfolgreiche Antragstellung wird sich die Studiensituation an der Fachhochschule Kaiserslautern stark verbessern“, freut sich FH-Präsident Konrad

Wolf über den Erfolg des Antrags der Fachhochschule Kaiserslautern. Die „Förderung individueller Studienwege“ ist das Ziel, das die FH mit den beantragten Mitteln in Höhe von 6 Mio. Euro in den kommenden fünf Jahren umsetzen will. Als „ideal“ für die Erreichung langfristiger Verbesserungen sieht der FH-Präsident die Option, dass die Förderdauer bis zum Jahr 2020 ausgeweitet werden kann. Besonders stolz ist Wolf, dass sich die FH Kaiserslautern in einem deutschlandweiten Auswahlverfahren durchsetzen konnte, mit dem auch im internationalen Vergleich Neuland betreten wurde: Erstmals wurde die Lehre zum Gegenstand eines nationalen Förderprogramms, bei dem die Anträge der Hochschulen in einem sogenannten Peer Review-Verfahren ausgewählt und von Gutachtern unabhängig voneinander bewertet wurden.

Konkret sollen die Mittel für Verbesserungen in den Bereichen Studieneinstieg, Optimierung des Studienverlaufs, Förderung hochbegabter Studierender und Personalentwicklung eingesetzt werden. Dabei wird vor allem in Personalentwicklung investiert. Eine Intensivierung der Fachstudienberatung gehört genauso dazu, wie die Einrichtung von Tutorien, in denen

Studierende höherer Semester den Anfängerinnen und Anfängern den Beginn des Studiums erleichtern. Zu denken ist hier an Kurse zur Entwicklung mathematischer, naturwissenschaftlicher und sprachlicher Fähigkeiten oder zu Grundlagen des Programmierens. „Die Einrichtung solcher Tutorien bedeutet auch eine Weiterqualifizierung der hierfür eingesetzten studentischen Tutoren und bietet diesen zudem die Möglichkeit einer interessanten und karrierefördernden Tätigkeit an der Hochschule“, hebt Vizepräsident Hans-Joachim Schmidt den doppelten Effekt einer solchen Maßnahme hervor. Besonders hoch qualifizierte Studierende sollen zudem in Summerschools und das Curriculum begleitenden Veranstaltungen zu Themen wie „wissenschaftliches Schreiben“ oder der „Beantragung und Bearbeitung wissenschaftlicher Projekte“ auf eine spätere Karriere in Wissenschaft und Wirtschaft vorbereitet werden. Einen weiteren Schwerpunkt bildet schließlich die Mitarbeiterqualifizierung bzw. Personalentwicklung an der Hochschule. Damit legt die Fachhochschule insgesamt einen Schwerpunkt auf die Entwicklung maßgeschneiderter Konzepte für eine individuelle Förderung. (egr)

Die TU und die FH Kaiserslautern gehen gemeinsame Wege beim Ausbau ihrer Qualitätssicherungssysteme im Bereich Studium und Lehre

„Hochschulübergreifendes Qualitätsmanagementsystem“ heißt das gemeinsame Modellprojekt der Technischen Universität Kaiserslautern und der Fachhochschule Kaiserslautern, das die beiden Präsidenten, Professor Helmut Schmidt und Professor Konrad Wolf, am 31.01.2011 gemeinsam im Rahmen eines Pressegesprächs offiziell vorstellten. Das Projekt wird durch das Zentrum für Qualitätssicherung und -entwicklung (ZQ), der Geschäftsstelle des Hochschulevaluierungsverbundes Südwest e.V., begleitet und vom rheinland-pfälzischen Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur“ (MBWWK) bis 2012 mit rund 350.000 Euro gefördert.

„Ziel der Förderung ist es, gute Studienbedingungen an den Hochschulen sicherzustellen“, betonte die Ministerin für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur, Doris Ahnen. „Durch das Modellprojekt soll die Qualität der Lehre nicht nur in Kaiserslautern weiter vorangebracht werden, sondern es werden landesweit Impulse gesetzt. Wir wollen die Hochschulen dabei unterstützen, ihre Verantwortung für die Qualitätssicherung von Studium und Lehre wahrzunehmen.“

Hintergrund des Projekts sind die im Zuge der Einführung von Bachelor- und Masterstudiengängen gestiegenen Anforderungen an die Qualitätssicherungssysteme der Hochschulen, die vor allem kleine und mittlere Hochschulen vor besondere Herausforderungen stellen. Mithilfe eines hochschulübergreifenden Ansatzes soll insbesondere solchen Hochschulen der Aufbau von Qualitätsmanagementsystemen erleichtert werden.

Ziel des zweijährigen Projekts ist der Aufbau und die Erprobung eines Qualitätsmanagementsystems an beiden Hochschulen, das sowohl den jeweiligen hochschulinternen Spezifika der Qualitätssicherung gerecht wird als auch Möglichkeiten hochschulübergreifender Verfahrensstandards einbezieht. Eingebettet in den Prozess ist auch die Entwicklung von

Verfahrensschritten und Standards im Hinblick auf die Systemakkreditierung, die von beiden Projekt-Hochschulen als Option angesehen wird.

Im Zuge von Bologna haben sich bislang im deutschen Hochschulsystem zwei Möglichkeiten der Qualitätssicherung von Studiengängen etabliert. Die derzeit überwiegend genutzte Möglichkeit der Programmakkreditierung hat dabei die Qualität und Standards einzelner Studienprogramme im Blick. Gegenstand der Systemakkreditierung ist hingegen das Qualitätssicherungssystem einer Hochschule im Bereich Studium und Lehre. Eine positive Systemakkreditierung bescheinigt einer Hochschule, dass ihr Qualitätssicherungssystem die Einhaltung von Qualifikationszielen und -standards von Studiengängen gewährleistet. Sowohl die Programm- als auch die Systemakkreditierung erfolgen durch externe Akkreditierungsagenturen. Hochschulen, die systemakkreditiert sind, können ihre Studiengänge selbst akkreditieren.

Die bisherigen Erfahrungen zeigen, dass unabhängig davon, ob Hochschulen ihre Studienprogramme oder ihr Qualitätssicherungssystem akkreditieren lassen, ein Qualitätsmanagementsystem unerlässlich ist. Da die an kleinen und mittleren Hochschulen gegebenen Ressourcen den Aufbau und die Nachhaltigkeit der Qualitätssicherung vor besondere Herausforderung stellen, soll im Rahmen des Modellprojektes ausgelotet werden, inwieweit die hochschulinternen Möglichkeiten durch hochschulübergreifende Angebote der Qualitätssicherung ergänzt werden können.

Um die Übertragbarkeit der Erfahrungen mit den beiden Pilothochschulen des Modellversuchs auch für andere rheinland-pfälzische Hochschulen zu ermöglichen, ist ein Ergebnistransfer vorgesehen, u.a. über ein Online-Portal und Workshop-Angebote. (fh/tu)

Weitere Informationen unter:

www.hochschulevaluierungsverbund.de

<http://www.fh-kl.de/fh/organisation/qm.html>

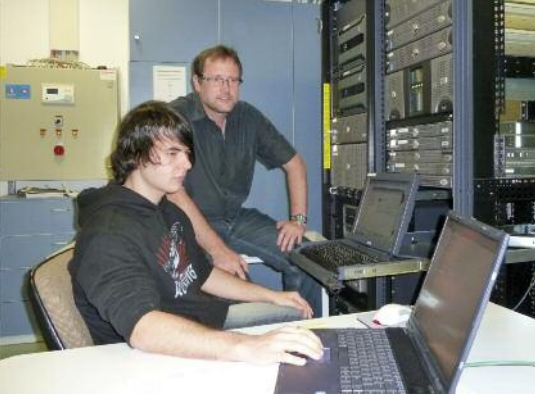
Die FH und TU Kaiserslautern haben im Frühjahr 2011 mit einem ersten internen Akkreditierungsdurchlauf ausgewählter Studiengänge begonnen, die zum Wintersemester 2011/12 an den Start gehen sollen. An der FH Kaiserslautern durchläuft der neue Bachelorstudiengang Energieeffiziente Systeme (Fachbereich Angewandte Ingenieurwissenschaften) dieses Verfahren.

Dabei fungiert ein sogenannter hochschulübergreifender Lenkungsausschuss als „Agentur-Ersatz“ und entscheidet über die Akkreditierung der Studiengänge. Dieses Gremium setzt sich aus Vertretern der beiden Hochschulen (jeweils vier, davon ein studentischer) und des Hochschulevaluierungsverbunds zusammen.

Das rheinland-pfälzische Wissenschaftsministerium entsendet ebenfalls ein Mitglied in den Ausschuss. Externe Experten ergänzen das Gremium: jeweils ein Vertreter der Berufspraxis und des Akkreditierungsrats sowie eine internationale Expertin einer Schweizer Hochschule und ein nationaler Experte einer anderen deutschen Hochschule.

Die konstituierende Sitzung des hochschulübergreifenden Lenkungsausschusses fand im April statt. Im Rahmen der nächsten Sitzung soll über die anstehenden internen Akkreditierungen entschieden werden. Diese ist für Ende Juli geplant.

Viola Küßner



Azubi Benjamin Kiefer mit Betreuer Stefan Kartarius



Azubi Nina Gampfer am Chemikalienschrank



Azubis Philip Gerund und Dennis Beck

Auszubildende an der Fachhochschule gestalten Internetauftritt

Die Fachhochschule Kaiserslautern ist nicht nur Ausbildungsstätte für aktuell rund 5700 Studierende. Die FH bildet im dualen System an ihren drei Standorten Kaiserslautern, Pirmasens und Zweibrücken auch in derzeit vier Ausbildungsberufen aus. Fünfzehn Auszubildende sind es, die zurzeit eine Lehre für die Berufe Chemielaborant/in, Fachangestellte/r für Medien und Informationsdienste mit Fachrichtung Bibliothek, Fachinformatiker/in mit Fachrichtung Systemintegration und Verwaltungsfachangestellte/r mit Fachrichtung Landesverwaltung machen.

Weil dies, wie die Ausbildungsbeauftragte der FH, Nadine Theis, beklagt, nur sehr wenige wissen, kam aus den Reihen der Auszubildenden die Idee, eine eigene Web-Seite für den Ausbildungsbereich zu gestalten. Beim letzten, halbjährlich stattfindenden Treffen aller Azubis der FH im Oktober wur-

de diese Idee geboren. Hintergrund waren die Erfahrungen von Nadine Theis, die selbst Verwaltungsfachangestellte ausbildet, bei Messeauftritten der FH, bei denen sie den Ausbildungsbereich vertritt. „Hier denken immer alle, an der FH könne man nur studieren“, weiß sie zu berichten. Auf der anderen Seite fehle es an Infomaterial, das man speziell Ausbildungsinteressierten über die FH an die Hand geben könne. Dass ein eigener Internetauftritt hier Abhilfe schaffen könnte, war man sich schnell einig und vereinbarte einen Termin mit FH-Webmaster Marcel Remmy. Er gab den jungen Leuten, die die Gestaltung der Seite auch selbst in die Hand nehmen wollten, eine Einführung in Gestaltungsprinzipien und den Umgang mit dem Content-Management-System TYPO3, das die Fachhochschule für die Gestaltung ihrer Internetseiten verwendet.

Anfang des Jahres konnte die fertige Seite dann ins Netz gehen. Auf ihr werden die vier Ausbildungsmöglichkeiten sehr anschaulich vorgestellt. Dabei wird nicht nur ein Überblick über Voraussetzungen, Dauer der Ausbildung, Vergütung und Urlaubstage gegeben, auch wird auf die Art des Arbeitsumfeldes eingegangen und es werden die Anforderungen in Theorie und Praxis verständlich erläutert sowie Fortbildungsvarianten und Zukunftsperspektiven aufgezeigt.



Azubi Marcel Dupre mit Michael Blum vom Rechenzentrum am Standort Zweibrücken

Am 7. Februar stellten die Auszubildenden das Ergebnis ihrer Arbeit vor. Zur Präsentation waren auch die Hochschulleitung und die Presse eingeladen. Vertreterinnen und Vertreter eines jeden Ausbildungsganges erläuterten die Inhalte der Web-Seite und sprachen auch über ihre eigenen Erfahrungen während der Ausbildung und gaben weitere Zusatzinformationen. So räumt die Hochschule allen Auszubildenden, die ihre Abschlussprüfung auf Anhieb bestehen, die Möglichkeit einer einjährigen Weiterbeschäftigung ein. Die vier Azubis, die eine Fachinformatiker-ausbildung absolvieren, berichteten von sehr guten Arbeitsmarktchancen und einer Sonderzuwendung von 400 Euro, die alle erhalten, die ihre Abschlussprüfung auf Anhieb bestehen. Eine Besonderheit bei der Ausbildung zur Verwaltungsfachangestellten seien zusätzliche Ausbildungsmodulare bei der Stadtverwaltung in Zweibrücken, um umfas-



Azubi Lena Becker mit Bibliotheksleiterin Jutta Schultze am Standort Kaiserslautern



Azubi Vanessa Busse



Azubi Janine Lorenz



Auszubildende Sarah Noll und Sina Labrenz

sendere Einblicke auch in kommunale Verwaltungsaufgaben zu geben.

FH-Präsident Konrad Wolf würdigte den Einsatz der Auszubildenden für die Gestaltung der Internetseite, durch die nun auch die beeindruckende Bandbreite der Ausbildungsmöglichkeiten an der FH zum Ausdruck komme: „Jetzt wird für alle sichtbar, dass wir nicht nur ein hochwertiges Studium anbieten, sondern auch attraktive Ausbildungsmöglichkeiten.“ Auch freute er sich über die gelungene Präsentation, die bei ihm den Eindruck erweckt habe, dass die Azubis sich an der Fachhochschule wohl fühlen.

Auch FH-Kanzler Rudolf Becker lobte das Projekt „Web-Auftritt“, bei dem Auszubildende aller FH-Standorte mitgearbeitet haben als vorbildlich. Sein Dank galt auch den Ausbildern Sabrina Bittmann für die Chemielaborantenausbildung in Pirmasens, Michael Blum für die Ausbildung der

Fachinformatiker, Marion Straßer für den Ausbildungsgang Fachangestellte/r für Medien und Informationsdienste mit Fachrichtung Bibliothek sowie Nadine Theis für die Ausbildung der Verwaltungsfachangestellten. Sie alle seien be-

strebt, eine praxisnahe und lösungsorientierte Ausbildung zu ermöglichen. Seit 1996 haben rund 50 junge Menschen eine Berufsausbildung erfolgreich an der Fachhochschule abgeschlossen. **Infos: www.fh-kl.de/ausbildung** egr)



FH-Kanzler Rudolf Becker (links), FH-Präsident Konrad Wolf (2. von rechts), Ausbildungsbeauftragte Nadine Theis (rechts) mit Auszubildenden der FH (Foto: Maximilian Wille)

Studentenwerbung einmal anders

Fachhochschule Kaiserslautern geht mit ihrer Roadshow neue Wege

Im April und Mai hat die Fachhochschule Kaiserslautern mit einer außergewöhnlichen Roadshow zu ihrer Werbekampagne „Mit einem Fuß im Unternehmen“ auf sich aufmerksam gemacht. Mit einer aktiven Kommunikations- und Eventkampagne, in deren Zentrum Schuhe standen, ging die Hochschule auf potentielle Studierende zu.

Dabei wurden in 20 Städten rund um die drei FH-Standorte Kaiserslautern, Pirmasens und Zweibrücken 2600 einzelne Schuhe in Regalen in der Nähe von 72 Schulen und an öffentlichen, stark frequentierten Plätzen ausgesetzt. Die Schuhe waren mit einem Anhänger versehen, der auf

die Kampagnenseite „www.studier-mit-praxis.de“ und die zugehörige Facebook-Gruppe verweist. Hier fanden Interessierte neben Informationen über das Studienangebot der FH auch Gewinnspielaktionen wie Fotowettbewerb mit Online-Voting und Schuhpartnersuche.

Schnell waren die Regale geleert und die Schuhe haben neue Besitzer gefunden, die sich über die Facebook-Seite ausgetauscht und versucht haben, ihren „Schuh-Partner“ aufzuspüren, also die Person, die das Gegenstück zu ihrem Schuh gefunden hat. Eine „super tolle Idee, das mit den Schuhen“,



Für ihr Foto mit ihrer Pasta a la Schuh kann Janet Bilali auf einem neuen Original Fatboy Sitzsack Platz nehmen, den sie für den 3. Preis erhielt



Für sein Foto zur Schuh-Theater-Premiere Alice im Wunderland erhielt David Kleemann als 2. Preis ein neues HTC Wildfire S Smartphone



Für sein Foto mit der coolen Schuhmi-Banane im schicken Sportflitzer erhielt Tim Schmidlein als 1. Preis das neue Mac Book Air Laptop

postete nicht nur Facebook-Nutzerin Sarah. 130 auf der Kampagnenseite eingestellte kreative Schuhfotos zeugen davon, dass die Aktion gut bei der Zielgruppe ankam.

„Unseren Zielen, die Aufmerksamkeit junger Leute auf die FH Kaiserslautern zu lenken und ein Image als junge, sympathische Fachhochschule mit außergewöhnlichen Ideen aufzubauen, sind wir mit der Aktion ein gutes Stück näher gekommen“, sagt FH Präsident Konrad Wolf, der sich auch über rund 30.000 Seitenaufrufe aus Deutschland, Japan, USA, Brasilien, Kanada Irland, Frankreich, Österreich und Polen für die Kampagnenseite freut.

Unterstützt wurde die FH von der Business-to-Business-Agentur ART-KON-TOR aus Jena, die den von der

Fachhochschule Kaiserslautern aus- geschriebenen Pitch gewonnen hat. Inhalt des Auftrags ist eine zweijährige Kampagne zur aktiven Studierenden- gewinnung.

Anfang Juni ehrten FH Präsident Konrad Wolf und FH Kanzler Rudolf Becker die drei Sieger der Foto-Aktion, die per Online-Voting die meisten positiven Stimmen für ihr Foto gewinnen konnten. Hier hatte man sich bewusst gegen die Einrichtung einer Jury und für eine Abstimmung unter allen Internet-Nutzern entschieden, um mehr junge Leute auf die Internet-Seite der FH zu bringen. Das kam auch bei den Preisträgern gut an, die Freundeskreis und Familie mobilisierten, sich beim Voting zu beteiligen und so sehr viele Internet-Nutzer auf die Aktion aufmerk- sam machten.

Der 1. Preis, ein Mac Book Air Laptop, ging an Tim Schmidlein für sein Foto „Schuhmi-Banane“, bei dem er gemein- sam mit seinem Freund David Schales den roten Pumps, den die beiden in Saarbrücken gefunden hatten, in einen schicken Sportflitzer für eine Banane umfunktioniert hatte. Beide waren mit Tims Mutter und dessen Schwester zur Preisübergabe angereist. Die beiden Schüler sowie auch die Schwester und Freunde waren sofort Feuer und Flamme für die Schuhaktion. Die Eltern mussten erst noch überzeugt wer- den, wie Mutter Schmidlein bei der Preisverleihung einräumte. Aber nach- dem sie sich von der Seriosität der Aktion versichert hatte, habe auch sie Gefallen daran gefunden.

Auch David Kleemann, der seinen Schuh vorm Pfalztheater in Kaiserslautern gefunden hatte, findet dass die FH sich hier eine „coole“ Werbekampagne ausgedacht hat. Mit seinem Schuh- fund – einem knallgelben Chuck – hat er die Pfalztheater-Premiere von „Alice im Wunderland“ besucht und der Premi- erenfeier einen zusätzlichen Farb- tupper beschert. Dabei ließ er sich ab- lichten und wurde auf den 2. Platz „ge- votet“ was ihm ein neues HTC Wildfire S Smartphone einbrachte.

Janet Bilali, die für ihr Foto mit Ihrer Pasta à la Schuh auf den 3. Platz kam, kann jetzt auf einem neuen Original Fatboy Sitzsack Platz nehmen. Auch sie hatte ihren Schuh vorm Pfalz-



FH Präsident Konrad Wolf im Gespräch mit den beiden Preisträgerinnen der Aktion Schuhpartner Sonja Wagner und Juliane Henner

theater gefunden. Die Schülerin des Rittersberg-Gymnasiums war ebenfalls von der Werbekampagne begeistert. Im Interview mit Antenne Kaiserslautern lobte sie die Unmittelbarkeit mit der die FH mit dieser Aktion „zum Anfassen“ auf junge Leute zugehe und meinte, es mache sicher Spaß, an einer so kreativen und innovativen Hochschule zu studieren.

Preise gab es auch für zwei „Schuh-Partnerinnen“, die sich via Facebook gefunden hatten. Juliane Henner und Sonja Wager hatten an verschiedenen Orten, nämlich am Hofenfelsgymnasium in Zweibrücken und in der Saarbrücker Innenstadt je einen Schuh gefunden, der mit einem Anhänger mit identischem Code versehen war. Sie wurden unter den Paaren, die sich gefunden hatten ausgelost und waren, begleitet von FH Präsident Konrad Wolf und Elvira Grub von der Pressestelle des FH-Standortes Kaiserslautern, zum Schuh-Shopping ins Zweibrücker Outlet-Center eingeladen. Jede durfte sich ein Paar Schuhe nach Wahl aussuchen.

Auch die beiden jungen Frauen zeigten sich sehr angetan von der Werbekampagne mit dem Schuh. „Eine absolut geniale Kampagne“, begeisterte sich Sonja Wagner, Mediendesignerin aus Saarbrücken. Man treffe hier nicht nur den Nerv junger Leute, sondern erreiche über die Internet-Community auch noch sehr schnell einen sehr großen Personenkreis. Juliane Henner, Schülerin der zwölften Jahrgangsstufe des Wirtschaftsgymnasiums und Mathematik-Fan konnte dem nur beipflichten. Dass die beiden auch selbst von der Kampagne profitierten, freute sie umso mehr. Die beiden Gewinnerinnen waren sich ganz schnell einig, dass – passend zur Kampagne – als Schuhe nur Chucks in Frage kommen. Das zeigt einmal mehr, wie exakt die Kampagne auf die Zielgruppe zugeschnitten war. So ging es denn auch zielstrebig in den Laden mit den Kultschuhen mit dem Stern und nach ausgiebigem Durchforschen der Regale wurde jede der beiden bald Besitzerin ihres Lieblingsschuhs.

(egr)



Schuhpartnerinnen Juliane Henner und Sonja Wagner mit ihren Schuh-Preisen



FH Präsident Konrad Wolf im Gespräch mit den beiden Preisträgerinnen der Aktion Schuhpartner Sonja Wagner und Juliane Henner

Grenzüberschreitender Austausch zwischen Wirtschaft und Wissenschaft

Die Fachhochschule Kaiserslautern war Mittwoch, 16. Februar 2011, auf Einladung von TIGRE „Technologietransfer und Innovation in der Großregion“, zu dem Workshop microsystem/OLED nach Luxemburg gereist.

Das Projekt TIGRE ist ein grenzüberschreitendes Projekt zur Stärkung des Technologietransfers und der Innovation in der Großregion Saar-Lor-Lux-Wallonien-Rheinland-Pfalz, gefördert durch den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung.

Vertreten durch FH-Präsident Prof. Dr. Konrad Wolf sowie Prof. Dr. Sven Ingebrandt und Diplomphysiker Stefan Monz, beide vom Fachbereich Inform-

atik und Mikrosystemtechnik, wurden im Centre de formation de la Chambre de Commerce de Luxembourg (Handelskammer Luxemburg) zwei Projekte präsentiert. Projektmitarbeiter Stefan Monz stellte die Forschungsaktivitäten der OLED Technologie vor und Professor Ingebrandt referierte über die neuesten Forschungsergebnisse der Biomedizinischen Messtechnik. Beide Referenten forschen am Campus Zweibrücken.

Die eingeladenen Unternehmer aus der Großregion hatten in der anschließenden Diskussionsrunde Gelegenheit, Fragen zu den in den Vorträgen dargestellten Kompetenzen und Forschungsaktivitäten zu klären und mögliche Kooperationsmöglichkeiten zu eruieren.

Bei einem anschließenden Get Together, bei dem sich Unternehmer und Professoren besser kennen lernen konnten, wurden die Gespräche vertieft.

Der Gedanke der TIGRE Roadshow beinhaltet den Aspekt, den Wissenstransfer zwischen Fachhochschulen und Unternehmen aus unterschiedlichen Regionen zu fördern.

Weitere Informationen zum Projekt unter: www.tigre-gr.eu

Dipl. Ing. (FH) Jacqueline Haag



WERDEN SIE MITGLIED

& profitieren Sie von den Netzwerken der Freundeskreise.

Der Freundeskreis ...

- fördert den Wissenstransfer zwischen Fachhochschulen
- unterstützt die Fachhochschule bei besonderen Investitionen in Einrichtungen und Studenten-Exkursionen.
- fördert Kontakte der Fachhochschule zu anderen Institutionen in anderen Ländern.

*Beitrittsformulare
im Internet!*



Freundeskreis der Fachhochschule Pirmasens e.V.
Fachhochschule Kaiserslautern

Studienort Pirmasens
Carl-Schurz-Str. 10 - 16 | 66953 Pirmasens

Aktueller Forschungs- bericht der FH Kaiserslautern erschienen

Eine „Entdeckungsreise quer durch die Forschungsgebiete unserer Hochschule“, wie FH-Präsident Prof. Dr. Konrad Wolf es formuliert, bietet der aktuelle Forschungsbericht der Fachhochschule Kaiserslautern. Der jetzt erschienene Bericht stellt die vielfältigen und interdisziplinären Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten der FH vor.

Diese sind eingebettet in das fachhochschulspezifische Forschungskonzept, das u.a. die drei Angewandten Forschungsschwerpunkte Integrierte miniaturisierte Systeme (IMS), Zuverlässige Software-intensive Systeme (ZUSIS) sowie Nachhaltige Produkte und Dienstleistungen (NaPuD) umfasst. Daran knüpft eine Vielzahl von Projekten und Veröffentlichungen an, von denen einige exemplarisch im Rahmen des aktuellen Forschungsberichts dargestellt werden.

So erhielt das ixMENTOR Projekt im Exzellenzwettbewerb Studium und Lehre des Landes Rheinland-Pfalz die höchste Auszeichnung. Es zielt auf eine optimierte Studienberatung durch die Verknüpfung von Hochschulportal und Multitouch-Oberfläche ab. Weitere Projekte beschäftigen sich mit der virtuellen Medienproduktion, der Zukunft des Internets sowie der Grafikprogrammierung. Aus ingenieurwissenschaftlicher und medizinischer Sicht konnten neue Konzepte entwickelt werden, was zum einen die computer- und roboterassistierte Reposition von Knochenfrakturen als auch die Minderung des Risikos von Schleudertraumata beim rückwärtigen Auffahrunfall umfasst. Im Bereich der Betriebswirtschaftslehre liegt ein Fokus auf dem Entrepreneurship und dem Vergleich von internationalem Gründungsverhalten der Studierenden. Daraus gewinnt auch das Gründungsbüro, welches die Fachhochschule gemeinsam mit der Technischen Universität Kaiserslautern betreibt, entsprechende Erkenntnisse, um Unternehmensgründungen aus den Hochschulen heraus zu forcieren. Die nachhaltigkeitsbezogene Forschung zeigt sich anhand von Projekten zu biobasierten Verbundwerkstoffen sowie Untersuchungen zu Smart Energy.

Forschungsbericht 2010/2011

CAMPUS KAISERSLAUTERN · PIRMASENS · ZWEIBRÜCKEN



Diese Erkenntnisse und Erfolge motivieren. Daher unterstützt die Fachhochschule Kaiserslautern ihre forschungsaktiven Mitglieder an den Standorten Kaiserslautern, Pirmasens und Zweibrücken auch weiterhin, sowohl in Form von Anschubfinanzierungen für Forschungsvorhaben, der Bereitstellung von technischer Ausstattung und Infrastruktur als auch durch die Ermöglichung von Forschungsfreiemestern. Damit möchte die Fachhochschule ihrer Verantwortung hinsichtlich einer anwendungsnahen und dem aktuellen Stand der Wissenschaft entsprechenden Lehre gerecht werden, welche an die Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten anknüpft. So ist die Hochschule bestrebt, ihre Studierenden in diese Aktivitäten einzubinden, um deren praktisches, innovatives und lösungsorientiertes Potential zu fördern. In diesem Zusammenhang sieht sich die Fachhochschule als Partner der Wirtschaft, welche davon u.a. im Rahmen des kooperativen Studienmodells KOSMO profitiert.

Der Forschungsbericht entstand in Zusammenarbeit mit der mediaprint infoverlag GmbH und kann über die Kontaktstelle für Innovation, Technologie- und Wissenstransfer angefordert werden.

Anja Hildebrand



Der vom Unternehmen psb intralogistics gespendete „ringsorter“ (Foto: Grub)



(v.l.n.r.) FH-Präsident Konrad Wolf, OB Dr. Matheis, psb-Geschäftsführer Werner Klein und Professor Jörg Schlüter testen den „ringsorter“ im Betrieb (Foto: Grub)

Hightech im Logistikkolabor – „ringsorter“ sorgt am FH-Campus Pirmasens für Praxisbezug unter Realbedingungen

Übergabe des „ringsorters“ an die Logistiker am Campus Pirmasens

Die Hochleistungssortierung ist heute ein zunehmend wichtiger Bestandteil der Kommissionierung. Sie spielt daher auch im Rahmen der Hochschullehre eine zentrale Rolle. Am Dienstag den 22.3.2011 übergab der Geschäftsführer der psb intralogistik Werner Klein in Anwesenheit des Oberbürgermeisters der Stadt Pirmasens Dr. Matheis und des Präsidenten der Fachhochschule Kaiserslautern Prof. Dr. Wolf eine einzigartige Sortieranlage an die Logistiker der Fachhochschule am Campus Pirmasens.

Die Wirtschaftlichkeit großer automatischer Sortieranlagen scheitert in zahlreichen denkbaren Anwendungsfällen an den Fakten, welche die Anzahl der für den Sortiervorgang notwendigen Sortierziele bestimmen. Denn dadurch ist schnell ein immenser Flächenbedarf und ein damit verbundener technischer Aufwand erreicht, der in krassem Gegensatz zu den Auftragsgrößen und Durchsätzen steht. Aber eine effiziente Kommissionierung ist im Versandhandel, im Ersatzteilwesen oder bei der Montageversorgung unersetzlich.

Häufig sind hohe Artikelzahlen in kleinen Mengen zu kommissionieren, aber nur ein Teil der benötigten Sortierziele muss gleichzeitig verfügbar sein. Der neue „ringsorter“ im Labor des Studienganges Technische Logistik an der Fachhochschule verfügt über 24 bewegliche Endstellen. Damit wird die Anzahl der insgesamt ansprechbaren Sortierziele bei reduziertem Platzbedarf vervielfacht.

An der automatischen Wechselstation werden Behälter mit abgeschlossenen Aufträgen ausgeschleust. Danach wird ein leerer Behälter ebenfalls automatisch auf den frei gewordenen Platz gestellt. Damit können dann Aufträge für ein neues Ziel bearbeitet werden. Selbst ein relativ klein ausgelegter „ringsorter“ bedient so auf engstem Raum mehr Ziele als er physische Endstellen hat. Dies überzeuge zum Beispiel auch die BMW Handelsorganisation für die zentrale Teileauslieferung in Dingolfing, die drei „ringsorter“ in der Kommissionierung betreibt. Die Erforschung des Bewegungsverhaltens der Stückgüter ist

eine wichtige Grundlage für die konstruktive Auslegung hochleistungsfähiger Fördermittel. Der „ringsorter“ mit seinen translatorischen und rotatorischen Bewegungen bietet den Logistikern in Pirmasens hierfür eine hervorragende Plattform. „Die Möglichkeit, den psb „ringsorter“ unter Laborbedingungen nun jederzeit nutzen zu können, versetzt uns in die Lage, in einem der spannendsten Bereiche der Intralogistik unmittelbar praxis- und anwendungsorientiert mitzuwirken.“ erläutert Prof. Jörg Schlüter.

Praktische Erfahrungen sind die Basis guter Lehre. Die physikalischen Effekte beim Betrieb förder- und lagertechnischer Geräte können die Studierenden nun an der Anlage direkt erfahren. Vor diesem Hintergrund ist es ein unschätzbare Vorteil und wohl auch ein Alleinstellungsmerkmal in der deutschen Hochschullandschaft, einen „ringsorter“ zur Verfügung zu haben. „Dies geschieht zum gegenseitigen Nutzen, da sich die Standortfrage für Pirmasens in Zukunft immer mehr daran entscheiden wird, ob es den Unternehmen gelingt, qualifiziertes und hochqualifiziertes Personal zu gewinnen.“ so Oberbürgermeister Dr. Matheis.

Diese Maschine schließt die Lücke zwischen einfachen förder-technischen Verzweigungstechniken und investitionsintensiven High-End-Sortern. Damit kann zum Beispiel die zweistufige Kommissionierung auch für klein- und mittelständische Unternehmen zunehmend interessant werden. Hier sehen die Logistiker in Pirmasens zahlreiche Anknüpfungspunkte für Kooperationen mit den Unternehmen der Region und sind sehr dankbar für die großzügige Spende, die durch den Geschäftsführer der psb intralogistics GmbH Herrn Dipl.-Wirtsch.-Ing. Werner Klein persönlich übergeben wurde.

Die breitere Öffentlichkeit konnte den „ringsorter“ beim „Offenen Campus“ am 2. April in Aktion erleben.

Prof. Dr. Martin Wölker

Fachhochschule präsentiert innovative Entwick- lungen auf HMI

Mehr Insassensicherheit bei Auffahrunfällen

Eine der beiden innovativen Entwicklungen, mit denen die Fachhochschule Kaiserslautern bei der diesjährigen Hannover Messe HMI vertreten war, beschäftigt sich mit der Insassensicherheit bei Auffahrunfällen.

Lutz-Achim Gäng, Professor im Studiengang Mikrosystemtechnik, arbeitet mit seinem Team an der Sicherheit für Fahrzeuginsassen. Am Gemeinschaftsstand des Bundeswirtschaftsministeriums zeigte er eine zum Patent angemeldete Technologie zur Vermeidung von Verletzungen der Halswirbelsäule bei Auffahrunfällen.

Mit Hilfe dreidimensionaler Highspeed Videos konnte an einem Forschungs-Dummy, der mit einer vivo-äquivalenten Halswirbelsäule (HWS) ausgestattet ist, nachgewiesen werden, dass der Kopf bei einem Auffahrunfall auf Grund der HWS-Facettengelenkgeometrie, der Bandstrukturen und der Trägheitskräfte zum Taumeln gezwungen wird, wenn er nicht geradeaus gerichtet ist. Hierdurch kommt es zu Distorsionen (im Röntgenbild nicht nachweisbare HWS-

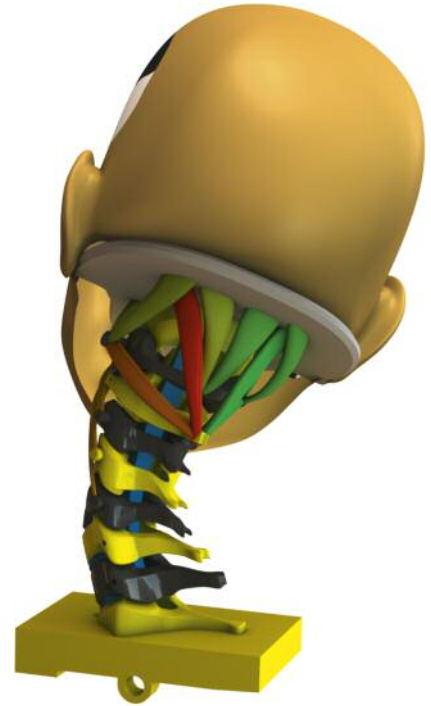
Verletzungen), welche in der Regel auf Überdehnungen und Verletzungen der halbwirbelsäulennahen Muskulatur zurückzuführen sind. Allein durch Anregen der HWS-Muskulatur, z.B. beim Box-Auto-Fahren infolge der Erwartung eines Aufpralls, ist man in der Lage, der Kopf so zu stabilisieren, dass es zu keinen Verletzungen kommt.

Wird ein bevorstehender Heckaufprall beim PKW detektiert, so können die Insassen kurz vor dem Aufprall durch ein explosionsartiges Geräusch kurzfristig zu einer reaktiven Kontraktion der Halsmuskulatur gezwungen werden, welche Kopf und Schultern für mehr als 100 ms in eine Schutzhaltung bringt und den Kopf in der Regel ausreichend gegen Verdrehen stabilisiert. Durch eine Kombination aus akustischen und optischen Signalen ist es möglich, den Kopf vor der Muskelkontraktion durch unterbewusste Reaktionen in eine besonders sichere Position zu bringen.

Biobasierte Verbundwerkstoffe

Das zweite HMI-Exponat der Fachhochschule beschäftigt sich mit neuen Verbundmaterialien aus Naturfasern und biobasierten Harzen.

Im Zuge einer nachhaltigen Konstruktion von Faser verstärkten Bauteilen werden zunehmend Naturfasern pflanzlicher, tierischer oder mineralischer Herkunft eingesetzt. Die Möglichkeiten des Verbundes von Naturfasern mit biobasierten Harzen untersucht Professor Jens Schuster, Leiter des Instituts für Kunststofftechnik Westpfalz am Cam-



pus Pirmasens. Er präsentierte mit seinem Exponat Ergebnisse einer Studie zur Eignung biobasierter Harze für Harzinjektionsprozesse.

Die Studie wurde mithilfe des kostengünstigen Vacuum Assisted Resin Transfer Molding Verfahrens (VARTM) an Flachfasern durchgeführt, die einen im Vergleich zu anderen Naturfasern hohen, mit Glasfasern vergleichbaren, Elastizitätsmodul besitzen. Getestet wurden biobasierte Harze wie UP-Harz, Epoxidharz und Tannin auf ihre Eignung für Harzinjektionsprozesse. Die Viskosität der Harze darf einen gewissen Wert nicht überschreiten, da sonst das Fließen durch die Flachfasermatte nicht möglich wäre. Die imprägnierten Proben wurden mit Hilfe von Ultraschallmessungen und zerstörenden Prüfungen charakterisiert.

Die ausgestellten Exponate waren in Halle 2 am Stand „Forschung und Technologie“ aus Rheinland-Pfalz zu sehen.

Dr. Susanne Schohl



Versuchsanordnung

Interaktiver Studienberater ixMentor der FH begeistert auf der CeBIT 2011

„**K**ommunikativ, kreativ und offen – kooperatives E-Government“ – unter diesem Motto präsentierte sich Rheinland-Pfalz mit einem Gemeinschaftsstand vom 1.-5. März bei der CeBIT. Dargeboten wurden intelligente und von hohem Kundennutzen geprägte Applikationen für Bürger, Wirtschaft und Verwaltung. In Halle 9 zeigten Hochschulen, Unternehmen und die Fachressorts der Ministerien Neuigkeiten aus dem Bereich der Informationstechnologien. Die Fachhochschule Kaiserslautern war hier mit drei Exponaten vertreten.

Prof. Manfred Brill aus der Informatik stellte Multitouch-Anwendungen vor, die im Studiengang Medieninformatik in disziplinenübergreifenden Forschungsprojekten auf der Grundlage von Microsoft Surface entwickelt wurden. (Multi-)Touch Interaktion wird zunehmend als Synonym für eine intuitive, natürliche Bedienung von Applikationen gesehen. An die Stelle des Erlernens komplexer Kommandos tritt hierbei eine natürliche Interaktion in Form von Gesten auf einer Multitouch-Oberfläche.

Neben der Demonstration einer Auswahl dieser Anwendungen wurde auf der CEBIT 2011 auch der 2010 mit dem „Exzellenzpreis Studium und Lehre“ des Landes Rheinland-Pfalz ausgezeichnete interaktive Studienberater ixMentor präsentiert. Dieser baut auf den zentralen Merkmalen der mit Surface verbundenen Multitouch-Technologie auf und bietet Benutzern eine hochintuitive, gesten-basierte Bedienung ohne Lernaufwand. Studienberater und zu beratende Studierende sitzen gemeinsam an dem Surface Table und können ixMentor in einer vollständigen 360° Interaktion gleichberechtigt bedienen. Venn-Maker/Surface ist eine weitere Anwendung, die gemeinsam mit dem Exzellenzcluster „Gesellschaftliche Abhängigkeiten und soziale Netzwerke“ der Universität Trier und Mainz entwickelt wird.

Mit Hilfe des Surface gelingt es, rechnergestützte partizipative Interviews zu realisieren und trotzdem noch sehr nahe an der gewohnten Arbeitsweise zu bleiben.

Klaus Knopper, Vertretungsprofessor im Fachbereich Betriebswirtschaft am Campus Zweibrücken präsentierte das Pilotprojekt Skolelinux des MBWJK. Skolelinux bringt freie Software in die Schule. Es ist eine international erfolgreiche Plattform für Forschung und Lehre in allen Schulformen und basiert auf der Softwarebasis Debian, der größten freien Linux Distribution, an der weltweit ein Team von mehr als 1.000 Programmierern arbeitet. Skolelinux kann kostenlos aus dem Internet heruntergeladen werden. Es fördert selbstbestimmte Lernformen und bietet Anpassungen an die unterschiedlichen Schultypen. Im Rahmen eines Pilotprojektes unter der technischen Leitung von Klaus Knopper werden für Schulen in Rheinland-Pfalz Erweiterungen der Verwaltungsoberfläche und neue Werkzeuge für den Unterrichtseinsatz programmiert und integriert. Ziel ist es,



Professor Manfred Brill (l.) demonstriert Bundeswirtschaftsminister Rainer Brüderle (r.) den ixMentor (Foto: Peter Schmalfeldt)

den Lehrern und Dozenten eine lizenzkostenfreie Arbeits-erleichterung und neue Möglichkeiten zur Gestaltung des Unterrichtes zu bieten.

Ebenso auf Linux basiert A.D.R.I.A.N.E, eine Open Source Implementation, die besonders auf die speziellen Bedürfnisse blinder und sehbehinderter Menschen zugeschnitten ist. A.D.R.I.A.N.E erleichtert den Zugang zu den Standard-Internetdiensten und die Benutzung von Mobilfunk-Diensten. Als Bestandteil der freien KNOPPIX GNU/Linux Live Distribution ist A.D.R.I.A.N.E frei von jeglichen Nutzungsgebühren. Vertretungsprofessor Klaus Knopper präsentierte das Exponat gemeinsam mit seinen Mitarbeitern.

Bundeswirtschaftsminister Rainer Brüderle zeigte sich bei seinem Besuch am Gemeinschaftsstand am 1. März beeindruckt von der Vielfalt der vorgestellten IT-Entwicklungen, insbesondere von dem interaktiven Studienberater ixMentor.

Ministerpräsident Kurt Beck sieht Kommunikation als Schlüssel einer aktiven Zukunftsgestaltung in Rheinland-Pfalz und die Informationstechnologie als wesentliches Werkzeug sich auszutauschen und von den Erfahrungen anderer zu profitieren.

Die Aussteller der Fachhochschule Kaiserslautern sind rundum zufrieden mit dem Messeauftritt und dem diesjährigen Besucherstrom.

Unter der folgenden URL findet man auch ein Video von Brüderle am Surface:

<http://www.zukunft.rlp.de/service/videos/einzelansicht/archive/2011/march/article/cebit-2011-tag-1/>

Hier findet man einen MP3-Blog:

<http://www.cebit.forfikulo.de/index.php?page=2>

Dipl.-Ing. Anja Weber

Messestand der Fachhochschule auf der Point of Shoes

Auf der diesjährigen Point of Shoes, der Fachmesse für die Schuh- und Lederwarenindustrie, war auch diesmal die Fachhochschule mit der Studienrichtung Lederverarbeitung und Schuhtechnik mit einem Stand vertreten.

Die Veranstaltung, die zum dritten Mal stattfand, führt die Tradition der Schuhmessen in Pirmasens fort. Über 70 Aussteller präsentierten ihre Produkte und Dienstleistungsangebote. Durch das große Angebot an Workshops und Vorträgen zum Schwerpunkt „Lean Clean. Sustainable“ konnten sich die Studierenden über die vorgetragenen Themen informieren. Die Studentinnen Sophie Hetzel, Karin Davis, Karoline Angne und Valerie Poor stellten ihre Kollektion vor, mit der sie auf der diesjährigen Messe, der GDS in Düsseldorf, den Junioraward für Design gewonnen hatten. Ihre pfiffige Idee zu austauschbaren Schuhoberteilen sorgte bei den Fachleuten der Schuhindustrie für großes Aufsehen und stieß auch bei den Messebesuchern Staatssekretärin Jacqueline Kraege und Oberbürgermeister Dr. Bernhard Matheis auf Interesse.

Auch die preisgekrönte Kollektion „Supernova“, welche bei der Moskauer Messe MosShoes einen ersten Preis gewann, wurde am FH-Messestand ausgestellt.

Neben einer Powerpoint-Präsentation über die FH, zeigte der Lehrbeauftragte Dipl. Des. Erhard das Designen der Schuhe mit Hilfe des Grafikprogramms Photoshop. Während der Messezeit konnten zwischen den Studierenden, den Ausstellern und Fachbesuchern wertvolle Kontakte geknüpft werden.

Als kleines Dankeschön gab es für die Besucher lederne Schlüsselanhänger, welche von den Textilstudenten mit bedruckt waren.

An dieser Stelle möchten wir uns beim Internationalen Shoe Competence Center (ISC) bedanken, welches uns den Stand kostenfrei zur Verfügung gestellt hat.

Prof. Klaus Nieder
Madeleine Urban

Oberbürgermeister Dr. Bernhard Matheis, Staatssekretärin Jacqueline Kraege und Dekan Prof. Dr. Ludwig Peetz am FH-Stand (Foto: Christiane Barth)



Der Messestand der FH - v.l.n.r.: Dipl. Des. (FH) Rolf Ehrhard, Madeleine Urban, Nadine Engel und André Stammler (Foto: Christiane Barth)



Fachhochschule stellt e-configurator vor

Dynamische Tarifierstellung für Energieunternehmen

Die aktuelle Entwicklung in der Energiewirtschaft ist nicht nur von knapper werdenden Ölvorkommen und steigenden Spritpreisen gekennzeichnet, sondern beispielsweise auch von wachsenden Anteilen erneuerbarer Energien am Energie-Mix oder von neuen Schlüsselthemen, wie beispielsweise der Elektromobilität. Da zukünftig eine weitere Beschleunigung und Verstärkung dieser Entwicklung absehbar ist, machen auf dem Energiesektor u.a. neue und flexible Tarif- und Preismodelle mehr als Sinn. Mit einer dynamischen Gestaltung von Stromtarifen ließe sich beispielsweise situationsbedingt überschüssig erzeugter Strom, z.B. Windkraft an besonders windigen Tagen, intelligent verteilen. Daneben sind die Endkunden mittlerweile längst nicht mehr nur reine Stromabnehmer, sondern, z.B. via Photovoltaikanlagen, vielfach gleichzeitig auch private Stromerzeuger. Auch dieser Trend spricht sehr für eine Individualisierung und Dynamisierung der Tarifmöglichkeiten, damit der Endkunde sozusagen unmittelbar sein eigenes „Produktionsergebnis“ in seine Stromtarife „einpreisen“ könnte. Für die großen Energieerzeuger und Energieversorgungsunternehmen wären flexibel konfigurierbare Stromtarife natürlich ein Instrument, mit welchem das Kundenbeziehungsmanagement sehr viel differenzierter und individueller als bislang gestaltet werden könnte. Zudem könnten damit neue und sicherlich zukünftig notwendige Tarife überhaupt erst dargestellt werden – man denke z.B. Stromtarife für Elektroautos.

Mit all diesen interessanten und spannenden Aspekten einer dynamischen Tarifierstellung für Energieversorger und deren Kunden befasst sich aktuell ein Team von Wirtschaftsinformatikern der Fachhochschule Kaiserslautern im Rahmen eines gemeinsamen Forschungsprojekts mit der CRM-Beratungsfirma movento GmbH. Anfang Februar hatten die Partner bei der bedeutenden Fachmesse „E-World energy & water“ in Essen die Gelegenheit, mit einem Prototyp des „e-configurator“ ihr bisheriges Arbeitsergebnis zu präsentieren.

Das innovative Konzept des e-configurator unterstützt Energieunternehmen bei der proaktiven Kundenansprache und bei der zukünftigen Konfiguration und Kalkulation von indi-

viduellen Stromtarifen oder Produktpaketen für Haushalts- und Gewerbekunden. In diesem Kontext ermöglicht der e-configurator die flexible und schnelle Tarifgestaltung und Preiskalkulation, sowohl für klassische Tarife als auch für dynamische, d.h. z.B. zeit- oder lastvariable Tarife.

Dynamisch konfigurierbare und kalkulierbare Stromtarife bieten der Energiewirtschaft überhaupt erst die Möglichkeit, ihren Kunden zeitgemäße und sachgerechte Angebote machen zu können, z.B. hinsichtlich variabler Produktpakete. Durch die Chance, schnell auf veränderte Marktanforderungen reagieren können, erweitern sich die Möglichkeiten der Energieversorger darüber hinaus entscheidend, individuelle Angebote für Bestandskunden sehr zeitnah zu gestalten. Naturgemäß steht zu erwarten, dass sich diese Schnelligkeit und Flexibilität auch in Form einer stärkeren Kundenbindung auszahlen wird.

Trotz der komplexen Thematik und der Vielzahl relevanter Variablen ist die Benutzerführung im e-configurator denkbar einfach: Der Anwender wird bei der Tarifkonfiguration Schritt für Schritt durch den Konfigurationsprozess geleitet und die anschließende Kalkulation basiert stimmig auf der vorhergehenden Konfiguration. Als Weiterentwicklung

ist eine potentielle Anbindung des e-configurators als „Customer Self Service“ in Form eines Kundenportals für Endkunden geplant, so dass zusätzliche Dienste, wie z.B. eine eigene Tarifkonfiguration, von diesen wahrgenommen werden können.

Zahlreiche Messebesucher, allen voran VertreterInnen von Energieversorgungs- und Beratungsunternehmen, zeigten sich sowohl von der Idee als auch dem Potential der Neuentwicklung interessiert und begeistert. Daneben konnte das Team um die beiden Projektleiter Prof. Dr. Christian Aichele und William Motsch nicht nur im Rahmen der Messe mit Energieversorgungsunternehmen bereits viel versprechende Gespräche führen, welche den konkreten Einsatz des e-configurators in naher Zukunft in Aussicht stellen – insbesondere auch zum Nutzen der Endverbraucher.



Das FH-Projektteam: (v.l.) Damian Kostyra, Prof. Dr. Christian Aichele, William Motsch, Andreas Heß

Prof. Dr. Christian Aichele
William Motsch

Verwendung von Lichtwellenleiterfasern in der Bekleidung und in Schuhen

Zur Zeit werden vielfach Materialien zur Lichtreflexion in der Alltagsbekleidung, speziell in der Sportkleidung und als konstruktive Elemente bei Schuhen verwendet. Lichtreflektierende Materialien sind jedoch nur fähig, auf sie gerichtetes Licht zu reflektieren, wodurch die Einsatzmöglichkeiten eingeschränkt werden.

Insofern besteht die Aufgabe, Materialien und konstruktive Elemente für Kleidung und Schuhe mit Hilfe von modernen Technologien zu entwickeln,

welche die oben genannten Nachteile nicht besitzen.

Am Lehrstuhl TSCHP MGUDT wurden konstruktive Elemente aus optischen Fasern zur Nutzung auf Kleidung und Schuhen entwickelt.

Für die Aussendung von Licht in optischen Fasern existieren zwei Varianten: das weithin bekannte Stirnleuchten, sowie das Seitenleuchten auf der gesamten Oberfläche der optischen Fasern.

Für den Einsatz in der Bekleidung und auf Schuhen eignen sich insbesondere seitlich leuchtende Fasern, mit denen in Kombination mit gewöhnlichen Textilfäden Gewebe hergestellt werden können, so dass sich leuchtende Oberflächen ergeben. Nachteilig ist, dass die optischen Fasern empfindlich gegen Knicken sind, so dass sie in den Geweben nur in einer Richtung angeordnet werden (s. Abb. 1: gelbe Fasern) können.

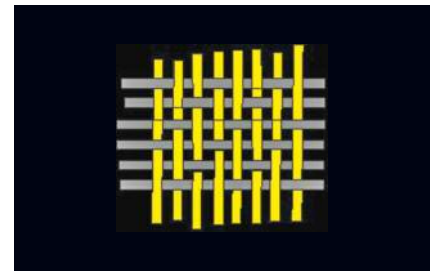
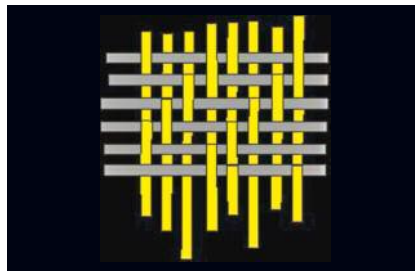
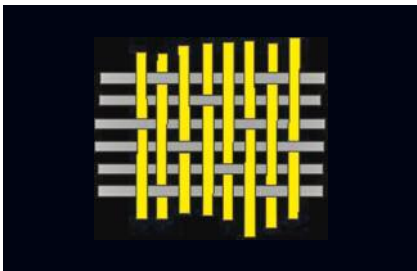


Abb. 1: Mögliche Gewebearbeiten mit optischen Fasern

Bedingt durch die Materialeigenschaften der Lichtwellenleiter, lassen sich diese auch zur Erzeugung von festen leuchtenden Kanten einsetzen, so dass sich kreative Designmöglichkeiten eröffnen.

Nutzt man das Prinzip des Stirnleuchtens der Lichtwellenleiter aus, so werden diese Fasern in Zylindern verschiedener Durchmesser gebündelt. Der Einsatz solcher Zylinder ermöglicht es, verschiedene Formen von Erkennungsmerkmalen zu schaffen, indem diese konstruktiven Leuchtelemente in der Kleidung und an Schuhen angebracht werden.



Abb. 2: Anordnungsmöglichkeiten von Leuchtelementen an Motorradbekleidung

Mit diesen beiden Funktionsprinzipien der optischen Fasern ist es somit möglich, dauerhaft leuchtende Sicherheitskennzeichen in verschiedenen Farben als Erkennungsmerkmale auf Kleidung und Schuhe zu applizieren, z. B. an Uniformen von Feuerwehr, Polizei, Notdiensten und Flughafenbediensteten.

Am Lehrstuhl TSCHP MGUDT sind Methoden zur Anwendung der optischen Technologien in konstruktiven Kleidungselementen entwickelt worden. Diese leuchtenden Applikationselemente ermöglichen Anwendungen, die zur Erhöhung der Sicherheit beitragen.

Es wurden z. B. experimentelle Muster in Form eines Handschuhoberteiles für Motorradfahrer hergestellt (s. Abb. 3). Dabei wurde Motorradfahrerbekleidung ausgesucht, da Ellbogen, Schultern und Knie des Motorradfahrers der Gefahr ausgesetzt sind, von entgegenkommenden und vorbeifahrenden Fahrzeugen

berührt zu werden, da sie breiter als der Umfang des Motorrades sind. Daneben besitzen Motorräder in Russland am Lenker Begrenzungslichter, die als Lichtquelle für die optischen Fasern in der Bekleidung genutzt werden können.

Es wurden experimentelle Muster in Form eines Handschuhoberteiles für Motorradfahrer hergestellt (s. Abb. 3).

Verschiedene konstruktive Elemente erfordern unterschiedliche Arten von Leuchtelementen, sowie spezielle Montage- und Erzeugnis-konstruktionsarten. Hieran wird noch aktiv geforscht. Die Aussicht, durch solche Applikationen



Abb. 3: Experimentelle Muster eines Handschuhoberteiles für Motorradfahrer



die Sicherheit von Motorradfahrern sowie von verschiedenen Berufsgruppen zu erhöhen, aber auch die Aussicht, neue kreative Elemente zu entwickeln, rechtfertigen diese Forschungsanstrengungen.

Irina Petrosova
(Moskauer Staatsuniversität für Design und Technologie)

Heike Schmidt-Werneburg
(FH KL, Campus Pirmasens)

Fotos/Abbildungen: Irina Petrosova

Veranstaltung Business Consulting vereint Fachbereiche

Im vergangenen Wintersemester fand die Veranstaltung Business Consulting bei Prof. Dr. Michael Jacob unter dem Motto „Visualisierung und Vernetzung von Dienstleistungen in der Gesundheitsbranche unter besonderer Berücksichtigung der IT“ statt. Dieser Aufgabe stellten sich ungefähr 20 Betriebswirtschaftsstudenten der Studiengänge Mittelstandsökonomie, Finanzdienstleistungen sowie Wirtschaftsinformatik, womit gewährleistet war, dass die drei gebildeten Gruppen mit verschiedenen Ideen und Vorstellungen an das Thema herangingen. Nach einer kurzen einstimmenden Diskussion mit Prof. Dr. Jacob über die Begrifflichkeiten von Visualisierung und Vernetzung sowie deren Bedeutung ging es für die Studenten in der Rolle von Unternehmensberatern darum, sich den Dimensionen des gegebenen Themas klar zu werden und interessante Herangehensweisen an die Problemstellung zu entwickeln. Die Berücksichtigung der IT spielte dabei eine wesentliche Rolle, da am Ende des Seminars die Projekte an Masterstudenten der Informatik übergeben wurden, welche die Ideen der einzelnen Gruppen realisierten. Im wahrsten Sinne des Wor-

tes also eine Veranstaltung, die die Fachbereiche zusammenbringt.

Die Gruppe der Finanzdienstleister wählte dabei den Beratungsprozess im Bereich der Privatkrankenversicherung als ihren Schwerpunkt, da dort noch Verbesserungspotenzial hinsichtlich der Transparenz und der Kundentreue besteht. Eine weitere Gruppe beschäftigte sich damit, dass auch in der Öffentlichkeit viel diskutierte Thema der Gesundheitskarte anzugehen und deren Potenziale aufzuzeigen. Die letzte Gruppe befasste sich mit der Fragestellung, wie speziell Schönheitskliniken durch den Einsatz von IT ihren Beratungsprozess verbessern können.

Bei ihrer Arbeit wurden die Studenten durch verschiedene Gastvorträge tiefer in die Thematiken der Gesundheitsbranche aber auch der Informationstechnologie, dort besonders in die Idee der Multi-Touch Steuerung, eingeführt. Den Anfang machten dabei Herr Banowitz (Geschäftsführer) und Herr Eich (Leiter Controlling) vom Kreiskrankenhaus St. Ingbert, die den Wandel von Krankenhäusern hin zu mehr

Flexibilität erklärten und dabei auch den Gedanken von Kooperationen zwischen den einzelnen Krankenhäusern, aber auch mit anderen Organisationen wie zum Beispiel Sportvereinen erläuterten. Flexibilität bedeutet dabei, dass die Krankenhäuser immer mehr vom Prinzip starrer Allversorger abweichen und sich einzeln spezialisieren, wie zum Beispiel im Falle des Kreiskrankenhauses St. Ingbert auf die Geriatrie.

Weiter ging es dann mit dem Vortrag von Herrn Wagner von der Ratsapotheke in Zweibrücken. Er erklärte den Studenten neben den betrieblichen Abläufen in einer Apotheke, an deren erster Stelle natürlich die Kundenberatung steht, auch die aktuellen Probleme von Apotheken. Klar, dass dabei auch der Name DocMorris fällt. Weiterhin wurden die Verkaufsverteilungen der einzelnen Apothekentypen betrachtet, von der Landapotheke, die den größten Teil ihrer Verkäufe über verschreibungspflichtige Medikamente erwirtschaftet bis hin zu der Stadtapotheke, wo ein größeres Gewicht auf den nicht-verschreibungspflichtigen Medikamenten liegt. Daneben wurden auch

neuere Ideen wie der Autoschalter für Apotheken, ähnlich denen der bekannten Fast Food Ketten erwähnt und damit auch der Wandel bei Apotheken aufgezeigt.

Aufgelockert wurde die Veranstaltung dabei immer wieder von Prof. Dr. Jacob, der mit seiner Berufserfahrung in der Sparte Unternehmensberatung direkt aus der Praxis erzählen konnte, was beispielsweise von jungen Unternehmensberatern erwartet wird, aber auch was sie erwarten können. Daneben zeigte er den Studenten nützliche Hilfsmittel für das Erstellen von wissenschaftlichen Arbeiten wie zum Beispiel das Programm Citavi.

Ein echtes Highlight war dann der Vortrag von Herrn Altmeyer, der im Sektor der privaten Krankenversicherung tätig ist. Aus seinem Vortrag entwickelten die Studenten schnell Ideen, wie man die Webseiten noch verbessern könnte, und waren damit direkt live in der Unternehmensberatung tätig. So reichten die Ideen vom einfachen Schieberegler, der bestimmte Bedienelemente intuitiver machen könnte, bis zur Integrierung von Google-Maps zur Erstellung von Ärztekarten.

Anschließend ging es zur Informatik, wo Prof. Dr. Dieter Wallach die Grundgedanken der Multi-Touch Steuerung erläuterte. Zuvor wurde uns aber von Jens Meder der sogenannte Surface-Table vorgestellt, einem Windows-Computer, den man komplett mit den Händen steuern kann. Nachdem er mit seinen Erklärungen abgeschlossen hatte, wurde der tischartige Computer gleich von den Studenten aktiv in Augenschein genommen. Natürlich rein zu wissen-



Studierende aus Betriebswirtschaft und Informatik gemeinsam kreativ

schaftlichen Zwecken. Danach wurde dann von Prof. Dr. Wallach mit viel Ironie und Witz die Technik dahinter näher erklärt, von den Unterschieden des Bonaparte User Interface zum Shiva User Interface, oder den Vorteilen, warum es angenehmer ist, wenn sich der Touchscreen in der horizontalen befindet. Insgesamt ein gelungener Vortrag, aus denen die Studenten viel Wissen mitnehmen konnten.

Daneben wurde immer wieder am Zielobjekt dieser Veranstaltung gearbeitet, einer Seminararbeit, welche die von den Studenten erarbeiteten Ergebnisse und Gedanken zur möglichen Verbindung von Informationstechnologie und Gesundheitsbranche dokumentiert.

Der Abschluss bestand in der Übergabe der Projekte an die Informatikstudenten. Diese waren bei ihrer Arbeit mit den jungen Unternehmensberatern vor allem darüber überrascht, wie klar diese ihre Ideen präsentieren konnten. Auch die Verwendung von Programmen wie der Innovator for Business Analysts von Bizagi (eine Software zur Darstellung von Prozessen durch

BPMN) durch die Studenten der Betriebswirtschaft wurde von den Informatikern positiv aufgenommen. Alles in allem ein Treffen, das vielleicht so manches Klischee über die einzelnen Fachbereiche ausräumen konnte.

Zwischenzeitlich wurden die einzelnen Projekte, also die Verwendung des Surface-Table bei Beratungsgesprächen in der privaten Krankenversicherung, die Gesundheitskarte sowie die Verbindung von Schönheitschirurgie und IT von den Informatikern in die Tat umgesetzt. Die Ergebnisse präsentierten alle Studierenden in einer gemeinsamen Anschlussveranstaltung beider Fachbereiche. Die externen Gäste waren sichtlich angetan von den Ideen sowie deren Umsetzung und auch die Dozenten Herr Prof. Dr. Jacob und Herr Prof. Dr. Wallach waren sehr zufrieden mit der Leistung ihrer Studenten, sodass man die Veranstaltung als vollen Erfolg beurteilen kann.

Bernhard Altmeyer
Michael Jacob

Neuer Bachelorstudiengang „Energieeffiziente Systeme“ startet zum Wintersemester

Energie spielt in unserer heutigen, modernen Welt eine entscheidende Rolle. Regenerative Energien haben in den letzten Jahren einen erheblichen Zuwachs bekommen. Um möglichst schonend mit unseren Ressourcen umgehen zu können, bedarf es der Entwicklung, Erneuerung und Nachrüstung von Systemen, um eine höhere Energieeffizienz zu erreichen.

Hierfür werden Ingenieurinnen und Ingenieure mit maschinenbaulichen und elektrotechnischen Fähigkeiten benötigt, um das System „Erzeugen, Verteilen und Nutzen“ ganzheitlich zu verstehen und unter dem Aspekt der Energieeffizienz gestalten und verbessern zu können.

Der neue Bachelorstudiengang „Energieeffiziente Systeme“ im Fachbereich Angewandte Ingenieurwissenschaften

der Fachhochschule Kaiserslautern bietet Studierenden die Möglichkeit, sich für diese wichtigen Aufgaben fundierte Kenntnisse zu erwerben.

Der Studiengang startet zum kommenden Wintersemester 2011/12.

Weitere Infos unter: www.aing.fh-kl.de

Prof. Dr. Hartmut Opperskalski



Die prämierte Schuhkollektion
(Foto: H. Schmidt-Werneburg)



Sophie Hetze, Karin Davis, Karoline Angnè,
Valerie Porr mit Ihrer Schuhkollektion
(Foto: Valerie Porr)



Sophie Hetze, Karin Davis, Karoline Angnè,
Valerie Porr bei der Preisverleihung
(Foto: H. Schmidt-Werneburg)

Strick ist chic!

Studentinnen der Studienrichtung Lederverarbeitung und Schuhtechnik Pirmasens gewinnen Design-Preis anlässlich der GDS Düsseldorf

Das „Strick“ chic ist, beweist die Kollektion der FH- Studentinnen der Studienrichtung Lederverarbeitung und Schuhtechnik am Campus Pirmasens. Mit ihren Schuhmodellen setzten sie sich gegen große Konkurrenz durch und wurden mit dem HDS Junior Award 2011 auf der GDS ausgezeichnet.

Die vier Kommilitoninnen Sophie Hetzel, Karin Davis, Karoline Angnè und Valerie Porr überzeugten die Fachjury durch außergewöhnliche Kreativität, Individualität, Liebe zum Detail und technischem Können bei der Herstellung ihrer drei Schuhmodelle.

Ihr selbsterwähltes Thema „Bionic“ steht für das Zusammenspiel von Natur und Technik. Die Studentinnen entwarfen dementsprechend eine kleine Schuhkollektion und setzten ihre Ideen in gekonnter Handarbeit selbst in die Tat

um. Die komplett recycelbaren Schaftteile und der Einsatz von so wenig wie möglich chemisch produzierten Herstellungsmaterialien unterstreichen das Umweltbewusstsein und das Prinzip der Nachhaltigkeit. Abnehmbare Schaftteile, die mittels Druckknöpfen individuell austauschbar sind, stellen einen innovativen technischen Aspekt am Schuh dar und bieten der Trägerin die Möglichkeit, ihre Schuhe mitzugestalten. Zu jedem Schuhmodell entwarfen die vier Studentinnen zwei Varianten, um den Schuhen mehrere Erscheinungsbilder verleihen zu können. Für die austauschbaren Schaftmodelle wurden naturfarbene Strickstoffe und bastartige Leinwandgewebe verwendet, die mit pastellfarbenen Textilien in Veloursleder-Optik kombiniert werden können. Des Weiteren geben die dazu farblich abgestimmten Bänder und die umhäuften Konturen der Schaftteile den Schuhen eine originelle Note. Die Namen Rosalie, Strick-Liesel und Linde erinnern bewusst humorvoll an Oma's Zeiten. Mit ihrer Kollektion haben die Studentinnen nachgewiesen, dass guter Geschmack, technischer Fortschritt und Umweltbewusstsein keine Widersprüche sind, sondern der richtige Weg in die Zukunft.

Bedanken möchten sich die Studentinnen bei der Firma Colortex für die Bereitstellung der Materialien sowie bei Frau Schmidt-Werneburg, die sie mit ihrem Fachwissen unterstützt und betreut hat.

Sophie Hetzel
Karin Davis
Karoline Angnè
Valerie Porr

Mit Videoformaten für Unternehmenskommunikation zum Best Student Paper Award

Best Student Paper Award für Katrin Lang, Studiengang Medieninformatik, bei der Fachkonferenz zu Mitarbeiterportalen in der Unternehmenspraxis 2011 (MiPo)

Mit einem Vortrag über das Thema ihrer Bachelorarbeit bei der Daimler AG, Ulm „Interne Kommunikation in einem Großkonzern“ überzeugte Katrin Lang insoweit, als dass der Best Student Paper Award aus diesem Anlass überhaupt erst ausgelobt wurde. Koautor Dipl.-Inf. (FH) Karl-Josef Wack, MBE und Doktorand bei Daimler, ist Absolvent der Digitalen Medien aus Zweibrücken.

Am 19. und 20. Januar 2011 fand zum dritten Mal die Fachkonferenz zu Mitarbeiterportalen in der Unternehmenspraxis (MiPo) in Merklingen statt. Organisator der Konferenz ist die Hochschule Aalen durch den Studienschwerpunkt Technische Redaktion. Das Thema der Referenten war insbesondere, wie Mitarbeiter in Unternehmen und Organisationen motiviert werden können, Social Media effizient und effektiv zu nutzen.

Katrin Lang, Studentin im Studiengang Medieninformatik am Standort Zweibrücken, war mit dem Beitrag „Interne Kommunikation in einem Großkonzern – Projektergebnisse bereichsübergreifend erfolgreich publizieren“ als Referentin vertreten. Ihr Vortrag sowie das dazugehörige Paper überzeugten soweit, dass der Best Student Paper Award aus diesem Anlass zum ersten Mal ausgelobt wurde. Gemeinsam mit ihrem Koautor, Herrn Dipl.-Inf. (FH) Karl-Josef Wack, MBE, durfte Katrin Lang die Auszeichnung entgegennehmen.

Der Vortrag präsentiert Ergebnisse aus der Vorbereitung für die Bachelorarbeit bei der Daimler AG, Group Research & Advanced Engineering, Ulm. Die Informationsflüsse innerhalb der von der Daimler AG in der unternehmensinternen Kommunikation einge-



Best Student Paper Award für Katrin Lang mit Karl-Josef Wack (Foto: Christin)

setzten Medien werden im Vortrag dargestellt und auf Informationsbrüche hin untersucht. Da die Verteilung von Information innerhalb eines Großkonzerns von wesentlicher Bedeutung für die Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit ist, ist die Darstellung von Forschungs- und Entwicklungsprojekten im Focus der Untersuchung.

Dabei zeigte sich, dass klassische Medien der internen Unternehmenskommunikation wie z.B. Mitarbeiterzeitschriften meist auf eine Informations-, Motivations- und Orientierungsfunktion zielen und elektronische Medien wie das Intranet, Blogs oder RSS Feeds als Informations- und Kommunikationsplatt-

formen dienen. Das Potential von Videos, die im Vergleich zu bloßem Text oder statischen Abbildungen höhere Anziehungskraft und gesteigerte Konversationsraten erreichen können, wird bei der internen Kommunikation jedoch noch vergleichsweise wenig ausgeschöpft.

Aus dieser im Vortrag formulierten These leitet sich das Schwerpunktthema von Katrin Langs Bachelorarbeit ab: „Interne Kommunikation in einem Großkonzern – Visualisierung von Forschungsergebnissen im Bewegtbild“. In Zusammenarbeit mit einzelnen Forschungsgruppen hat Katrin

Lang Videoformate entwickelt, die Forschungsergebnisse und Projekte für den Einsatz auf unternehmensinternen Plattformen und für die Präsentation bei Fachvorträgen darstellen.

Betreut wird die Arbeit bei der Daimler AG von Dipl.-Inf. (FH) Karl-Josef Wack, MBE. Herr Wack ist Doktorand bei Daimler und Absolvent des Diplomstudiengangs Digitale Medien, dem Vorgänger des Studiengangs Medieninformatik. Von Seiten der Fachhochschule betreute Frau Prof. Barbara Christin, AV-Produktion im multimediale Umfeld, die Arbeit.

Prof. Barbara Christin



Wiege der Könige (Foto: Florian Fottner)



Der Märchenkönig

Audioguide für „Die Wiege der Könige“

Studierende des Studiengangs Medieninformatik produzieren für das Stadtmuseum Zweibrücken den Audioguide für die Dauerausstellung und ein Video für die Landesausstellung „Die Wiege der Könige“.

Nach der erfolgreichen Landesausstellung „Die Wiege der Könige“ eröffnete das Stadtmuseum Zweibrücken am 4. Februar erneut seine Dauerausstellung im Petrihaus in der Herzogstraße. Die Exponate zur Stadtgeschichte und zum Herzogtum Zweibrücken zeigen dabei den vielfältigen Einfluss der Stadt und des Herzogtums nicht nur auf die europäische Geschichte, sondern auch auf die der Vereinigten Staaten, da das Regiment Royal Deux-Ponts wesentlich zum Gelingen des Unabhängigkeitskrieges beitrug.

Hintergrundinformationen und Anekdoten zu den geschichtlichen Zusammenhängen können die Besucher in der neuen Dauerausstellung nun nicht mehr nur in den angebotenen Führungen erfahren, sondern auch bei ungeführten Besuchen in gewohnt qualifizierter Weise über einen für jeden leicht zu bedienenden Audioguide hören, welcher an der Museumskasse für die Dauer des Besuchs entliehen werden kann.

Gemeinsam mit der Museumsleiterin Dr. Charlotte Glück-Christmann und betreut von Prof. Barbara Christin entwickelten Studierende des Studiengangs Medieninformatik die Inhalte für den Audioguide. Mit einem professionellen Sprecher des Theaters Saarbrücken nahmen Anja Dehn, David Besier und Philipp Ziebert die Texte im eigenen Tonstudio auf und richteten sie für die Führung ein. Für die Zukunft sind Übersetzungen ins Englische und Französische bereits angedacht.

Besucher können mit dem Audioguide ihre Führung individuell gestalten, dem eigenen Tempo folgen und Prioritäten beim Betrachten setzen. Diese Art der Führung bietet sich besonders für Einzelbesucher an, die unabhängig von Führungen die ganze Bandbreite der Dauerausstellung erleben möchten. Museumsmitarbeiter stehen selbstverständlich weiterhin gerne für Fragen zur Verfügung.

Die Museumsleiterin Christ-Glückmann und Studiengangsleiterin der Medieninformatik Christin realisierten damit bereits das zweite gemeinsame Projekt und freuen sich über die gelungene Zusammenarbeit und die erreichte Begeisterung für die laufenden Ausstellungen.

Zur Landesausstellung produzierten die Studentinnen Katrin Lang und Stefanie Roland, betreut von Prof. Christin bereits ein Video über das Bayrische Königshaus und dessen Wurzeln in Zweibrücken, welches in der neu aufgebauten Dauerausstellung wieder zu sehen sein wird. In der Vorbereitung konnte sogar an bayrischen Originalschauplätzen gedreht werden, bevor die Hallen für die Touristen geöffnet wurden.

Die nächste Kooperation steht bereits in den Startlöchern: Geplant ist eine Museums-Website für junge Besucher. Realisiert werden soll das Projekt im Rahmen der Lehre in enger Zusammenarbeit mit Mitarbeitern des Stadtmuseums.

Prof. Barbara Christin
Sabine Geigenmüller

Mit Einkaufberater und Reiseplaner erfolgreich beim 2. IBM Mashup Contest

Insgesamt acht Studententeams der Angewandten Informatik und Medieninformatik stellten sich beim 2. IBM Mashup Contest am Standort Zweibrücken der Herausforderung, mit einfachen Mitteln einen möglichst professionellen Effekt zu erzielen.

Das IT-Unternehmen veranstaltet pro Jahr zwei bis drei dieser Wettbewerbe an diversen Hochschulen, wobei die FH Kaiserslautern im Rund von Universitäten als einzige Fachhochschule zu erwähnen ist. Die im Rahmen der Projekte ausgearbeiteten Ideen sollten dabei möglichst nah an der realen Implementierung sein – im Vordergrund der Nutzen von potentiellen Anwendern, die praktische Relevanz stehen, so Dr. Martin Mähler von IBM, zuständig für Wissenschaftsbeziehungen und neben Dipl.-Inf. (FH) Oliver Rau, einem ehemaligen Zweibrücker Studenten, Mitglied der Jury.

Im Rahmen der Lehrveranstaltung Projektmanagement des 4. Semesters bei Prof. Adrian Müller konnten die Studierenden innerhalb von sechs Wochen beginnend mit der Ideenfindung über die Vorbereitung bis zur Ausarbeitung des Projekts eine Präsentation erarbeiten. Mit den Ergebnissen begeisterten nicht nur die beiden Siegerteams die Jury, insgesamt überraschten viele Ideen und präzise Ergebnisse. „Erste Sahne“ sei das, was präsentiert wurde, so Mähler.

Den ersten Platz im Bereich „Ideen und Konzeption“ erreichte das Team „Concept“ mit Artur Ledwig, Andreas Pitsch, Denis Smint, Dominic Opitz und Tristan Zorner aus der Medieninformatik mit dem „Smarter Energy Management“. Dabei handelt es sich um die durch Monitoring unterstützte Erfassung des Energieverbrauchs eines Haushalts inklusive Businesscase, mit dem Ziel, Strom zu sparen, den Verbrauch zu optimieren und zu regulieren. Für diesen Zweck werden in einzelnen Räumen einzelne Geräte mit ihrem aktuellen Tages-, Monats- und Jahresverbrauch erfasst, die eindeutige Zuordnung erfolgt über die

Hersteller-ID. Im nächsten Schritt können über einen Einkaufsberater, der wiederum auf die Verbrauchsprofile aller Geräte zugreifen kann, die ökologisch und ökonomisch sinnvollsten Alternativeräte ausgewählt werden. Zusätzliche Daten wie Preis, monatliche Ersparnis und die sich daraus ergebende Amortisation sollen zu einer vernünftigen Kaufentscheidung beitragen. Einen zusätzlichen Anreiz stellt ein Ranking dar, das aufgrund des eigenen Postings erstellt wird.

Im Bereich „Umsetzung“ erreichte das Team Cube mit den Medieninformatikstudenten Christian Franck, Nelly Arndt, Tobias Lutter, Fabian Nitsch, Markus Martin und Joachim Krob mit einem Konzept für den ökologisch sinnvollsten Reiseweg den ersten Platz. Ein Routenplaner mit Punktesystem bildet dabei die Grundlage. Das Ganze ist eingebunden in eine Community mit angeschlossenem Ranking. Um sich gut zu postieren, sind Challenges frei wählbar, pro Route können je nach Art der Fortbewegung zu Fuß, mit dem Rad oder der Bahn verschiedene Punkte vergeben werden. Als Beweis für die korrekte Bewältigung der Strecken gelten sogenannte „Checkpunkte“, deren Bewältigung mit ins Netz gestellten Fotos nachgewiesen werden kann.

Oliver Rau fasste seine Begeisterung mit „Donnerwetter“ knapp und präzise zusammen, Prof. Müller lobte die Leistung im Team, sowie die tollen Ideen. Der Dekan des Fachbereichs IMST Prof. Dr. Jörg Hettel dankte IBM für die Durchführung des Wettbewerbs und wies auf die Möglichkeiten für die Studenten hin, bereits früh Kontakte zu Firmen knüpfen zu können.

Sabine Geigenmüller



Gruppenfoto (Foto: Rainer Lilischkis)



Das Team „Concept“ mit Artur Ledwig, Andreas Pitsch, Denis Smint, Dominic Opitz und Tristan Zorner (Foto: Rainer Lilischkis)



Das Team Cube mit den Medieninformatikstudenten Christian Franck, Nelly Arndt, Tobias Lutter, Fabian Nitsch, Markus Martin und Joachim Krob (Foto: Rainer Lilischkis)

Schuhe, Fabriken, Tempel, Elefanten, Affen, Unrat und heilige Kühe

FH-Studierende kehren von Ihrer Indienexkursion zurück

Nach zwölf anstrengenden Tagen kommen 14 Studierende der Studienrichtung Lederverarbeitung und Schuhtechnik in Begleitung von Prof. Nieder aus Indien zurück. Mit dabei war auch ein Studienfreund von Prof. Nieder, Herr Rainer Marihsen, der sich als kundiger Indienkenner entpuppte.



FH-Studierende mit Studierenden und Lehrpersonal des FDDI

Die Gruppe folgte einer Einladung des FDDI (Footwear Design and Development Institute), mit dem im letzten Jahr ein Partnerschaftsvertrag geschlossen wurde. Los ging's am 5. April von Frankfurt aus mit der Air India. Am nächsten Tag kam die Gruppe in Noida, einem Vorort Delhis an und wurde dabei gleich von Vertretern des FDDI begrüßt.

Am folgenden Tag besuchte man dann das Partnerinstitut. Mit großem Bahnhof wurde die Delegation von der Institutsleitung, den Professoren und Mitarbeitern empfangen. Der ganze Tag war ausgefüllt mit Besichtigungen von Einrichtungen, Seminaren, Workshops und Diskussionen mit den dortigen Studenten. Auch wurde hier erstmalig Bekanntschaft mit der indischen Küche gemacht. Die exotischen Gewürze waren für manche zumindest gewöhnungsbedürftig.

Zurzeit studieren am FDDI über 2000 Studenten mit dem Ziel, Ihren Bachelor oder Master of Science im Bereich der Schuhfertigung, des Handels oder des Schuhdesigns zu erwerben.

Die dortigen Studenten waren sehr neugierig darauf, zu erfahren, wie es an der FH in Pirmasens so zugeht. Nachdem viele E-Mail Adressen ausgetauscht wurden, ging es zurück ins Hotel und von da in die Delhi'er Innenstadt. Viele Menschen, viel Verkehr, ein ohrenbetäubender Lärm und Kühe, die auf der Straße herumliefen und sich vom herumliegenden Unrat ernährten. Und dann natürlich der Duft ...

Tags darauf besichtigte die Gruppe das Red Fort, ein Jain-tempel und die Altstadt. Auch hier wurde wieder augenfällig, wie krass die Unterschiede zwischen arm und reich sind.

Am nächsten Tag ging dann die Busreise nach Agra, einem der größten Schuhzentren weltweit. Für zirka 180 km brauchte der Bus über 6 Stunden. Die Gruppe war ja von Delhi schon einiges gewohnt; was die Studierenden aber in Agra antrafen, übertraf alles bisher Gesehene. Pascal Medonca, Student im 4. Semester, meinte, dass man sich so etwas in Deutschland nicht vorstellen kann. Zu den spontanen Müllansammlungen kamen noch Affenhorden dazu.



Firmenbesichtigung in Agrar



V.l.n.r.: Sarah Krol, Lena Schmid, Markus Jung, Lisa Grünwald, Lisa Müller, Agnes Kraft, Sigrid Leinberger, Prof. Klaus Nieder, Pascal Mendonca, Ramona Roczek, Pascal Schimmel, Jochen Schon, Christopher Funke, André Stammer, vorne kniend: Damian Herges

Doch das Hotel war sauber und in Ordnung. Am nächsten Tag ging es zum wohl bekanntesten Gebäude der Welt, dem Taj Mahal, welches von dem Großmogul Shah Jahan für seine Lieblingsfrau mit 20000 Arbeitern in sieben Jahren errichtet wurde. Übrigens: Der Mogul hatte noch weitere 70 Ehefrauen.

Tief beeindruckt von der Pracht des Palastes und der Gesamtanlage ging es in eine Edelsteinschleiferei, wo die Edelsteine für die Intarsienarbeiten in Marmor gefertigt wurden.

Der einheimische Führer wollte die Gruppe laufend in verschiedene Geschäfte locken, womit der Teppich-, Edelstein- und Souvenirverkauf in Agra angekurbelt werden sollte. Auf Schritt und Tritt wurden die Studierenden von fliegenden Händlern und Bettlern permanent behelligt.

Der nächste Tag war ganz der heimischen Schuhindustrie gewidmet. Leider konnten von den über 1000 ansässigen Unternehmen nur zwei besichtigt werden.

Im ersten Unternehmen meinten die Studenten Christopher Funke und André Stammer, dass dies wohl ein Schaubetrieb für westliche Besucher sei. Hier wurden Schuhe für verschiedene europäische Labels gefertigt. Im zweiten Betrieb ging es sehr eng zu. Viele Arbeiter schufteten bei großer Hitze für den heimischen Markt. Man war sich aber darüber einig, dass trotzdem eine gute Qualität hergestellt wurde.

Auf dem Weg zum nächsten Ziel besichtigte die Gruppe die Geisterstadt Fatehpur Sikri, welche einmal mit 30000 Einwohnern die Hauptstadt des Mogulreiches unter dem Großmogul Akbar war. Im Gegensatz zu vielen deutschen Burgen machte die Anlage den Eindruck, als ob sie erst kürzlich verlassen worden wäre, obwohl schon 400 Jahre niemand mehr darin wohnte.

Inzwischen gab es die ersten Ausfälle, oder anders ausgedrückt: Jeden Tag fehlten bis zu drei Studierende, die vorzogen den Tag in der Nähe eines gewissen Örtchens zu verbringen.



Agnes Kraft, Lena Schmid beim Elefantenreiten

In der Nachbarschaft von Jaipur, der jetzigen Hauptstadt von Rajasthan, kam es zu einem weiteren Highlight der Reise. Zirka 100 Elefanten mühten sich ab, die Besucher des Maharadschapalastes in Amber den Berg herauf zu transportieren. Die Tiere waren festlich geschmückt und angemalt. Neben dem Guide konnten noch zwei weitere Personen auf dem Elefanten Platz nehmen. Selbstverständlich mussten die Damen der Reisegruppe das Abenteuer auf sich nehmen. Der Palast war, wie fast alle Anlagen die besucht worden sind, in hervorragendem Zustand. Während der dreistündigen Besichtigung schaffte es keiner der Studierenden, alle der vielen hundert Hallen und Gemäcker zu besuchen.

Außerdem wurden in Jaipur noch zwei Textilfabriken, welche mit traditionellem Modelldruck arbeiteten, und eine Tempelanlage der Jains besichtigt.

Die Rückfahrt mit dem Bus (200 km) nach Delhi dauerte über acht Stunden. Noch was zu den Temperaturen: Während der ganzen Exkursion hatte es die Gruppe mit „angenehmen“ 35-40 Grad zu tun.

Nach einer weiteren Nacht in Delhi ging es wieder zurück nach Deutschland. Ankunft: 16. April am späten Abend. Zwei Studierende, Markus Jung und Sarah Kroll, sind in Indien geblieben. Sie wollen noch für 14 Tage einen Himalaya-Trip absolvieren.

Auf diesem Weg soll auch noch einmal dem Freundeskreis und den Sponsoren gedankt werden, die ermöglichten, dass die Reise für die Studenten in einem finanziell erträglichen Rahmen blieb.

Alle Mitfahrer waren sich darüber einig, dass Indien unbedingt eine Reise wert ist, mit vielfältigen Eindrücken aus Tausend und einer Nacht, und doch waren alle froh, wieder in Deutschland, dem wohlgeordneten und korianderfreien Heimatland zu sein.

Die örtliche Presse hat ebenfalls ausführlich über den Besuch berichtet.

Text: Prof. Klaus Nieder
Fotos: Exkursionsteilnehmer

Studentenführung im Rosengarten Zweibrücken

Für die Studierenden der Fachhochschule Kaiserslautern, Standort Zweibrücken, war Freitag, der 13. Mai ein Glückstag. Der Leiter des Rosengartens, Heiko Hübscher, bot den Studierenden der Fachrichtung Mittelstandsökonomie eine spannende Führung durch den idyllischen Garten. Neben den botanischen und den geschichtlichen Aspekten erläuterte er vor allem die betriebswirtschaftlichen Einflüsse.

Auf einer Fläche von fünf Hektar pflegen 23 Mitarbeiter über 60.000 Rosen, die durch Stauden aufgelockert und durch verschiedene Gehölze akzentuiert werden. Neben der Rosenausstellung und den Themengärten bietet die Anlage auch die Möglichkeit, sich auf zahlreichen Liegen und Bänken auszuweichen. Großzügige Grünflächen zum See hin sollen das menschliche Auge von der imposanten Farbenpracht entspannen.

Doch diese Vielfalt hat auch ihren Preis. Was man vielleicht nicht weiß, ist, dass die Entwicklung und Züchtung einer Rosensorte bis zu zehn Jahre Vorlaufzeit beansprucht, bevor diese auf dem Markt eingeführt werden kann. Die Züchtung wird zudem durch die hohe Chromosomenanzahl der Rosen erschwert. Diese verursachen immer wieder spontane Mutationen, so dass eine Sorte auch nach der Entwicklung ständig weiter selektiert werden muss, um letztendlich das gewünschte Ergebnis erzielen zu können.



Studierende der Wirtschaftsinformatik bei einer Führung durch den Zweibrücker Rosengarten

Trotz zahlreicher lukrativer Angebote von Chemiekonzernen, nutzt der Rosengarten vorwiegend Bioprodukte zur Pflege seiner Pflanzen. Für die Zukunft sollen diese ausschließlich eingesetzt werden. Dies ist jedoch nicht die einzige Veränderung im Rosengarten. Weiter wird die Wegeführung und die Anordnung der Beete zum 50er und 60er Jahre Stil hin umgestaltet.

Nicht nur bei der Gestaltung der neuen Internetseite kommen die Studierenden und ihre Ideen ins Spiel. Im Rahmen der Vorlesung Informationsmanagement laufen mehrere Projekte, die zum Beispiel zur Aufgabe haben, dem Rosengarten die Vor- und Nachteile einer Social-Network-Präsenz aufzuzeigen oder ein auf den Rosengarten

abgestimmtes Marketingkonzept zu erstellen. Diese Projekte laufen unter der Leitung und in Zusammenarbeit mit Herrn Prof. Dr. Jacob, Dipl.-Wirtschaftsinformatiker René Becker, Dipl.-Handelslehrer Andreas Heß, der UBZ und natürlich Herrn Gärtnermeister Heiko Hübscher. Ihm gebührt ein besonderes Dankeschön nicht nur für seine Führungen, sondern auch für die Beantwortung der studentischen Fragen und sein Engagement.

René Becker

Aktuelles aus dem

GRÜNDUNGSBÜRO

TU & FH Kaiserslautern



Auftakt der Workshop-Reihe Start-Up E-Mobility

Die Zukunft fährt elektrisch: Am 25. und 26. März 2011 startete die Workshop-Reihe Start-Up E-Mobility mit dem ersten Workshop zum Thema „Marktentwicklungen“. Experten und Teilnehmer diskutierten die Trends der nächsten fünf bis zehn Jahre im Bereich E-Mobility, beschrieben Szenarien und arbeiteten für die

Gründung neuer Unternehmen und Forschungsprojekte attraktive Marktpotentiale heraus.

Der Veranstaltungsort, das Penthouse MARQUES DE PUBOL mit Dali-Ausstellung am Potsdamer Platz, war ein idealer Ort: Umgeben von Kunstwerken der Moderne wurden sowohl re-

gionale als auch technologische Projekte diskutiert, Kontakte geknüpft und Ideen gesammelt. Die Teilnehmer aus Universitäten aus ganz Deutschland lobten die kompetenten Redner und freuten sich über die Möglichkeit des Networkings.

Das Gründungsbüro der TU & FH Kaiserslautern begleitet Studierende, Absolventen sowie Mitarbeiter der beiden pfälzischen Hochschulen und umliegenden Forschungseinrichtungen auf dem Weg in die Selbstständigkeit. Gefördert wird das Gründungsbüro vom Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur des Landes Rheinland-Pfalz unter EFRE-Kofinanzierung und vom Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie unter ESF-Kofinanzierung.

Wachstum durch Innovation – EFRE

Diese Veröffentlichung wurde von der Europäischen Union aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung und vom Land Rheinland-Pfalz kofinanziert.



BU: Einblick in den Workshop E-Mobility und Ausblick aus dem Penthouse

Webinare & E-Learning - Qualifizierung der Zukunft @ Gründungsbüro

Seit März 2011 bietet das Gründungsbüro der TU & FH Kaiserslautern Webinare für Studierende, Mitarbeiter und Alumni an. An dieser Seminarform kann ausschließlich über das Internet teilgenommen werden. Die ersten Seminare wurden sofort von jeweils 10-15 Teilnehmern angenommen und als sehr positiv eingeschätzt,

da die Teilnahme bequem von zuhause oder vom Arbeitsplatz aus möglich ist und die Technik reibungslos funktioniert hat.

Das Gründungsbüro wurde bei diesem neuen Veranstaltungsformat tatkräftig durch Monika Haberer und ihrem Team vom eTeaching ServiceCenter

(eTSC) der TU Kaiserslautern unterstützt. Das eTSC half bei der Einrichtung der Online-Umgebung, der Erstellung der Informationsunterlagen für Referenten und Teilnehmer, beriet bei Inhalten sowie rechtlichen Aspekten und schlug weitere Umsetzungsszenarien für künftige Webinare vor.

Wer an den Webinaren teilnehmen will, kann sich auf dem Portal www.gruendungsbuero.info als Benutzer registrieren und sich im Veranstaltungskalender zu einem Webinar anmelden. Webcam oder Mikrofon werden nicht benötigt. In der Bestätigungsmail nach der Anmeldung wird bei einem Systemcheck die Datenrate und das Adobe Plug-In getestet und ein weiterer gemailter Link ermöglicht die Teilnahme am jeweiligen Webinar.

*ReferentIn sein oder Webinar verfolgen:
Überall mit Internet machbar*



Cooler Videoclip für coole Gründer des Gründungsbüros der TU & FH Kaiserslautern

Das Gründungsbüro der TU & FH Kaiserslautern besteht seit zwei Jahren. Nun ließ der Wunsch, neue Wege einzuschlagen und Medien wie YouTube zu nutzen, einen Videoclip als „DreiMinutenRap“ entstehen. Zusammen mit der MediaProScience GmbH, einer Ausgründung der Universität Freiburg, und dem Schweizer Musiker Pete Stöcklin wurde das Video umgesetzt und erzielte in den ersten Tagen bereits mehr als 1000 Klicks. Besonderheit dabei ist der gerappte statt gesprochene Text, der die erfundene Geschichte zweier Gründer kommentiert. Erhalten der Modedesigner und die Ingenieurin dank ihrer Technologie-Idee ein EXIST-Gründerstipendium? Gönnen Sie sich die drei Minuten und sehen Sie selbst.

Internet: www.gruendungsbuero.info
<http://www.youtube.com/watch?v=cZNn4LI9eh4>

Gründungsbüro

Kommende Veranstaltungen

**Der erste Businessplan für Gründer & Gründerinnen:
SummerSchool vom 12. bis 16. September für MitarbeiterInnen,
Studierende und Alumni/Alumnae**

Herausgelöst aus dem Alltagsstress, eingehüllt in kreatives Ambiente, entwickeln GründerInnen innerhalb einer Woche ihre Geschäftsidee zum Businessplan. Das nötige Wissen vermitteln Referenten in praxisnahen Vorträgen. Bei Kaminabenden mit Netzwerkpartnern und Vertretern aus Wirtschaft und Wissenschaft entstehen Kontakte.

Weitere Infos und Anmeldung unter www.gruendungsbuero.info

Ideen- und Businessplanwettbewerb läuft auch 2011

PionierForum prämiert im Dezember wieder Gründungsideen

Im vergangenen Dezember wurden beim PionierForum des Gründungsbüros die Macher von morgen prämiert. Nun startet eine neue Runde für den diesjährigen Ideen- und Businessplanwettbewerb des Gründungsbüros der TU & FH Kaiserslautern, der dem Wunsch vieler Gründungsinteressenten entspringt: Die eigene Unternehmensidee kritisch überprüfen zu lassen. Im letzten Jahr kamen unter allen eingesendeten Konzepten 14 in die Endauswahl, zehn Ideenskizzen sowie vier ausgereifte Businesspläne. Eine 22-köpfige Jury aus Professoren beider Hochschulen, Unternehmensberatern und Vertretern der Wirtschaftsförderung prüfte und bewertete ehrenamtlich die Einsendungen und lieferte schriftlich umfassendes konstruktives Feedback, das den Einsendern später bei der Ausarbeitung der eigenen Version half.

Geldpreise des Freundeskreises der Fachhochschule Kaiserslautern und des Freundeskreises der Universität sowie von Volksbank und Stadtparkasse gingen an die vier herausragenden Gründungsteams. Karl-Heinz Reidenbach, Vorstand der Volksbank und Gastgeber des Abends verkündete den über 90 Gästen voller Begeisterung: „Wir freuen uns immer sehr, wenn außer den Ideen auch ein ordentliches Konzept dahinter steckt. Diese Veranstaltung zeigt das Interesse an Pionieren.“



Die Vertreter der beiden Hochschulen, Professor Dr. Konrad Wolf (l.) und Professor Dr. Burkard Hillebrands (r.) freuen sich beim PionierForum über die ausgezeichneten Gründer (Foto: T. Koziel)



Die Gründer des Jahres 2010 warten auf Nachfolger: Timo Lehnigk-Emden (l.) und Matthias Alles (r.) werden von Moderator Frederik Malsy interviewt (Foto: T. Koziel)

Die Gründer des Jahres 2010, Dr. Matthias Alles und Timo Lehnigk-Emden, erhielten mit 1250 Euro den höchst dotierten Geldpreis für ihre Unternehmung „creonic“, Mikrochips zur Fehlerreduktion. Hinter dem Projektnamen „Triplanar“ von Sylvia Wahl und Walter Jakob versteckt sich ein innovatives Stabnachführungssystem für Solarmodule, das vom Freundeskreis Kaiserslautern der Fachhochschule e.V. ausgezeichnet wurde. Der Freundeskreis der Universität Kaiserslautern e.V. prämierte „AnIML – Analytical Information Markup Language“ von Burkhard Schäfer und Frank Itschert, ein Softwarepaket, welches Ausgabedaten von Labormessgeräten in den Bereichen Chemie, Pharma und Umwelt standardisiert und die Ergebnisse vergleichbar und archivierbar macht.

Die Stadtparkasse Kaiserslautern zeichnete „Shopsread“ aus: Marc Willems und Steffen Schneider entwickeln eine Software, mit der Werbeeinblendungen von Shopanbietern im Internet vollautomatisch an die Aufmerksamkeit des Nutzers angepasst werden. „Life-Saving Games“ von Dr. Thomas Luiz und Rolf van Lengen erhielt den Preis der Volksbank. Ihre Trainingssoftware ermöglicht die virtuelle Aus- und Weiterbildung von Notärzten.

Den Abend moderierte der Wiesbadener Improvisationstheater Schauspieler Frederik Malsy gekonnt souverän und erheiternd unterhaltsam. Der abschließende Vortrag „Der Visionär – Aufzucht und Pflege“ des Wirtschaftspsychologen Stephan Meyer zeigte auf, wie die Gründerpersönlichkeit zum optimalen Durchstart „gestrickt“ sein muss: normativ planend und effektiv netzwerkend. Meyer endete mit dem Satz: „Die Welt ist schön, lasst sie uns noch schöner machen.“

Mit der Arbeit der Pioniere des Abends gilt das auch für die Westpfalz. Das Gründungsbüro freut sich über viele Einsendungen bis Ende Oktober und die Prämierung in der Volksbank am 8. Dezember 2011.

Ansprechpartner ist Dr. Bernhard Schu
(schu@gruendungsbuero.info)

Exkursion gibt Einblicke in Modelle der betrieblichen Altersversorgung

Am 14. Januar 2011 besuchten 20 Studierende vom Studiengang Finanzdienstleistungen der Fachhochschule Kaiserslautern Campus Zweibrücken Allianz Global Investors in München. Die Allianz Global Investors AG umfasst das Asset-Management (= Vermögensverwaltung) des Allianz-Finanzkonzerns. Diese verwaltet Vermögenswerte für Privatanleger, institutionelle Anleger, Investmentfonds und Pensionsfonds, sowie die eigenen Allianz Tochtergesellschaften.

Vadim Feller, Mitarbeiter von Allianz Pension Partners (APP) und selbst Bachelor-Absolvent der Fachhochschule

Kaiserslautern und Michael Heim, Aktuar und Sachverständiger für Altersversorgung bei AllianzGI – Pension Markets, erklärten und erarbeiteten gemeinsam mit den Studierenden die betriebliche Altersversorgung. Diese wurde im Kontext der verschiedenen Durchführungswege, vor dem Hintergrund des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes (BilMoG) und dem aktuellen Trend zur Ausfinanzierung von Pensionsrückstellungen behandelt. Ziel der eintägigen Exkursion war es, den Studierenden die Gelegenheit zu geben, in der Vorlesung erlerntes Wissen in Fallstudien aus der Praxis anzuwenden und Übung zu erhalten, erarbei-

tete Ergebnisse einem Fachpublikum vorzutragen und zu erläutern.

Die Studentengruppe wurde von Prof. Dr. Gunter Kürble und dem Lehrbeauftragten Dipl.-Math. Rainald Meyer begleitet.

Benjamin Philippsburg



Studierende des Studiengangs Finanzdienstleistungen bei Allianz Global Investors in München

Einmal Prag und zurück

AStA Zweibrücken organisiert fünftägige Studienfahrt in die tschechische Hauptstadt

Am 21. Februar um Punkt 4 Uhr morgens setzte sich der Bus in Bewegung. Das Ziel der Reise lautet Prag. Mit dabei war auch Christian Hummel, der die Fahrt für 49 Studierende organisierte und von spannenden Tagen berichtet: „Wir starteten bei dichtem Schneetreiben und kamen neun Stunden später bei kaltem aber trockenem Wetter an.“ Nach einem Abend zur freien Verfügung begann der Dienstag mit einer achttündigen (!) Stadtführung. Diese führte die Gruppe unter anderem in das Hradcany-Viertel, das Kulturviertel von Prag. Dort befindet sich die Barockkirche Loreto, die das weltbekannte Bild der Schwarzen Madonna zeigt. Kulturfreunden dürfte auch die ‚Casa Santa‘ ein Begriff sein, die dort ebenfalls ausgestellt wird. Der nächste Anlaufpunkt des Rundgangs ist die Strahov-Bibliothek, die unbewusst ebenfalls einigen Studierenden bekannt erschien. Die Klosterbibliothek war bereits Kulisse für einige Hollywood-Produktionen. Unter



Karlsbrücke

anderem wurden hier Szenen für die Jack the Ripper-Verfilmung „From Hell“ aus dem Jahr 2001 mit Jonny Depp oder aber auch „Die Liga der außergewöhnlichen Gentlemen“ mit Sean Connery (2003) abgedreht. Weiter ging die Stadtführung entlang des Erzbischofspalasts zur Prager Burg. Egal ob der Veitsdom oder das Foltermuseum, die Stadt an der Moldau hat zahlreiche Sehenswürdigkeiten zu bieten – sogar an Prominenz, berichtet Christian Hum-

mel: „Den polnischen Präsidenten (Bronisław Komorowski; Anm. d. Red.) haben wir auch gesehen. Er sprach in einer Kathedrale, die wegen seines Besuches gesperrt war.“ Auch in ihrer Unterkunft traf die Reisegruppe überraschend auf ‚Bekannte‘. Die deutsche Nationalmannschaft im Rollstuhl-Curling übernachtete in derselben Unterkunft. Zeitgleich fand in Prag ebenfalls ein nationales Turnier statt. Am Mittwoch unternahm die Reisegruppe zu



Astronomischer Turm



Besichtigung in der Brauerei der Pilsner UrQuell



Veitsdom

abendlicher Stunde eine dreistündige Bootsfahrt auf der Moldau und genoss den Ausblick auf Prag bei Nacht. Dabei gab es auch ein Buffet an Bord, welches unter anderem mit dem berühmten Prager Schinken bestückt war. Der heimliche Höhepunkt der Reise fand schließlich am Donnerstag statt. Während einer mehrstündigen Besichtigung der Pilsener UrQuell-Brauerei und anschließender Bierprobe lernten die Mitfahrer einiges über die lokale Braukunst. Im Anschluss fand ein gemeinsames Essen statt, bei dem diverse böhmische Spezialitäten angeboten wurden. Auch das eine oder andere Pilsener UrQuell verhalf dem Abend zu einem kurzweiligen Ausklang. Am Freitagvormittag trat die Gruppe schließlich die Rückreise an und kam gegen 20:30 Uhr zurück in Zweibrücken an.



Besuch bei Pilsner UrQuell



Abschlussessen in der Brauerei

Text: David Semmet
Fotos: Christian Hummel



Foltermuseum



Essen auf dem Schiff



Fenster Prager Fenstersturz



Moldauschiffahrt

Diplomingenieur (FH) Martin Schmitt aus dem Forschungs- schwerpunkt Integrierte Miniaturisierte Systeme (IMS)



Reihe: Doktoranden an der FH Kaiserslautern

In jüngster Zeit hat sich an der Fachhochschule Kaiserslautern einiges getan. Neue Geräte, wie das Rasterelektronenmikroskop wurden angeschafft und der Spatenstich für den Neubau Kaiserslautern Kammgarn ist erfolgt. Doch auch in wissenschaftlicher Hinsicht tut sich einiges. Die Standorte Kaiserslautern und Zweibrücken haben mittlerweile mehr als zehn Doktoranden. Zwar darf die Fachhochschule keine Dokortitel vergeben, dennoch sind Promotionen in Kooperation mit Universitäten möglich.

Diesen Weg schlug auch Dipl.-Ing. Martin Schmitt ein. Tief in der Westpfalz verwurzelt absolvierte er zunächst eine Ausbildung zum Industriemechaniker mit Fachrichtung Maschinen- und Systemtechnik bei der G.M. Pfaff AG in Kaiserslautern, bevor er nach der Fach-

hochschulreife an der FH Kaiserslautern im Studiengang Informatik studierte. Nach seinem Studium arbeitete er ab 1998 als Softwareingenieur, Produktentwickler und Projektmanager. 2002 kehrte Martin Schmitt als Assistent im Bereich Werkstoffkunde, Kunststofftechnik und Energietechnik an die FH Kaiserslautern zurück. Seit 2007 ist er nun wissenschaftlicher Mitarbeiter im Forschungsschwerpunkt Integrierte Miniaturisierte Systeme (IMS) der Standorte Kaiserslautern und Zweibrücken.

In den Räumen der Morlauterer Straße arbeitet er bei Prof. Dr.-Ing. Joachim E. Hoffmann an seiner Promotion zum Thema: „Nanokristallines galvanisch abgeschiedenes Nickel-Eisen“. Der Werkstoff wird von ihm mittels Mikrozug- und Mikroschwingversuchen,

Bestimmung der Korngröße wie auch Untersuchung der Texturen erforscht, um ihn in seiner Verwendung in Form von Mikrozahnrädern in Mikrogetrieben berechenbarer zu machen.

Auf dem Weg zu seiner Promotion waren kleinere Hürden zu nehmen. So musste er zunächst noch an der Universität drei Semester studieren und neun Klausuren ablegen, sowie eine viermonatige Zulassungsarbeit erstellen, die vergleichbar ist mit einer Bachelor-Arbeit oder Master-Thesis, bevor er als Diplomingenieur (FH) zu einer Promotion zugelassen wurde. Als Doktorvater konnte er den angesehenen Werkstoffwissenschaftler Prof. Dr.-Ing. habil. Dietmar Eifler von der Universität Kaiserslautern gewinnen.

Tanja Kreitner

„Hätte nie gedacht, einmal bei einem Hersteller für Nähmaschinen zu arbeiten“

Im Interview mit der FH-Rundschau sprechen ehemalige Absolventen über ihre Studienentscheidung, die tägliche Herausforderung und über die Hürden des Berufseinstiegs.

Der Aufgabenbereich von Mirjam Schmitt ist nicht der typische, wie man ihn von einer Absol-

ventin der Schuhtechnik erwarten würde. Die 40jährige Mutter zweier Kinder arbeitet seit 2009 als Produktmanage-

rin beim Nähmaschinenhersteller Pfaff im Industriegebiet Kaiserslautern Nord. Bereits vor ihrem Studium von 1992-

1996 am FH-Standort in Pirmasens arbeitete Mirjam Schmitt in ihrem Geburtsland Slowenien in der Schuhfabrik, unter anderem auch am Band. Ihr Berufsweg führte sie nach mehreren Stationen wieder nach Deutschland, wo sie ihren heutigen Lebensgefährten kennen lernte und 2008 als Assistentin an den FH-Campus in Pirmasens zurückkehrte. FH-Rundschau-Mitarbeiter David Semmet sprach mit der Absolventin über ihren Werdegang.



Mirjam Schmitt

Frau Schmitt, bitte stellen Sie sich kurz vor.

Ich bin in Slowenien geboren und habe dort ein Fachgymnasium für Schuhtechnik besucht. Nach dem Abschluss habe ich in einer Peko-Schuhfabrik gearbeitet, bevor ich nach Deutschland kam und mich am Pirmasenser Standort der FH im Studiengang Schuhtechnik eingeschrieben habe.

... Sie sind also aus dem Berufsleben nochmal ausgestiegen?

Während des Studiums war ich weiter bei meinem damaligen Arbeitgeber angestellt, der mich auch finanziell unterstützt hat. Ich habe ein Vollstudium begonnen und in den Semesterferien weiterhin für die Firma in Slowenien gearbeitet. Von der Distanz ging es gar nicht anders.

Ihre Entscheidung für den Studiengang ‚Schuhtechnik‘ ist nachvollziehbar. Was gefällt Ihnen besonders an dieser Berufsrichtung?

Es hat mir schon immer gefallen, dass man nicht jeden Tag das Gleiche macht, sondern dass es modeabhängig immer etwas Neues ist. Schon während meiner Schulzeit in Slowenien gab es nachmittags Schnupperkurse von Unternehmen, wie Schuhe designt werden. Das hat mich schon immer interessiert.

Mit ihrer Ausbildung begannen Sie aber zunächst in der Fabrik zu arbeiten?

Ja, ich habe im ersten halben Jahr überall in der Fabrik mal gearbeitet. Die Arbeit am Band war schon etwas monoton. Nach der Abschlussprüfung habe ich bis zu Beginn meines Studiums und auch in den Semesterferien in der Modellabteilung gearbeitet. Dort werden technische Modelle für neue Produktserien entwickelt und Trends gesetzt.

Woran orientieren Sie sich, wenn Sie die Mode für die übernächste Saison entwickeln?

Man plant etwa eineinhalb Jahr voraus, blättert viele Zeitschriften durch und schaut in den Großstädten wohin es geht.

Welche Fähigkeiten und Interessen muss man denn noch mitbringen, um in diesem Beruf zu arbeiten?

Kreativität ist das Wichtigste, aber auch Interesse an den Macharten. Man muss über die technischen Möglichkeiten der Maschinen und über die Technik Bescheid wissen. Bei der Umsetzung der Ideen müssen die Produktion gesteuert werden und für die Mitarbeiter gute Arbeitsbedingungen gestaltet werden. Es ist ein sehr vielfältiger Beruf und eben auch davon abhängig, in welchem Bereich man dann später arbeitet.

Welcher dieser vielfältigen Bereiche hat sie an dem Studiengang Schuhtechnik am Pirmasenser Standort ganz besonders gereizt?

Eben weil dieser Studiengang so viele unterschiedliche Fächer hat und das Studienangebot damals noch selten, war es so interessant. Als ich zu studieren begann, gab es diesen Studiengang in Slowenien beispielsweise gar nicht. Das hat mir die Entscheidung erleichtert, nach Deutschland zu gehen. Vor allem im technischen Bereich konnte ich meine Kenntnisse erweitern. Auch die Arbeitsergonomie war ein spannendes Thema, wie die Arbeitsplätze und die Produktion gestaltet werden. Meine Ausbildung war im Bereich der industriellen Schuhfertigung doch relativ begrenzt. Bei dem Studiengang ist eben doch alles etwas breiter gestreut.

Wie ist ihre Wahl auf die Fachhochschule Kaiserslautern gefallen?

Es war Zufall, dass ich Slowenien damals von dem Studienangebot hier erfahren habe. Peko hatte Kontakte zur Firma Avis in Pirmasens. Über diesen Weg hörte ich vom Angebot an der FH. Ich bereue meine Entscheidung keineswegs und würde mich auch wieder für die FH entscheiden. Es war eine schöne Zeit hier.

Einige Jahre nach Ihrem Abschluss führte Sie ihr Berufsweg zurück nach Pirmasens an die FH. Wie kam es dazu?

Nach meinem Studium bin ich zunächst zurück nach Slowenien gegangen und habe dort zwei Jahre lang gearbeitet. Weil mein damaliger Arbeitgeber wirtschaftlich schlecht da stand, habe ich mit meiner Familie entschieden, zurück nach Deutschland zu ziehen. Als Mutter von zwei kleinen Kindern war es aber schwierig, halbtags in der Schuhindustrie eine Arbeit zu finden. 2008 war ich dann eher zufällig beim Tag der offenen Tür und kam mit dem damaligen Studiengangsleiter, Herrn Udo Steiner, ins Gespräch, bei dem gerade eine Stelle als Assistentin frei wurde. Ich habe mich dann beworben und die Stelle auch bekommen.

Sie selbst haben Ihr Studium mit dem Diplom abgeschlossen. Inzwischen wird für Studienanfänger nur noch der Bachelor angeboten. Welche Veränderungen sind Ihnen während Ihrer Zeit als Assistentin besonders aufgefallen?

Es hat sich einiges geändert. Die Auswahl an Fächern ist größer geworden, als es zu meiner Zeit war. Es gibt heute auch mehr Möglichkeiten praktisch zu arbeiten, vor allem durch die Kooperation mit dem Internationalen Schuhkompetenzzentrum (ISC), welches direkt am Hochschulstandort in Pirmasens

angesiedelt ist. Die Inhalte werden also sehr viel praktischer vermittelt und man kann mit den Maschinen selbst arbeiten. Dieses Angebot hätte ich mir während meines Studiums auch schon gewünscht.

Wo sehen Sie Potential für Verbesserungen am derzeitigen Bachelor-Studiengang „Produkt- und Prozessengineering“ mit der Vertiefungsschwerpunkt „Lederverarbeitung und Schuhtechnik“?

Man könnte den Vertiefungsschwerpunkt an sich noch weiter ausweiten, sodass man sich nicht nur auf Schuhe spezialisiert. Vielleicht könnte man in die Richtung Automotiv noch das ein oder andere Modul anbieten. Autositze oder Innenausstattung, auch da wird vieles mit Leder gemacht. Gerade in diesem Bereich werden auch viele Techniker gesucht. So einen Vertiefungsschwerpunkt anzubieten wäre auf jeden Fall wünschenswert.

Seit Herbst 2009 arbeiten Sie nun beim Nähmaschinenhersteller Pfaff, einem Traditionsunternehmen in Kaiserslautern. Was ist dort ihre Aufgabe?

Über die Kontakte zur Industrie habe ich erfahren, dass die Firma PFAFF jemanden mit meinen Kenntnissen sucht und habe mich beworben. Im November 2009 habe ich dort als Produktmanagerin für Schuh und Leder angefangen. Zu meinen Aufgaben gehört es, Kundenwünsche mit der Entwicklungsabteilung abzustimmen und zu beraten. Es finden viele Gespräche und Besuche beim Kunden statt, man muss Prospekte versenden und Muster an Maschinen herstellen, aber man kommt auch in der Welt herum. Je nachdem wen man berät, muss man wissen, wie die Bedingungen vor Ort sind. In unterschiedlichen Ländern gelten verschiedene Arbeitsprinzipien. All diese Informationen müssen ermittelt und berücksichtigt werden.

Wie schnelllebig sind die Anforderungen an die Maschinen im Vergleich zu den ständig neuen Modetrends einer einzelnen Saison?

Bei den Schuhherstellern ist die gleiche Maschine mehrere Jahre lang in Betrieb und wird von uns auch betreut. Wir entwickeln unsere neuen Maschinen nach den ständig wachsenden Anforderungen der Hersteller weiter, wenn



PFAFF Industriesysteme und Maschinen AG

diese beispielsweise unterschiedliche Fadenstärken brauchen. Die Wünsche unserer Kunden sind da zum Teil sehr speziell. Das hängt auch vom jeweiligen Markt ab, in dem produziert wird. Je nachdem was der Markt verlangt, wird der Einsatzbereich unserer Maschinen erweitert.

Ist Ihr Aufgabenbereich bei Pfaff mehr kaufmännisch oder technisch ausgerichtet?

Es ist eine Mischung aus beidem. Auf der technischen Seite geht es hauptsächlich um den Funktionsumfang der Maschinen. Dafür müssen Prospekte geschrieben oder überarbeitet werden. Neue Maschinen müssen beim Kunden getestet und die Tests begleitet werden. Kaufmännische Kenntnisse sind in dem Sinn wichtig, dass man den Markt und die Konkurrenz, also Preise und Produkte kennen muss.

Wie groß ist diese interkulturelle Herausforderung für einen Nähmaschinenhersteller mit Kunden rund um die Welt?

Wenn man sich die Anfragen anschaut, stellt man fest, dass in Deutschland viel an Flachbettmaschinen genäht wird. In asiatischen Ländern dagegen wird fast überwiegend an Säulenmaschinen genäht, weil die viel flexibler einsetzbar sind. Die Fabriken sparen Geld, indem sie nur eine Art von Maschinen kaufen. In Billiglohnländern braucht man beispielsweise keine automatische Funktion um den Faden abzuschneiden, weil der Arbeitslohn dafür kaum etwas kostet. Auch auf Arbeitsergonomie wird dort weniger Wert gelegt. In europäischen Ländern mit hohen Löhnen wird mehr auf solche Dinge geachtet und stärker automatisiert.

Produktmanager zu sein bei einem Nähmaschinenhersteller zählt nicht unmittelbar zu den klassischen Berufsfeldern Ihres Studiengangs. Welche Lerninhalte sind von Nutzen bei Ihrer täglichen Arbeit?

Nach meinem Studium hätte ich nicht gedacht, dass ich mal bei Pfaff arbeite.

Die Maschinen haben ja theoretisch nichts mit Schuhen oder Leder zu tun, aber man muss doch einiges bei der Anwendung berücksichtigen und da ist es gut, wenn man sich in der Richtung auskennt. Auf jeden Fall nützlich war, dass ich die Ausbildung zur Schuhtechnikerin hatte und bereits in einer Fabrik gearbeitet habe. Ich kannte viele praktische Arbeiten und habe die Theorie so besser verstanden. Praktika sind gerade bei der Schuhtechnik sehr wichtig.

Was reizt Sie besonders an Ihrer momentanen Tätigkeit?

Es gibt immer etwas Neues in meinem Beruf, immer wieder Dinge, die man noch nicht weiß und neu dazu lernen muss. Das merkt man im Prinzip dann, wenn man in eine andere Branche kommt. Manche Dinge lässt man sich am besten in der Montage von normalen Arbeitern zeigen. Außerdem trifft man viele Menschen rund um die Welt. Das sind spannende Erfahrungen und obwohl sich Arbeitsschritte wiederholen ist es doch immer wieder etwas Anderes.

Hat dieser Branchenwechsel für Sie eine besondere Hürde dargestellt?

Mit meinem Wissen kann ich mich doch sehr gut einbringen hier. Es kommt gut an, weil ich vieles aus dem Anwenderbereich einfach besser beurteilen kann. Wenn man die Arbeitsgänge kennt und weiß, wie die Arbeiten verrichtet werden, dann kann man die Maschine auch besser gestalten, als wenn man nur theoretisches Wissen hat. Es nützt ja nichts, wenn etwas schön aussieht aber letztlich doch keinen Nutzen hat.

Vielen Dank für das Gespräch.

Text: David Semmet

Berufsschüler schnuppern Hochschulluft

Unternehmensplanspiel am Campus Zweibrücken

Wer träumt nicht davon, einmal im Leben Chef eines Unternehmens zu sein? Für berufsbildende Schüler aus Rodalben, Pirmasens und Zweibrücken wurde dieser Traum wahr – wenn auch in fiktiver Form. Der Fachbereich Betriebswirtschaft der Fachhochschule Kaiserslautern veranstaltete in gemeinsamer Organisation mit den Wirtschaftsförderungen des Landkreises Südwestpfalz, der Städte Pirmasens und Zweibrücken und der Sparkasse Südwestpfalz Anfang des Jahres ein Unternehmensplanspiel am Campus Zweibrücken.

Wolfgang Getfert, Geschäftsführer der Wirtschaftsförderungsgesellschaft Südwestpfalz mbH und Prof. Dr. Christian Armbruster hatten die Idee für das Pilotprojekt. Das Angebot stieß bei den Schülern auf großes Interesse: In zwei zweitägigen Veranstaltungen kamen insgesamt 100 Schülerinnen und Schüler in den Genuss, Hochschulluft zu schnuppern. In einer angepassten Version des praxisnahen Planspiels General Management von Topsim – welches im Fachbereich BW schon seit Jahren zur Unterstützung der Lehre eingesetzt wird – lernten die Schüler im Team Aufgaben zu bewältigen, die sich im Betrieb eines Unternehmens ergeben: Ganz-

heitliches Erleben betriebswirtschaftlicher Zusammenhänge, Entscheidungsfindung unter Zeitdruck und deren Umsetzung standen dabei im Zentrum.

Unter der Leitung von Prof. Dr. Christian Armbruster und Nicole Kalina-Klensch vom Fachbereich Betriebswirtschaft analysierten die Schüler Istzahlen und leiteten Entscheidungen für das Unternehmen in den Bereichen Produktion, Vertrieb, F & E, Einkauf, Personal und Finanz und Rechnungswesen ab. Im Vorfeld hatten die Berufsschullehrer Bernd Zinsius, Pascal Schlimmer, Jörg Dahlem und Heribert Stillger ihre Schüler auf die Veranstaltung vorbereitet, sodass diese ihr Wissen im Planspiel erfolgreich umsetzen konnten. Positiv wirkte sich die Beratung durch erfahrene Praktiker aus: Neben Wolfgang Getfert stand Jürgen Diehl, Firmenkundenbetreuer der Sparkasse Südwestpfalz, den Schülern mit Rat und Tat zur Seite. Diese individuelle Betreuung wurde von Lehrern und Schülern gleichermaßen hervorgehoben.

Jedes Team musste eine Abschlusspräsentation vor dem Plenum halten. Auch hier bewiesen die Berufsschüler, dass sie in der Lage sind, erworbene Kenntnisse strukturiert darzustellen.



Das Organisationsteam h.l.: Wolfgang Getfert, Prof. Dr. Christian Armbruster, Jörg Dahlem, Heribert Stillger, Jürgen Diehl
v.l: Nikola Roos, Anne Kraft, Nicole Kalina-Klensch

Am Ende der Veranstaltung zeigte Prof. Dr. Christoph Lauterbach, Dekan des Fachbereichs Betriebswirtschaft, den Schülern berufliche Perspektiven durch ein Studium auf. Dr. Bernhard Matheis, Oberbürgermeister der Stadt Pirmasens, und Ernst Hügel, 1. Kreisbeigeordneter des Kreisverbands Südwestpfalz, überreichten den Schülern ihre Zertifikate. Eine Fortsetzung des Kooperationsprojekts zwischen der Fachhochschule Kaiserslautern und den Berufsschulen ist für die kommenden Jahre fest geplant.

Nikola Roos
Prof. Dr. Christian Armbruster

Gewinnerteam mit Zertifikaten



Prof. Dr. Armbruster, Herr Dr. Matheis,
Kreisbeigeordneter Herr Hügel



Unternehmensanalyse

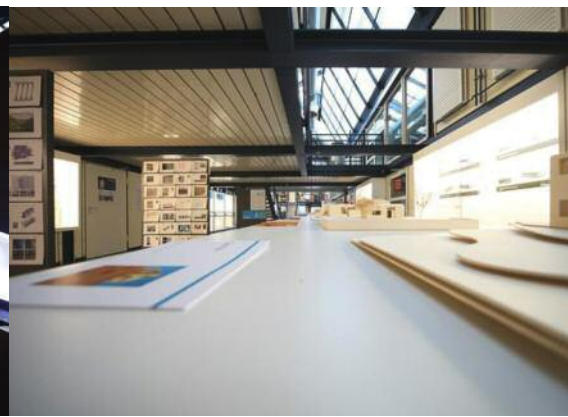




Installation (Foto: LK)



Innenarchitektur-Ausstellung (Foto: LS)



Architektur-Ausstellung

WerkschauTeam 2011:

Architektur

Prof. Dipl.-Ing. (FH) Werner Bäuerle,
Dipl.-Ing. Damien Ertel,
Dipl.-Ing. (FH) Jochen Sinnwell

Innenarchitektur

Prof. Dipl.-Ing. Jens Wendland,
Dipl.-Ing. (FH) Tanja Meyer,
Dipl.-Ing. Susanne Heyl,
Dipl.-Ing. (FH) Oliver Frädert

Virtual Design

Prof. Dipl.-Des. (FH) Holger Deuter,
Dipl.-Inf. (FH) Sini a Stevanovi,
Ralf Schmitzer B.A.

Fachbereich Bauen u. Gestalten

Tina Brämer, Christine Baumgarten,
Dipl.-Ing. (FH) Jessica Weiss,
Dipl.-Ing. Nicole Ulrich
und die Fachschaft VIA

Bauingenieurwesen

Prof.Dr.-Ing. Marcus Rühl,
Dipl.-Ing. (FH) Klaudia Emmrich,
Dipl.-Ing. (FH) Matthias Günther,
Dipl.-Ing. (FH) Michael Pröll
(Technischer Geschäftsführer
Ziegel Zentrum Süd e.V.)

Kreative Köpfe präsentieren Ihre Werke

Fachbereich Bauen und Gestalten der FH Kaiserslautern veranstaltete erstmalig eine Werkschau

Den Studierenden des Fachbereichs Bauen und Gestalten der Fachhochschule Kaiserslautern wurde am Freitag, den 25.03. 2011 zum ersten Mal eine angemessene Plattform geboten – Werkschau 2011 – ihre Werke einer breiten Öffentlichkeit zu präsentieren. Wesentliches Anliegen des Veranstaltungskonzeptes war der Auf- und Ausbau von Kooperationen zwischen der Hochschule bzw. Ihren Studierenden mit potentiellen Arbeitgebern. Der dadurch angeregte Erfahrungsaustausch und die aktive Netzwerkpflege soll langfristig die interne und externe Kommunikation stärken.

Zu sehen gab es neben herausragenden studentischen Arbeiten quer durch alle Semester und VIA-Studiengänge (VIA = Virtual Design, Innenarchitektur, Architektur) auch hochrangige Werkvorträge externer Referenten. Erfahrungsberichte Ehemaliger und eine Vorstellung der

Berufsverbände rundeten das bunte Tagesprogramm ab. Die Besucher hatten die Qual der Wahl zwischen zeitgleichen Programmpunkten der verschiedenen Studiengänge, vielfältigen Ausstellungen und spannenden Installationen. Auf dem gesamten Campus fand ein interaktiver Austausch statt.

Dank herrlichen Wetters wurden die leckeren Grillangebote der engagierten Fachschaft VIA rege angenommen.

Die Bauingenieure initiierten indessen im Rahmen der Werkschau gemeinsam mit dem Ziegel Zentrum Süd e.V. München, der Technischen Universität



Innenarchitektur-Vorträge (Foto: N. Ulrich)



Werkschau Buch (Foto: J. Sinnwell)

Kaiserslautern und der Ingenieurkammer Rheinland-Pfalz, den sogenannten „Akademischen Mauerwerkstag“. Das Programm rund um das Thema Mauerwerk richtete sich an Studierende und Lehrende aus Rheinland-Pfalz, Saarland, Hessen und Baden-Württemberg.

Höhepunkt des Tages war der Festvortrag von Prof. Luigi Snozzi, Locarno (CH). Der größte Hörsaal des Fachbereichs war bis zum letzten Platz besetzt, als der einflussreiche Architektur-

lehrer der Schweiz seinen Vortrag begann. Der Tessiner Architekt und Ex-Professor Luigi Snozzi prägte, auch wenn er vergleichsweise wenig baute, Generationen von Studenten. Die Zuhörer lauschten fasziniert der Präsentation des eindrucksvollen 78-Jährigen.

Die eigens für den gemütlichen Ausklang entworfene Installation für Brot und andere Köstlichkeiten wurde des späteren Abends zur beliebten Anlaufstelle.

Einen Überblick über das Bachelor und Masterstudium anhand vorgestellter Arbeiten vermittelt, auf 196 Seiten mit zahlreichen farbigen Arbeiten, das Buch zur Werkschau. Dieses kann gegen eine Schutzgebühr von 15 Euro im Studiengang Architektur erworben oder online bestellt werden.

www.fh-kl.de/werkschau-bg.

Dipl.-Ing. Architektur
Nicole Ulrich

Entwicklungsagentur Rheinland-Pfalz forciert Kooperationen zur FH

Als Ideenschmiede und Impulsgeber erarbeitet die Entwicklungsagentur Rheinland-Pfalz (EA) seit 2003 in enger Kooperation mit der TU Kaiserslautern für das Land Rheinland-Pfalz modellhafte Lösungsansätze zu Themen- und Fragestellungen aus den Bereichen der Stadt- und Regionalentwicklung. Die Agentur, mit Sitz in Gebäude 57 auf dem TU Campus in Kaiserslautern, will künftig auch die Zusammenarbeit mit der FH Kaiserslautern verstärken und setzt dabei auf bereits bestehende Kontakte.

Als Joint-Venture zwischen der Landesregierung und der TU Kaiserslautern gegründet, kommt der EA im Bereich der Entwicklung innovativer Ideen für Regionen, Städte und Gemeinden eine immer wichtigere Rolle zu. Um diesem Ziel auch weiterhin gerecht zu werden, startet die EA eine Netzwerkof-

fensive zu den Hochschulen des Landes Rheinland-Pfalz. Die FH Kaiserslautern zählt bereits seit dem Jahr 2006 (Projekt Westpfalzstrategie) zu den Kooperationspartnern der EA. FH-Präsident Prof. Dr. Konrad Wolf freut sich über einen stetigen Netzerkausbau zwischen EA und FH: „Eine Einrichtung wie die Entwicklungsagentur ist sowohl für die Städte und Gemeinden, als auch für die rheinland-pfälzischen Ministerien und zudem für die Hochschulen des Landes von großer Bedeutung. Als Bindeglied zwischen den einzelnen Ebenen übernimmt die EA eine wichtige Mittlerposition und trägt zu einem praxisorientierten Wissenstransfer bei. Wir würden uns freuen, künftig noch intensiver als bisher mit der EA zusammenarbeiten zu können. Ich sehe darin große Chancen für beide Seiten.“ Dieser Meinung pflichtet auch Dr. Bülent Tarkan, Geschäftsführer der

EA, bei: „Wir haben mit der FH Kaiserslautern einen wichtigen Kooperationspartner vor Ort und in der Region. Über unseren bisherigen Bereichsleiter für Regionalentwicklung & Konversion, sowie PR-Beauftragten Herrn Mark Schlick wurde eine erste gute Basis für eine erfolgreiche Zusammenarbeit gelegt. Diese gilt es nun kontinuierlich auszubauen. Ich freue mich auf die Zusammenarbeit.“ Weiterführende Kooperationsgespräche zwischen EA und FH sind laut Tarkan geplant.

Infos zur Entwicklungsagentur finden Sie unter der Homepage www.ea.rlp.de. Dort haben Sie auch die Möglichkeit, den EA-Newsletter zu abonnieren.

Dipl.-Ing. Mark Schlick



EA-Geschäftsführer
Dr. Bülent Tarkan

Prof. Dr. Walter Ruda präsentierte Forschungsergebnisse auf internationaler Konferenz

Erste Kontakte mit der EMU in Famagusta, Nord-Zypern

Nikosia ist mittlerweile die einzige geteilte Hauptstadt in der Welt. Auf der „2nd International Conference on Small Business and Entrepreneurship“ in Nikosia, Nord-Zypern waren Teilnehmer aus 15 Ländern vertreten. Prof. Dr. Walter Ruda präsentierte im Vortrag „Effects of the Economic Crisis on Engineering and Informatics Student Entrepreneurial Criteria“ Teilergebnisse der GEST-Studie.

Hierbei handelte es sich um einen Beitrag zusammen mit den Professoren Thomas A. Martin, Rubén Ascúa, Wolfgang Gerstlberger und M.A. Benjamin Danko. Die GEST-Studie „Gründung und Entrepreneurship von Studierenden“ wird in Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Mittelstands- und Gründungsökonomie (ZMG) durchgeführt. Die Studie wurde international ausgeweitet und Prof. Dr. Rubén Ascúa von den argentinischen Partneruniversitäten in Buenos Aires und Rafaela sowie Prof. Dr. Gerstlberger von der University of Southern Denmark wurden in die laufenden Forschungsarbeiten mit eingebunden. Ein Abstract zu diesem Beitrag wurde im Vorfeld von Gutachtern der Konferenz positiv pre-reviewed. Der Beitrag wurde darüber hinaus in die Konferenz-Proceedings aufgenommen. Im Rahmen einer großzahligen Umfrage wurden 854 Studierende vor der Wirtschafts- und Finanzkrise und 810 Studierende während der Krise in Vorlesungen an vier deutschen Hochschulen befragt. Für dieses Sample wurden Studierende der Ingenieurwissenschaften und der Informatik ausgewählt, weil diese Fachrichtungen mit die höchste Gründungsintention und Gründungsaktivität versprechen. Weiter umfassen die Stichproben sowohl Studierende grundständiger als auch weiterführender Studiengänge, so dass auch Studierende mit Berufs- und Führungserfahrung befragt wurden.



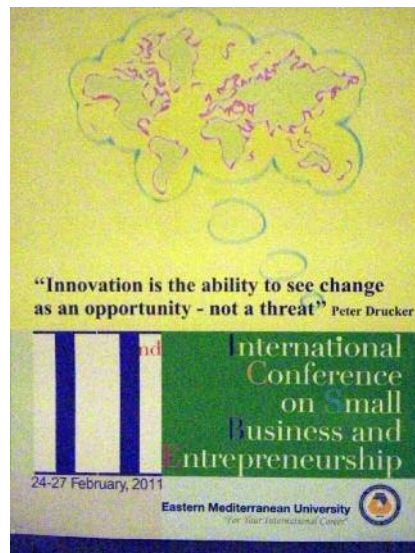
Lala-Mustafa-Moschee, 1326 als Kathedrale eingeweiht, Famagusta

Interessanterweise zeigten die Studierenden vor der Krise ein größeres Interesse an einer Gründung und waren besser informiert als die Studierenden während der Krise. Der Vortrag stieß auf hohes Interesse bei den Konferenz-Teilnehmern, zumal (studentische) Unternehmensgründungen positive Effekte auf wirtschaftliches Wachstum, Strukturwandel und damit auch auf Beschäftigung ausüben. In diesem Zusammenhang kommt insbesondere den Hochschulen eine äußerst wichtige Funktion als „Gründungs-Promotor“ zu. Aus Inventionen werden Innovationen, die vermehrt von Studierenden und Akademikern erschlossen und weiterentwickelt werden. Der Besuch dieser Konferenz diente auch dazu die internationalen Kontakte weiter auszuweiten.

Eine Vielzahl von interessanten Diskussionen und Gesprächen mit den Konferenzteilnehmern, z. B. aus den USA, Österreich, Italien, Serbien, Israel, Nigeria, Iran, Pakistan, Indien, Türkei und Nord-Zypern, auch über die schwierige wirtschaftliche und politische Lage in Nord-Zypern, rundeten den interessanten Vortrags- und Erfahrungsaustausch auf der sehr gut organisierten Konferenz ab.



Gründerzentrum, Famagusta



Konferenz-Plakat



Internationale Konferenz, Nikosia

Im Rahmen dieses Konferenz-Besuches konnten auch erste Kontakte mit der European Mediterranean University (EMU) in Famagusta geknüpft werden. In dieser alten Hafenstadt, die bis 1974 den bedeutendsten Hafen von Zypern beheimatete, prägen heute die EMU-Studierenden maßgeblich das Stadtbild. Berühmt ist Famagusta auch für den Othello-Turm, der zumeist mit Shakespeares Tragödie assoziiert wird und die Lala-Mustafa-Moschee. Die Kirche wurde 1326 als Kathedrale eingeweiht. Im Jahre 1571 wurde diese, im Stile der gotischen Kathedralen Frankreichs erbaute ehemalige St. Nikolaos-Kathedrale, dann eine Moschee.

An der EMU sind ca. 14 Tsd. Studierende aus rund 70 Ländern in 7 Fakultäten immatrikuliert. Bei den Fakultäten handelt es sich um die Fakultäten für Wirtschaftswissenschaften, Ingenieurwissenschaften, Architektur, Bildungs-

wissenschaften, Kommunikationswissenschaften, Künste und Wissenschaften sowie Rechtswissenschaften. Es gibt über 60 verschiedene verschiedene „Undergraduate-Programme“ und mehr als 40 verschiedene Programme im Graduiertenbereich.

In der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften werden Programme für European Studies, Business Administration, Economics, International Relations, Political Science, Public Administration sowie Banking and Finance mit den Abschlüssen Bachelor of Business Administration, Bachelor of Arts, Bachelor of Science und MBA sowie Master of Science angeboten. Unterrichtet wird in Englisch. Die EMU hat weltweit 90 verschiedene Kooperationen in 30 Ländern abgeschlossen. Die jüngste Kooperation wurde vereinbart mit der University of Warwick, UK über einen MSc Engineering Management und MSc Supply Chain and Logistics Management. Die University of Warwick liegt bei verschiedenen Ratings immerhin unter den TOP 10 in UK. Wohnheime für rund 5.000 Studierende befinden sich auf dem weitläufigen Campusgelände. Auch Sport wird an der EMU großgeschrieben. Eine Halle für 3.500 Besucher und ein Stadion mit einer Kapazität für 5.000 Zuschauer stellen hierfür den infrastrukturellen Rahmen bereit.

Mit Assoc. Prof. Dr. Mustafa Tümer, der im Programm Business Administration lehrt und auch für die Organisation der Konferenz verantwortlich war, wurden erste Möglichkeiten einer Zusammenarbeit angesprochen. Darüber hinaus ist es durchaus vorstellbar, dass die EMU und die International Conference on Small Business and Entrepreneurship zukünftig als eine weitere Alternative für die „out of campus-Veranstaltung“ des Fernstudien-gangs MBA Marketing Management in Frage kommt. Ein Besuch in der Business Management School (BMS) rundete den Informationsbesuch ab. Im BMS werden u.a. Kurse für Gründungs-interessierte angeboten, um das Gründungsgeschehen, insbesondere im nördlichen Teil von Zypern zu aktivieren.

Text und Fotos:
Prof. Dr. Walter Ruda



European Mediterranean University (EMU), Famagusta

Forschungssemester in Neuseeland

Sonne, Strand und Erdbeben



Bild 1: Familie Schuster

Vom 14. September 2010 bis 8. März 2011 verbrachte ich ein Forschungssemester am Centre for Advanced Composite Materials (CACM) an der University of Auckland in Neuseeland. Um die Frage vorweg zu nehmen: Dieser Ort wurde nicht gewählt, um die auf der Erde maximal mögliche Distanz zur Fachhochschule Kaiserslautern zu erzielen, sondern um an diesem sehr renommierten Institut Forschung im Bereich der Biocomposites zu betreiben. Der Kontakt zum Direktor des Instituts, Herrn Prof. Dr. Debes Bhattacharyya bestand schon seit meiner Promotion, so dass die Anfrage bei ihm, ob der Möglichkeit der Durchführung eines Forschungssemesters nahe lag. Auch die Terminfrage ist schnell beantwortet. Regen gibt es in der Pfalz genug, dafür muss man nicht 20.000 km reisen. Folglich sollte das Forschungssemester im neuseeländischen Sommer stattfinden, was uns daheim jede Menge Schneeschipperei ersparte, wie wir später erfuhren. „Wir“ sind in diesem Zusammenhang meine Frau und meine beiden Töchter, die zum Zeitpunkt der Abreise fünf und acht Jahre alt waren (Bild 1). Die mündliche Einladung wurde ausgesprochen und bei einem Besuch in Neuseeland im November 2009 wurden weitere Details besprochen. Ein wichtiger Punkt ist natürlich immer die Finanzierung. Hier bot sich die Möglichkeit, eine Kurzzeitdozentur beim DAAD zu beantragen, die das Abhalten von neun Stunden Lehre pro Woche erforderte. Mit der Zuarbeit eines deutschen Kollegen in Neuseeland, Prof. Enrico Hämmerle, wurde auch die Hürde der Darstellung dieses Deputats genommen. Zehn Wochen nach der Beantragung kam die Zusage des DAAD im Mai 2010, so dass die Feinplanung beginnen konnte. Die Genehmigung der FH zur Durchführung des Forschungssemesters lag auch inzwischen vor. Flüge, Unterkunft Visa und Schule für die Kinder mussten organisiert werden.

Am 14.9.2010 trafen wir nach einem Zwischenstopp in Bangkok in Auckland ein. Das Einleben funktionierte recht problemlos. Da in Neuseeland Kinder am Montag nach ihrem 5. Geburtstag in die 0. Klasse eingeschult werden, kam auch unsere Jüngste in die Schule, die auf Grund meines Arbeitsvisum kostenlos war (wir waren vorher von ca. 7000 € für zwei Kinder für je ein halbes Jahr ausgegangen). Aufgrund ihrer zweisprachigen Erziehung kamen beide Kinder gut in der Schule mit. Der Älteren, die in Deutschland in die 3. Klasse geht, machte diese Schule (Meadowbank School) auch wesentlich mehr Spaß als daheim. Daran nicht unschuldig ist sicher die wesentlich bessere Ausstattung dieser öffentlichen Schule mit z.B. Interactive Whiteboards, die in jedem Klassenzimmer vorhanden waren (in Pirmasens haben der Kollege Schüle und ich daher auch ein solches Smartboard für die Kunststofftechnik angeschafft), der Unterricht in Kleinstgruppen und viel sportliche Aktivitäten. Das Tragen von Schuluniformen stellte sich als sehr vorteilhaft heraus, da sich die tägliche Frage der Mädels: „Mama, was soll ich heute anziehen?“ so erübrigte. Auch Kontakte zu Gleichaltrigen waren schnell gefunden. Insgesamt stellt sich das tägliche Leben in Neuseeland als doch sehr unproblematisch dar, wozu die etwas verbindlichere Art der Menschen in Neuseeland im Vergleich zu beispielsweise den USA maßgeblich beitrug.

Das Centre for Advanced Composite Materials ist ein sehr gut ausgestattetes Forschungsinstitut, in welchem ich mich in der Arbeitsgruppe von Kollege Simon Bickerton mit Biocomposites (biobasierten Harzen und Naturfasern) beschäftigte, die mittels Harzinjektion hergestellt wurden (Bild 2). Es handelt sich hier um ein recht neues Werkstoffgebiet, in welchem basierend auf diesen Vorarbeiten eine Kooperation mit der Institut für Verbundwerkstoffe GmbH in Kaiserslautern angedacht ist. Natürlich ist die Aufgaben-

Bild 2: Harzinjektion

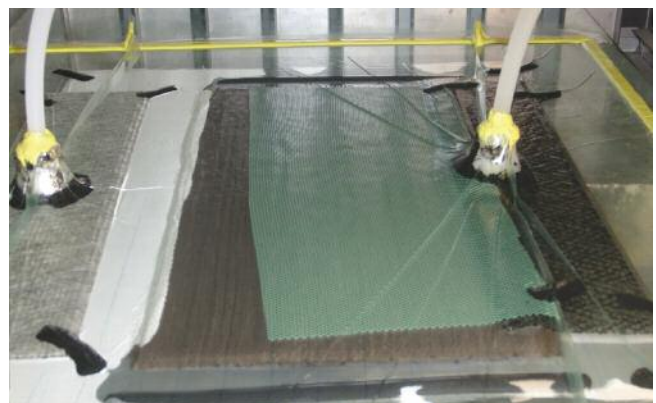
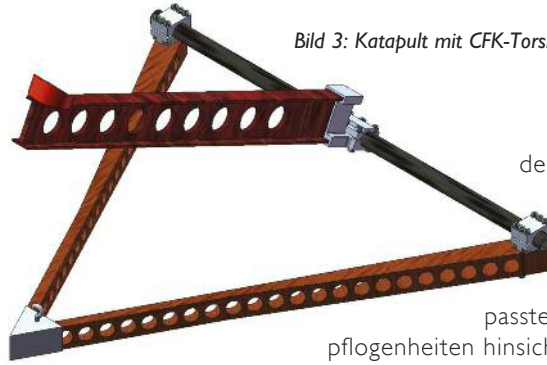


Bild 3: Katapult mit CFK-Torsionsfelder



stellung bei so einem Forschungsfreisesemester recht dynamisch, was auch zur Mitarbeit an einem Fachbuch führte. Die zu haltenden Vorlesungen bewegten sich von den auch in Pirmasens in der Lehre vertretenen Kunststoffächern bis hin zur für Kunststoffe ungewohnten Metallbearbeitung mittels Drehen, Fräsen, Erodieren, usw.

Vorlesungen mit gesundem Halbwissen zu halten, ist ja geübte Praxis, aber dies noch in einer Fremdsprache zu tun, entwickelte sich zu einer sportlichen Herausforderung (was hieß noch gleich Freischneidewinkel auf Englisch?). Darüber hinaus wurde auch eine Konstruktionsvorlesung vorbereitet, die durch einen Konstruktionswettbewerb im (deutschen) Sommer 2011 abgeschlossen werden soll. Für den Wettbewerb soll auf meinen Vorschlag hin von ca. 15 Studentendreierteams ein 5 kg schweres Katapult entwickelt und gebaut werden, das in der Lage sein soll, einen Cricketball mit einer Masse von 160 g möglichst weit zu schleudern. In Bild 3 ist die Konstruktion von uns betreuenden Professoren (Prof. Dr. Krishnan Jayaraman und mir) dargestellt, die in Auckland gebaut werden soll.



Bild 4: Strand bei Auckland

Selbstverständlich war ich nicht vollständig von den deutschen Geschehnissen entkoppelt und musste ca. ein Viertel der Arbeitszeit in Neuseeland mit der Abarbeitung von FH-spezifischen Themen aufgrund der Betreuung von 3,5 Drittmittel finanzierten Mitarbeitern des im August 2010 gegründeten Instituts für Kunststofftechnik Westpfalz (IKW) aufwenden.

Seitens der Institutsleitung vom CACM wurde mir eine weitere Einladung für ein Forschungssemester im WS 2014/2015 ausgesprochen. Eine weitere Einladung erfolgte von der University of Sydney, bei der ich im Februar 2011 einen Vortrag über die Forschungsfelder des IKW gehalten hatte. Natürlich gibt es auch in Neuseeland Urlaub, Wochenenden und Feiertage, an denen wir uns dieses wunderschöne Land anschauen konnten. Ab Mitte Oktober hörte der ständige Regen auf und das Wetter wurde sehr annehmbar, wobei die maximalen Temperaturen bei knapp 30 °C lagen. In der Anfangszeit unterschätzten wir die Sonne sehr. Bedingt durch das Ozonloch und die sehr saubere Luft kann die UV-Strahlung nur als brutal bezeichnet wer-

den. Die Hautkrebsrate in Neuseeland ist entsprechend hoch.

Auch wir zahlten Lehrgeld in Form von einigen Sonnenbränden und passten uns schnell den örtlichen Gepflogenheiten hinsichtlich des Tragens von Kopfbedeckungen (draußen immer) und Sonnencreme (SPF \geq 30) an. Am Strand, der vom Haus nur knapp 15 min entfernt lag, wurde nach dem Baden T-Shirt getragen! Zumindest im Sommer ist die Lebensqualität in Auckland sehr hoch (Bild 4). An den Wochenenden bereisten wir die obere Hälfte der Nordinsel bis zum nördlichen Kap (Cape Reinga) und südlich bis zu dem Supervulkan Taupo, einem See mit 600 km². Bemerkenswert ist das „Thermal Wonderland“ bei Rotorua mit Geysiren, Mud Pools und heißen Kraterseen in schillerndsten Farben (Bild 5). Im Januar besuchten wir die Südinsel und im Zuge dessen auch Christchurch, die zweitgrößte Stadt Neuseelands. Hier waren noch die Schäden des Erdbebens von Anfang September 2010 zu besichtigen. Das erneute Erdbeben mit seinen fatalen Auswirkungen ereignete sich rund drei Wochen später. Natürlich war in Auckland, das sich eine Flugstunde nördlich befindet, hiervon nichts zu spüren, aber die Nachrichten der nächsten Wochen waren geprägt von diesem Ereignis. Die wirtschaftlichen Schockwellen haben indes auch Auckland erreicht, da zur Finanzierung des Wiederaufbaus natürlich Steuern erhöht und Förderungen abgebaut werden. Neuseeland ist mit seinen 4,4 Millionen Einwohner kein wirtschaftlich sehr starkes Land, das mit den Folgen des Bebens noch länger zu kämpfen haben wird. In unser gemietetes Haus in Auckland zog nach unserer Abreise dann auch eine Familie aus Christchurch ein, deren Haus kollabiert war!

Der Forschungsaufenthalt in Neuseeland war eine sehr interessante und wertvolle Erfahrung für die Familie und auch für mich, wobei uns allen klar ist, dass es nicht der letzte Aufenthalt dort war. Allen Personen, die zu diesem Aufenthalt beigetragen haben, sei an dieser Stelle noch einmal herzlich gedankt!

Prof. Dr. Jens Schuster

Bild 5: Kratersee Rotorua



Renommiertere Hochschulen an der Westküste der USA

Impressionen einer Besuchsreise, Teil II

Kalifornien, das mittlerweile nach einem denkwürdigen Wahlkampf wieder von Jerry Brown in der Nachfolge von Arnold Schwarzenegger als Gouverneur regiert wird, beheimatet einige der besten Hochschulen der Welt. In Teil I wurden einige Universitäten stellvertretend für die California State University (CSU) und die University of California (UC), dem kalifornischen System staatlicher Universitäten, vorgestellt. In diesem Teil wird insbesondere auf die Entwicklungen im Silicon Valley eingegangen. Die Stanford University ist durch ihre erstklassige Ausbildung zu dem Wachstumsmotor dieses High Tech-Zentrums und dem Akzelerator der wirtschaftlichen Entwicklung der Region um San Francisco geworden.

Silicon Valley

Das Silicon Valley ist der südliche Teil der Metropolregion um die San Francisco Bay Area. Städtenamen wie z.B. San José, Palo Alto, Milpitas, Menlo Park, Los Gatos, Cupertino und Los Altos beflügeln sofort die Phantasie mit den entsprechenden Gründungen aus dem IT-Bereich. Ende der 1990er Jahre kam auch Mountain View hinzu, Gründungsstätte von Google. Kurz nach dem Börsengang von Google stiegen die Immobilienpreise in und um Mountain View in schwindelerregende Höhen, ob des plötzlichen Reichtums der ersten Google-Mitarbeiter, die vom IPO profitierten. Die Goldgräberstimmung war ins Silicon Valley zurückgekehrt. Nicht nur die „Edel-Autohändler“ von BMW, Mercedes und Porsche konnten sich freuen, weil das an der Börse „gewonnene“ Geld auch wieder schnell in den Wirtschaftskreislauf eingebracht

werden musste. Wegen der restriktiven Geschwindigkeitspolitik auf den US-Highways konnte manche „Rennmaschine“ allerdings nur mit „angezogener“ Handbremse gefahren werden. Die wirtschaftliche Entwicklung der Region begann 1951 mit der Einrichtung des Stanford Industrial Park, einem Forschungs- und Industriegebiet neben der Stanford University. Im Laufe der Jahre gründeten ehemalige Mitarbeiter von Elektrofirmen sowie Absolventen verschiedener Universitäten eine Vielzahl von Unternehmen, oftmals sogenannte „spin offs“. In den 1960er und 1970er Jahren siedelten sich vermehrt Unternehmen aus der High Tech-Branche an. Unternehmen wie z.B. Oracle, Sun Microsystems, Cisco Systems, Intel, Logitech, National Semiconductor, Applied Materials lesen sich wie das Who is Who der High Tech-Industrie.

Mittlerweile haben viele internationale Unternehmen wie z.B. Nokia, Philips, Sony, Ericsson, Fujitsu, aber auch deutsche Global Player wie z.B. Siemens, Daimler, Deutsche Telekom und SAP hier ihre Niederlassungen errichtet, um vom Spirit des Entrepreneurship und des Intrapreneurship zu profitieren.

Die eigentliche Geburtsstunde des Silicon Valley ist aber schon der 1. Januar 1939, die Gründung von Hewlett-Packard in der sprichwörtlichen Garage durch William Hewlett und David Packard, beide Absolventen der Stanford University. Nach der Übernahme von Compaq vor einigen Jahren ist HP auch wieder in die Erfolgspur zurückgekehrt. Erst jüngst wurde das ehemals sehr erfolgreiche, aber in die Krise geratene Unternehmen Palm, über



Stanford-Fahrräder



Graduate School of Business



Stanford-Merchandising



Für Google – Nicht alles ist erlaubt



Google-Fahrräder



Google-Idylle

nommen. Das HP-Headquarter befindet sich in Palo Alto und wird heute von Léo Apotheker, einem Deutschen, der sich als SAP-Vorstandssprecher nicht sonderlich durch soziale Kompetenz ausgezeichnet hatte, als CEO geführt. Mittlerweile weiß auch fast jeder Jugendliche, dass Apple, durch den legendären Steve Jobs im Silicon Valley mit gegründet wurde, bis es in den späten 1990er Jahren fast in die Insolvenz geführt wurde. Steve Wozniak, der damalige technische Counterpart zum charismatischen Jobs, hat vor einigen Jahren seine Autobiographie „iWoz“ veröffentlicht. Er entwarf die ersten Rechner in Los Altos, auch in einer Garage, damals allerdings noch als Mitarbeiter von Hewlett Packard.

Der Bogen lässt sich spannen von den Anfängen durch Hewlett Packard über Apple hin zu eBay, Yahoo und Google, den Vertretern der New Economy. David Filo und Jerry Yang, die beiden Yahoo-Gründer, haben seinerzeit noch Larry Page und Sergey Brin, die beiden Google-Gründer, mit manchem Ratschlag unterstützt. Allerdings begann die Google-Erfolgsstory, die 1998 startete, erst so richtig mit dem Eintritt von Eric Schmidt im Jahre 2001. Schmidt, ein gestandener Praktiker wurde von den beiden Venture Capital-Gesellschaften Sequoia Capital und Kleiner Perkins eingesetzt, um Google mit einem tragfähigen Geschäftskonzept auszustatten. Die altruistische Vision „Die beste Suchmaschine der Welt zu entwickeln“ reichte in der „cash poor, but idea rich-company“ letztlich nicht aus, um im „Teller-Wäscher-Milliardär-Land“ die notwendigen Umsätze zu generieren. Back to the roots: Erst kürzlich hat Larry Page, der Google-Mitgründer, von Eric Schmidt die operative Position des CEO übernommen.

Stanford University

Die Stanford University wurde nach ihrem Gründer, Leland Stanford, dem früheren kalifornischen Unternehmer und Gouverneur, und seiner Frau Jane benannt. Die Hochschule ist Mitglied der Association of American Universities, eines seit 1900 bestehenden Verbundes führender forschungsintensiver nordamerikanischer Universitäten. Das Motto der Universität lautet seit 1891, zurückgehend auf den deutschen Humanisten Ulrich von Hutten „Die Luft der Freiheit weht“ oder „the wind of freedom blows“. Die Studierenden kommen aus mehr als 80 verschiedenen Ländern. Der Anteil der internationalen Studierenden setzt sich folgendermaßen zusammen: 53% kommen aus Asien, 18% aus dem übrigen Amerika, 13% aus Europa, 9% aus Afrika, 6% aus dem Mittleren Osten und Nordafrika und 1% aus dem pazifischen Raum. Die Stanford University gilt als eine der reichsten Hochschulen der Welt. Vor einigen Jahren erst hat z.B. Phil Knight, der Gründer und langjährige CEO von Nike der Stanford Graduate School of Business über 105 Millionen US\$ gespendet. Knight hatte 1964 seinen MBA in Stanford absolviert, bezeichnenderweise mit einer Thesis, die aufzeigte wie die damalige Dominanz von adidas und Puma auf dem US-amerikanischen Sportartikelmarkt zu brechen sei. Knight plädierte bereits damals für ein kostengünstig produziertes, aber qualitativ hochwertiges Konkurrenzangebot, begleitet durch intensive Marketingkampagnen. Wie die Nike-Erfolgsstory der vergangenen Jahrzehnte zeigte, eine Thesis, die höchste Praxisrelevanz aufwies.

In verschiedene Rankings wird die Stanford University an vorderster Stelle geführt. Im „Shanghai Ranking“, der Jiaotong University belegt sie hinter der Harvard University den 2. Platz.

Rund 25 Nobelpreisträger kommen aus Stanford. Hierbei sind vor allem Chemie, Physik und Physiologie/Medizin vertreten. Nobelpreisträger aus den Wirtschaftswissenschaften sind u.a. Kenneth Arrow und Milton Friedman, der nach seiner Emeritierung an der University in Chicago in 1977 bis zu seinem Tod im Jahre 2006 am Hoover Institute der Stanford University lehrte.

Auch verschiedene Politiker haben in Stanford studiert. Zu nennen sind z.B. Ehud Barak, israelischer Ministerpräsident, Yukio Hatoyama, ehemaliger Premierminister von Japan und Herbert Hoover, ehemaliger US-Präsident, dessen Vorfahren aus Deutschland stammen. Der berühmte Hoover-Staudamm, der den Colorado River aufstaut, wurde nach ihm benannt. Er war auch Gründer des besagten Hoover Institute, einem konservativem Think Tank auf dem Campus. Condoleezza Rice, ehemalige Außenministerin der USA in der George W. Bush Administration, lehrt mittlerweile Politikwissenschaften in Stanford.

Der bekannteste Sportler, der in Stanford studiert hat, ist sicherlich Tiger Woods, der mittlerweile nicht nur sportlich in die Schlagzeilen gekommen ist und seinen 1. Platz in der Welttrangliste an den deutschen Martin Kaymer abgeben musste. Weitere Weltklasse-Sportler sind z.B. der in Wiesbaden geborene John McEnroe, der 1987 in einem denkwürdigen Davis Cup Match über fast 6,5 Stunden in Hartford einem gewissen Boris Becker unterlag. Seine weltbekannten Temperamentsausbrüche und Flüche dürfte Big Mac aber kaum in Stanford gelernt haben. Eric Heiden, dem es als einzigem männlichen Teilnehmer bis dahin gelang, sämtliche fünf zu vergebenden Gold-



Bei Google – Nicht alles ist erlaubt



Silicon Valley – Hier begann es



HP-Garagengründung

medaillen im Eisschnelllauf bei den Olympischen Winterspielen 1980 in Lake Placid zu gewinnen, promovierte sogar in Medizin an der Stanford University.

Die Stanford Graduate School of Business oder kurz Stanford GSB wurde 1925 gegründet und ist eine der führenden Business Schools in der Welt. Im Ranking von U.S. News & World Report's „America's Best Graduate Schools“ wird die GSB hinter der Harvard Business School auf Platz 2 eingestuft. Die GSB ist eine von sieben Graduate Schools auf dem Campus. Mit einem Stiftungsvermögen von rund 1 Mrd. US\$ ist Stanford die zweitreichste Business School der USA.

Ein weiterer Nobelpreisträger aus den Wirtschaftswissenschaften ist z.B. William F. Sharpe, dem der Preis im Jahre 1990 gemeinsam mit Merton H. Miller und Harry M. Markowitz für Arbeiten auf dem Gebiet der Preisbildungstheorie am Kapitalmarkt verliehen wurde. Sharpe ist damit einer der Mitbegründer des Capital Asset Pricing Model (CAPM). Mayron Samuel Scholes, der gemeinsam mit Fischer Black und Robert C. Merton das Black-Scholes-Modell entwickelte, ist ein weiterer

Nobelpreisträger. Insbesondere die Finanzdienstleister auf dem Campus Zweibrücken wissen dieses Modell zur Bewertung von Finanzoptionen zu schätzen. Der Nobelpreis in Wirtschaftswissenschaften, den er im Jahre 1997 erhielt, hinderte ihn allerdings nicht daran, kurz darauf und damit lange vor der eigentlichen Wirtschafts- und Finanzkrise, als Mitglied des Direktoriums des Hedgefonds Long-Term Capital Management (LTCM) eine große Fehlspekulation mit Verlusten von rund 4,6 Mrd. US\$ zu verursachen. Michael A. Spence erhielt 2001 den Nobelpreis zusammen mit George A. Akerlof und Joseph E. Stiglitz für Arbeiten über das Verhältnis von Informationen und Märkten.

Aber auch Deutsche bzw. deutschstämmige haben in Stanford studiert. Eine Legende zu Lebzeiten ist Andy Bechtolsheim, geboren am Ammersee, einer der vier Mitgründer von Sun Microsystems. Sun steht als Akronym für „Stanford University Network“. Bechtolsheim war mit 100 Tsd. US\$ auch einer der ersten Investoren bei Google im Jahre 1998. Peter Thiel, der in Deutschland geboren wurde, ist einer der Gründer von PayPal, die dann von eBay übernommen wurden. Er ist schon zu Zei-

ten bei Facebook eingestiegen als sich die heute geschätzte „Marktkapitalisierung“ von rund 40-60 Mrd. US\$ nicht einmal erahnen ließ. Jawed Karim, geboren 1979 in Merseburg, einer der drei Mitgründer von YouTube, promoviert derzeit an der Stanford University in Informatik und ist auch bei einer Venture Capital-Gesellschaft engagiert.

Die Liste der MBA- und MA-Alumni, die heute erfolgreiche CEOs sind, ist sehr lang. Stellvertretend sei nur Steve Ballmer, heutiger CEO von Microsoft und Harvard-Absolvent, genannt, der allerdings den MBA in Stanford abgebrochen hat, nachdem er von Bill Gates das Angebot erhalten hatte bei Microsoft einzusteigen. Er ist neben Eric Schmidt von Google, einer der wenigen „Angestellten“, die es zum Milliardär gebracht haben. Die Stanford University ist die Keimzelle des Silicon Valley. Mehr als 3.000 Unternehmen aus den unterschiedlichsten Branchen wurden von Stanford-Absolventen gegründet. Laut Forbes Magazine belegt Stanford den zweiten Rang der Studierenden, die es zum Milliardär brachten.

Prof. Dr. Walter Ruda



Stanford – Hier wird gelesen



Stanford – Hier wird geschrieben



Stanford-Idylle

Besuch von Studierenden der renommierten Universität Bucaramanga, Kolumbien auf dem Campus Zweibrücken



Professoren-Kollegen aus Südamerika zu Gast auf dem Campus Zweibrücken: Isabel Cristina Barragan Arias und Rubén Ascúa

Auf Einladung des Fachbereichs Betriebswirtschaft besuchte eine Gruppe von 15 Studierenden mit ihrer Professorin Isabel Cristina Barragan Arias mit Unterstützung des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) den Hochschul-Campus in Zweibrücken. Der Kontakt zu dieser renommierten Universität in Kolumbien kam über Gastprofessor Dr. Rubén Ascúa aus Argentinien und Prof. Dr. Walter Ruda zustande, der den Besuch auch federführend organisierte. Bucaramanga ist mit rund einer Million Einwohnern die fünftgrößte Stadt in Kolumbien. Die Hauptstadt der Provinz Santander liegt an der Grenze zu Venezuela in einer landwirtschaftlich geprägten Region, in der vor allem Kaffee und Tabak angebaut werden. Wegen der vielen Parkanlagen wird die auf einer Hochebene gelegene Stadt auch „La ciudad bonita de Colombia“, die schöne Stadt genannt. Die Wirtschaft der Stadt ist mittelständisch strukturiert. Die Universidad Autónoma de Bucaramanga wurde 1952 gegründet. An 11 Fakultäten sind rund 30 Tsd. Studierende immatrikuliert. Der internationale Charakter der Universität wird durch Studierende aus 27 Ländern verdeutlicht.

Nach einer sonntäglichen Stadtbesichtigung, die durch Beatrice Melendez vom Auslandsamt organisiert wurde, bot das gemeinsame Abendessen die erste Möglichkeit sich über gemeinsame Projekte auszutauschen. Anwesend waren hierbei auch die MBA-Fernstudentin Jacqueline Adams aus Kolumbien und der Masterstudent Attilio Villarroel aus Argentinien. Am Montagmorgen stand in einem dichtgedrängten Programm zuerst die Begrüßung durch Prof. Dr. Christoph Lauterbach, Dekan des Fachbereichs Betriebswirtschaft, auf dem Programm, der auch im Namen von Prof. Dr. Konrad Wolf, Präsident der Fachhochschule Kaiserslautern, die Studierenden willkommen hieß und



Frauen-Power aus Kolumbien mit einigen Herren

den Fachbereich Betriebswirtschaft vorstellte. Nach einem Rundgang auf dem Campus unter Führung von Prof. Dr. Markus Groß und M.A. Dipl.-Betriebsw. (FH) Benjamin Danko war eine gemeinsame Vorlesung mit Studierenden der Mittelstandsökonomie angesetzt. Hier stellten die Studierenden aus Kolumbien ihre Stadt und ihre Universität als interessante Alternative zum Studium für die Zweibrücker Kommilitonen vor. Eine weitere Studentengruppe präsentierte Teilergebnisse der GEST-Studie (Gründung und Entrepreneurship von Studierenden), die vom Zentrum für Mittelstands- und Gründungsökonomie (ZMG) mittlerweile auch auf Kolumbien ausgeweitet wurde. Danach erläuterte Prof. Dr. Marc Piazzolo noch einige interessante und kurzweilige Beispiele zur „Statistik im internationalen Vergleich“. Nach dem wissenschaftlichen

Austausch, lernten die Studierenden aus Lateinamerika bei Weißwürsten mit süßem Senf und Brezeln Deutschland auch von einer anderen kulinarischen Seite kennen. Das Essen wurde stilvoll von den Assistentinnen Dipl.-Betriebsw. (FH) Frauke Klug M.A. und Dipl.-Kff. Sabrina Kriewald organisiert. Am Nachmittag stand dann als besonderes Highlight ein Empfang beim OB Prof. Dr. Helmut Reichling auf dem Programm. Die ausländischen Gästen konnten hierbei erfahren, dass nicht nur Bucaramanga auf eine jahrhundertelange bewegte Geschichte zurückblicken kann, sondern auch Zweibrücken. In den nächsten Monaten werden die erstmals angestoßenen Gespräche weiter intensiviert, um Möglichkeiten einer Kooperation zu erörtern.

Prof. Dr. Walter Ruda

Empfang beim OB Prof. Dr. Helmut Reichling



Deutsch-Französisches Hochschulseminar zum Thema Logistik in Pirmasens

13.-18. März 2011

Université d'Artois Campus Béthune/Fachhochschule Kaiserslautern Campus Pirmasens

Schon zum dritten Mal nahmen Studierende unserer nordfranzösischen Partnerhochschule Université d'Artois aus Béthune gemeinsam mit Studierenden der Technischen Logistik an einem Logistik-Seminar in Pirmasens teil. Auch in diesem Jahr wurde das Seminar durch das Deutsch-Französische Jugendwerk (DFJW) unterstützt. Unsere Gäste, 15 Studierende und Betreuer Martin Geiss, fuhren am Sonntag, den 13. März nach Dahn, wo sie in der Jugendherberge untergebracht waren. Im nahe gelegenen Restaurant des Sportzentrums gab es das erste Kennenlernen. Dort trafen sich deutsche Studierende, Prodekan Prof. Dr. Rüdiger Grascht mit Gattin und Dekan Prof. Dr. Ludwig Peetz zu einem gemeinsamen Abendessen mit den französischen Gästen.

Im Rahmen der Erstsemesterbegrüßung für das Sommersemester 2011 hieß der Dekan am nächsten Morgen die französischen Gäste an der Fachhochschule auch offiziell herzlich willkommen. Bei dieser Veranstaltung und in der anschließenden Pressekonferenz nahmen Vertreter der regionalen Presse und des lokalen Radiosenders „Radio Pirmasens“ sowie des lokalen Fernsehsenders „Offener Kanal“ teil. In Interviews erklärte der Dekan die Bedeutung solcher internationalen Kontakte zwischen Partnerhochschulen und dankte für die großzügige finanzielle Unterstützung durch das DFJW, ohne die ein solcher Austausch nur schwierig zu realisieren wäre.

Im ersten Teil des deutsch-französischen Hochschulseminars stellte Frau Prof. Dr. Liping Chen „Internationale Transportsysteme“ vor. Nach dem gemeinsamen Mittagessen traf sich die Gruppe zu einem Stadtrundgang rund um die



Deutsch-französische Gruppe im Logistik-Labor vor dem neuen Ringsorter der Firma „psb intralogistics“

Fußgängerzone von Pirmasens. Der Stadtrundgang endete im Science Center „Dynamikum“, wo sich die deutsch-französische Gruppe begeistert mit den Exponaten zum Thema „Bewegung“ befasste.

Am Dienstag stand neben einer Einführung in das Thema „Plant Simulation“ die Besichtigung des Studienorts Pirmasens der FH Kaiserslautern sowie des direkt benachbarten „International Shoe Competence Centers“ (ISC) auf dem Programm. Zum Abendessen traf sich die deutsch-französische Gruppe im „Beckenhof“. In diesem historischen Ausflugslokal gab es pfälzische Spezialitäten wie Schlachtplatte, Saumagen und Bier, was bei den französischen Gästen Anklang fand.

Der Mittwoch stand im Zeichen der Logistik-Labore, wo Prof. Dr. Jörg Schlüter Versuche an dem neuen Ringsorter (Artikel dazu s. S. 16) durchführte. Der Ringsorter war durch Sponsoring der Pirmasenser Firma „psb intralogistics“ erst kurz zuvor in dem Labor aufgestellt und eingeweiht worden. Ein weiterer Höhepunkt waren Vor-

führungen und Versuche zum automatisierten Kleinteilelager sowie zur Fischertechnik-Modellanlage eines kompletten Hochregallagers. Die automatische Erkennung durch RFID war das Nachmittagsthema, das Prof. Dr. Martin Wölker mit der Vorlesung „RFID – Lug und Trug?“ würzte.

Der Donnerstag- und Freitagmorgen stand im Zeichen des Simulationsplanspiels „Merchant“. Nachmittags besuchte die deutsch-französische Gruppe die weltweit agierende Pirmasenser Firma „psb intralogistics“, die ihre Lager-technik-Systeme und die dazugehörige Fertigung zeigte. Diese Exkursion bildete einen Höhepunkt des Hochschulseminars.

Nach der Fortsetzung des Planspiels und einem kleinen Imbiss hieß es Abschied nehmen. Mit vielen positiven Eindrücken trat die französische Gruppe am frühen Nachmittag ihre Heimreise an. Ein Gegenbesuch einer deutschen Studentengruppe aus Pirmasens ist im Herbst dieses Jahres geplant.

Prof. Dr. Ludwig Peetz

Fachhochschule präsentiert sich bei der Nacht die Wissen schafft

Nach der überaus erfolgreichen Premiere im letzten Jahr fand in Kaiserslautern auch in diesem Jahr die „Nacht, die Wissen schafft“ statt. Am 20. Mai 2011 hatte der Wissenschaftsstandort Kaiserslautern wieder eine Menge zu bieten.

Zwischen 20.00 und 24.00 Uhr waren alle Interessierten bei freiem Eintritt auf das Gelände der TU Kaiserslautern und des PRE Uni-Parks in der Trippstadter Straße eingeladen. Die Veranstaltung wurde zusammen mit der Science Alliance, sprich den Hochschulen und Instituten, sowie dem Projektbüro für städtische Veranstaltungen der Stadt Kaiserslautern im Rahmen des Themenjahres „Jahr der Internationalität – Wissen schafft Integration 2011“ organisiert. Neben den fünf Forschungsinstituten, der TU Kaiserslautern sowie Unternehmen der Stadt, präsentierte sich auch die Fachhochschule Kaiserslautern auf der Wissenschaftsmeile.

Die FH gastierte wie im letzten Jahr in den Räumen des Deutschen Forschungszentrums für Künstliche Intelligenz (DFKI) und der Technischen Universität. Im Foyer von Gebäude 42 der TU präsentierte sich die FH mit einem Informationsstand aller fünf Fachbereiche sowie zentraler Einrichtungen. Unter anderem konnten die Besucherinnen und Besucher am Info-stand aus einer Datenbank die Inhaltsstoffe unterschiedlichster Lebensmittel abrufen.

Der Studiengang Informatik war im DFKI vertreten. Prof. Dr. Dieter Wallach aus dem Fachbereich Informatik und Mikrosystemtechnik vom Standort Zweibrücken erläuterte in seinem Vortrag „Natürliche Interaktion – Von König Midas zu komplexen Anwendungen“ sehr anschaulich und unterhaltsam, vor welchen Problemen die Designer von User Interfaces stehen. Dass dabei manch einer das Leid des König Midas nachempfinden lernt, der sich wünschte, dass alles, was er berührt, zu Gold wird, und dem sein Wunsch zum Fluch wurde, war eine grundlegende Erkenntnis, die sein Vortrag vermittelte. Bildhaft stellte er auch die Unterschiede zwischen dem sogenannten „Bonaparte User Interface“ für Nutzer, die am liebsten nur eine Hand zum Bedienen nutzen zum „Shiva User Interface“ vor, oder warum es angenehmer ist, wenn sich der Touchscreen in der horizontalen befindet.

Im Foyer des DFKI herrschte immer große Nachfrage beim Exponat der FH, dem Interaktiven Studienberater ixMentor. Der mit dem „Exzellenzpreis Studium und Lehre“ des Landes Rheinland-Pfalz ausgezeichnete interaktive Studienberater ixMentor baut auf den zentralen Merkmalen der mit Surface verbundenen Multitouch-Technologie



Auch Kinder haben Spaß mit dem ixMentor, mit dem die FH bei der Nacht, die Wissen schafft, vertreten war (Foto: DFKI)

auf und bietet Benutzern eine hochintuitive, gesten-basierte Bedienung ohne Lernaufwand. Studienberater und zu beratende Studierende sitzen gemeinsam an dem Surface Table und können ixMentor in einer vollständigen 360° Interaktion gleichberechtigt bedienen.

Außerdem wurden bei der „Nacht, die Wissen schafft“ die letzten Schuhe aus der aktuellen Werbekampagne der FH (wir berichten in diesem Heft) unter das Publikum gebracht. Die aufgestellten Schuhregale erweckten Neugier und die Schuhe waren ein gerne mitgenommenes Souvenir.

Auf dem gesamten Campus-Gelände warteten interessante Vorträge und Führungen, Experimente und Workshops auf die Besucherinnen und Besucher. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler stellten ihre Projekte vor und zeigten, woran sie forschen und arbeiten. Ein abwechslungsreiches Rahmenprogramm mit musikalischen, kulinarischen und kulturellen Genüssen sorgte für gute Unterhaltung. (egr)



Prof. Dr. Andreas Dengel (rechts), Leiter des DFKI kündigt den Vortrag von Prof. Dr. Dieter Wallach (links) an (Foto: DFKI)

Offener Campus 2011: „Mit einem Fuß im Unternehmen“

Der Offene Campus an den drei Studienorten der Fachhochschule stand in diesem Jahr ganz im Zeichen der neuen Werbekampagne: „Mit einem Fuß im Unternehmen“. Praxiseinblicke, Informationen rund ums Studium sowie Unternehmenskontakte waren zentrale Themen der drei Veranstaltungen.

CAMPUS KAISERSLAUTERN

Studentische Arbeiten und Firmenkontakte

Den Auftakt machte am 26. März der Campus Kaiserslautern, wo am Studienort Morlauerer Straße der Fachbereich Angewandte Ingenieurwissenschaften über sein Studienangebot und seine Arbeitsgebiete in der angewandten Forschung informierte. Hier wartete ein breites Angebot an Informationen, Vorträgen zum Studienangebot, Führungen durch die Labore sowie Präsentationen studentischer Arbeiten in Kooperation mit Unternehmen auf die Besucher. Forschungseinblicke in Mikrowelten faszinierten das interessierte Publikum ebenso wie in die Arbeiten zu computer- und roboterassistierter Reposition von Knochenfrakturen. Der sehende Roboter

oder das Drucken in der dritten Dimension, Experimente mit Windenergie, die virtuelle und reale Produktion einer Getriebewelle oder Vorführungen zu Automatisierung im Alltag waren weitere Beispiele für Laborvorführungen. Ganz Mutige konnten sich am eigenen Leib von der Physik des Faradayschen Käfigs überzeugen, der im Hochspannungslabor elektrischen Entladungen von 300.000 Volt ausgesetzt wurde. Außerdem präsentierten sich rund 40 Kooperationspartner aus der Wirtschaft und boten aktuellen Studierenden und Absolventen Gelegenheit, mit potentiellen Arbeitgebern ins Gespräch zu kommen. Vor allem Studieninteressierte, die ein kooperatives

Studium aufnehmen möchten, konnten von einer ersten Kontaktaufnahme mit Unternehmen profitieren. Dass sich die Hochschule in Sachen Nachwuchsförderung engagiert, schon lange bevor junge Leute ein Studium aufnehmen, wurde am Campus in der Morlauerer Straße ebenfalls deutlich. Wie auch in den vergangenen Jahren waren Preisträgerinnen und Preisträger des Wettbewerbs „Jugend forscht“ eingeladen und konnten sich über mögliche Kooperationen mit der FH informieren. Jan Glensk, Preisträger und Schüler am Burggymnasium machte seine Untersuchungen mit einem selbstgebauten zweiblättrigen H Darrius Rotor in Kooperation mit dem Strömungslabor

Informationen vom Dekanat des Fachbereichs Angewandte Ingenieurwissenschaften

Prof. Dr. Frank Bomarius von der FH vertrat das Fraunhofer-Institut für Softwareengineering





Große Nachfrage an den Infoständen der Unternehmen in der Morlauterer Straße



Dr. Reinhard Krämer und Petra Schwarzna-Kraft informieren am Stand der Agentur für Arbeit

der FH, wo er Tests mit dem Windkanal durchführte, die er beim Offenen Campus vorführte.

Der Fachbereich Bauen und Gestalten präsentierte sich in der Schoenstraße mit Beratung, Ausstellungen, Vorträgen und Vorführungen modernster Technik, wie einer Performance mit einem Motion Capture System, die Vorführung einer 360° HDR Panorama-Kamera oder eines 3D-Druckers. Die Filmvorführung „Showreel Virtual Design“ oder gestalterische Entwürfe gaben umfassende Einblicke in das praxisnahe Arbeiten von Studierenden. Belastungstests zur Stabilität von Betonträgern, Vorführungen zu experimenteller Statik, Strömungsversuche an der Wasserrinne und weitere Vorführungen gab es in der Bauingenieur-Laborhalle. Auch hier beantworteten Mitarbeiterinnen, Mitarbeiter und Studierende der FH gerne die Fragen der Besucher. Groß war die Nachfrage bei einem besonderen Serviceangebot für Interessierte an den Studiengängen Virtual Design und Innenarchitektur, der sogenannten Mappenberatung. Zum Offenen Campus konnten Studieninteressierte ihre Arbeitsproben mitbringen und erhielten Tipps für die Optimierung ihrer Bewer-

bung. Außerdem waren am Campus Kammgarn alle Arbeiten der Werkschau, die der Fachbereich am Vortrag veranstaltet hatte, zu sehen.

Nicht nur mit der Präsentation von Studienarbeiten beteiligen sich viele Studierende an der Programmgestaltung. Studentische Gremien und Gruppen stellten sich und ihre Arbeit vor, sorgten für Bewirtung und ein kulturelles Rahmenprogramm, so auch afrikanische Studierende, die mit verschiedenen Aktivitäten ihre Heimatländer vorstellten.

Mit einem Service-Angebot für Eltern waren Erzieherinnen der KiTa Turnerstraße in der Morlauterer Straße präsent, wo sie Kinder aller Altersstufen mit vielen Spielen, Spaß und Kinderschminken betreuten.

Sehr gut kam das FH Radio an, mit dem Studierende der VDE-Hochschulgruppe auf der Frequenz 87,6 MHz am 26. März „live on air“ waren. Kurze Beiträge über die FH wechselten mit Musikbeiträgen.

Text und Fotos:
Elvira Grub



Häckler, Oldtimer und Segway im Außenbereich in der Morlauterer Straße

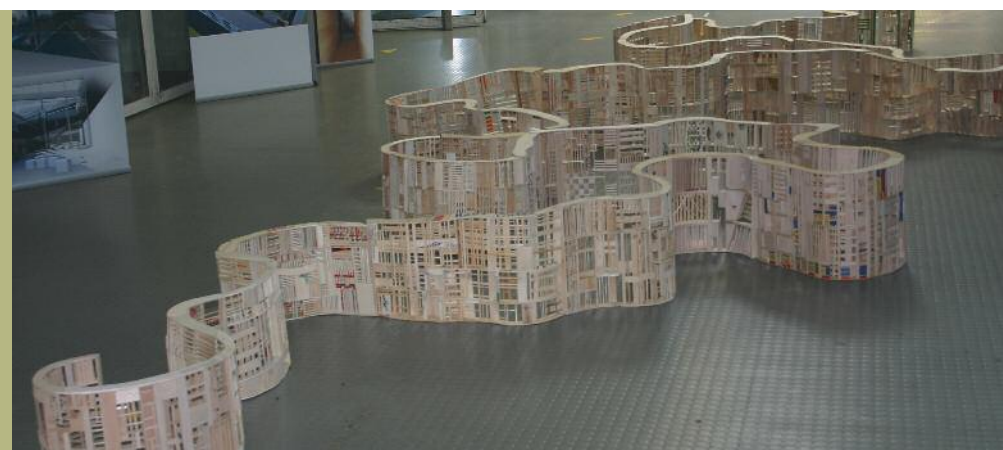


Entwürfe von Architektur-Studierenden

Afrikanische Studierende präsentieren ihre Heimat



Modell im Fachbereich Bauen und Gestalten



High-Tech in Laboren und Kulinarisches beim „Treffpunkt der Kulturen“



Vorführung an der Strickmaschine

Am 2. April war der Pirmasenser Campus an der Reihe, seine Türen zu öffnen. In Vorträgen und Laborvorführungen gaben ProfessorInnen und wissenschaftliche MitarbeiterInnen und Studierende Einblicke in die Inhalte der Studiengänge. So erlebten die Besucherinnen und Besucher in den Laboren des Studiengangs Technische Logistik Modellwelten zum Anfassen und erfuhren wie ein modernes Hochregallager oder auch der Materialfluss in Unternehmen funktioniert und warum die Sicherheit beim Transport gefährlicher Güter wichtig ist. Hier konnte auch der neue vom Unternehmen psb intralogistics GmbH gespendete Ring-sorter in Aktion gesehen werden.



Studentinnen stellen ihre Heimat Ecuador vor



Frau Staudter berät Studieninteressierte

Wie Kunststoffe entstehen und die Qualität des Materials geprüft wird, konnten an der Studienrichtung Kunststofftechnik Interessierte in den Laboren des Studiengangs Produkt- und Prozess-Engineering erfahren. Dort konnten sie außerdem selbst mit Kunststoffteilen experimentieren und diese durch spezielle Schweißtechniken miteinander verbinden. In der Studienrichtung Chemietechnik gab es Demonstrationen aus dem Bereich der Mikroreaktionstechnik und es wurde



Von Studierenden designte Schuhmode



Daniel Brunder bei der Laborvorführung: „Mikroreaktionstechnik – Miniaturisierung in der Chemie“



Prof. Dr. Peter Schäfer bei der Laborvorführung „Dehnen, Reißen, Scheuern – Qualitätssicherung von Textilien“



Dipl.-Ing. Gerd Kölb informiert über Sicherheit beim Transport gefährlicher Güter



Informationsstände am Campus Pirmasens



Auch am Campus Pirmasens waren Firmenkontakte gefragt

gezeigt, wie Fruchtaromen analysiert werden. Wer sich für ein Studium der Textiltechnik interessiert, konnte sich in der Textilhalle über die Technologien textiler Flächenerzeugung informieren, an Laborvorführungen zum Thema Qualitätssicherung von Textilien teilnehmen oder sich bei der Laborvorführung „Moderne Verfahren für den Textildruck – Transfer, Flex- und Flockdruck“ selbst ein T-Shirt bedrucken, was auch sehr gerne angenommen wurde.

Sehr gefragt waren die etwa einstündigen Campus- und Laborführungen,

die eine gute Möglichkeit boten, sich relativ schnell einen Eindruck über das Studium in Pirmasens und die moderne Ausstattung des Standortes zu verschaffen

Fragen zum Studium beantworteten nicht nur die Mitarbeiter in den Laboren, sondern auch das Studierendensekretariat. Am Infostand von Frau Staudter, die individuelle Studienberatungen durchführte, herrschte stets große Nachfrage. Informationen zur Studienfinanzierung, zum Wohnen am Campus, zu internationalen Sprachprüfungen an der

Hochschule sowie zu Einstiegs- und Praktikumsmöglichkeiten bei verschiedenen Unternehmen, ergänzten das Angebot.

Am bei den Besuchern seit Jahren sehr beliebten „Treffpunkt der Kulturen“, gab es auch in diesem Jahr wieder Kulturelles und Kulinarisches von Studierenden verschiedener Kontinente und für den großen Hunger hielt die Fachschaft Leckerer vom Grill und Kuchen bereit.

Fotos: Elvira Grub

CAMPUS ZWEIBRÜCKEN

Praxiseinblicke und Beratung

Praktische Tätigkeiten sind ein wichtiger Bestandteil aller FH-Studiengänge und wurden auch beim diesjährigen Offenen Campus am 11. April in Zweibrücken besonders hervorgehoben. Die Laborräume zählten erneut zu den beliebtesten Sehenswürdigkeiten beim Tag der offenen Tür am Zweibrücker Campus. Zahlreiche Studieninteressierte und Besucher nutzten im April die Möglichkeit, sich über das Studienangebot zu informieren.

Im Mittelpunkt der meisten Besucher standen in diesem Jahr einmal mehr die praktischen Anwendungen der technisch orientierten Studiengänge am Ort. Stündlich fanden geführte Rundgänge durch Labore statt. Die Professoren Antoni Picard und Herbert Freimuth führten den neugierigen Besuchern immer wieder Versuche aus den unterschiedlichsten Anwendungsgebieten vor, wie beispielsweise aus dem Bereich der E-Technik. Selbstverständlich gewährten die beiden Professoren des Fachbereichs Informatik und Mikrosystemtech-

nik auch Einblicke in den Reinraum und machten damit Werbung für die jeweiligen Studiengänge. Vorgestellt wurden zudem auch die einzelnen Inhalte aller Studiengänge am Standort. Die Vorträge fanden jeweils am Vor- und Nachmittag im A-Gebäude statt. Der Dekan des Fachbereichs Betriebswirtschaft, Prof. Dr. Christoph Lauterbach, zeigte sich mit der Resonanz sichtlich zufrieden: „Das Interesse an unseren Studiengängen ist groß“, stellt dieser insbesondere am hohen Besucherandrang zu den jeweiligen Informationsveranstaltungen fest. Im Vergleich zum Vorjahr habe sich das Interesse sogar nochmals gesteigert, merkt Lauterbach an und ergänzt, es würden oftmals konkrete Fragen zu eventuellen NCs gestellt oder gefragt, wie beispielsweise die Aussichten auf einen Studienplatz für Absolventen der Berufsfachschule stünden. Anders als im Vorjahr fand der offene Campus in diesem Jahr an einem Samstag statt. Prof. Dr. Jörg Hettel, Dekan des Fachbereichs Informatik und Mikrosystemtechnik,



Auch die Unix-AG am Standort nutzt den Tag um sich vorzustellen



Raisa Garmaschow (Fachschaft BW) leitete die stündliche Führung über das Campusgelände



Die neugierigen Besucher lauschen gespannt den Erklärungen von Prof. Dr. Antoni Picard während der Führung durch die Labore



Mit dem Elektronenmikroskop werden Halbleitermodule stark vergrößert und auf dem PC-Bildschirm angezeigt.

merkt in diesem Atemzug an, dass viele Studieninteressierte mit ihren Eltern da seien. Unter finanziellen Gesichtspunkten zählten diese an solch einem Tag ebenso zur Zielgruppe, flachste der Dekan und betonte: „Der zentrale Informationstag ist sinnvoll, auch wenn heutzutage auch andere Informations-

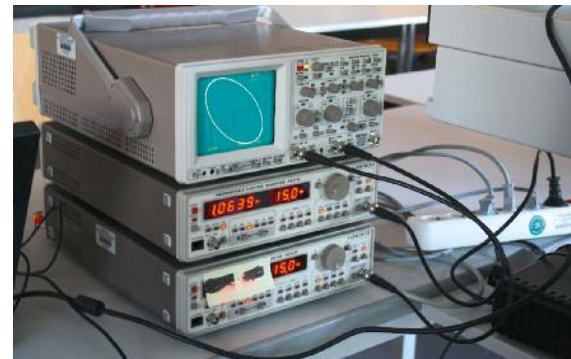
wege genutzt werden.“ In der Aula konnten sich die Studieninteressierten nochmals einen Überblick über die Angebote am Standort verschaffen. Zahlreiche Stände, unter anderem von der Hochschulverwaltung selbst, dem Studierendenwerk und der Bundesagentur für Arbeit, boten weitere Informationen zum Studium, der Unterkunft im Wohnheim während des Studiums und den Berufschancen nach dem Studium an. Die Beratung des BAFÖG-Amtes vor Ort und der Messestand des Gründungsbüros verliehen der Veranstaltung den Charakter einer persönlichen Komplettberatung. Zudem nutzten die studentischen Gremien den Tag um für sich präsentieren und immer noch Unentschlossene zu überzeugen. So bot

unter anderem die Fachschaft Betriebswirtschaft stündlich Führungen über das Campusgelände an. Am Rande der Veranstaltung stellte sich weiterhin die Unix AG am Standort vor.

Text und Fotos:
David Semmet



Im Reinraum werden spezielle Fertigungsverfahren eingesetzt



Versuchsaufbauten im E-Technik Labor



Viele Besucher nutzten den Tag um Einblicke in die Laborräume zu erhaschen. Diese Gruppe befindet sich im Besucherbereich des Reinraums – dem „Allerheiligsten“ aller Labore am Standort.



Die Aula wartet mit zahlreichen Infoständen auf

Professor Dr.-Ing. Helmut Clemens und Professor Dr.-Ing. Volker Ruby mit der Goldmedaille der Technischen Universität Sofia ausgezeichnet

Der Akademische Rat der Technischen Universität Sofia verlieh Professor Helmut Clemens und Professor Volker Ruby die Goldmedaille mit Ehrenurkunde anlässlich des 20-jährigen Bestehens der Fakultät für deutsche Ingenieur- und Betriebswirtschafts-ausbildung für ihren Beitrag zum Aufbau und zur Weiterentwicklung der Fakultät sowie für die Popularisierung der TU Sofia in der Bundesrepublik Deutschland.

Am 26. November 2010 feierte die Technische Universität Sofia das zwanzigste Gründungsjubiläum der Fakultät für deutsche Ingenieur- und Betriebswirtschafts-ausbildung. Zu diesem besonderen Anlass trafen sich Studierende, Dozenten und Mitarbeiter sowie Gäste aus Deutschland und Vertreter der Industrie in Sofia. In Gegenwart des Botschafters der Bundesrepublik Deutschland in Bulgarien, Herrn Matthias Höpfner, und Herrn Thomas Zettler vom Deutschen Akademischen Austausch Dienst (DAAD) zeichneten der Rektor der TU Sofia, Prof. Dr. Kamen Vesselinov, und der Dekan der Fakultät, Prof. Dr. Stefan Stefanov, bulgarische und deutsche Wissenschaftler für ihre Verdienste aus.



1. Bild: Prof. Duntchev, Prodekan der FDIBA, mit Prof. Clemens vor dem Gästehaus der TU Sofia

Die Fakultät für deutsche Ingenieur- und Betriebswirtschafts-ausbildung (FDIBA) wurde 1990 durch einen Beschluss des Akademischen Rates der TU Sofia und im Rahmen einer Vereinbarung zwischen den Regierungen der Bundesrepublik Deutschland und der Republik Bulgarien eingerichtet. Sie stellt das größte und älteste deutsche Ausbildungsprojekt in Osteuropa dar. Entsprechend ihrer Bedeutung war die FDIBA auch regelmäßig das Ziel deutscher Politiker anlässlich von Staatsbesuchen in Bulgarien. Dazu gehörten z. B. die ehemalige Bundestagspräsidentin Prof. Dr. Rita Süßmuth und der ehemalige Bundeskanzler Gerhard Schröder. Er bezeichnete das gemeinsame Ausbildungsprojekt als einen wichtigen Schritt auf dem Weg zum EU-Beitritt Bulgariens. Für den Deutschen Akademischen Austausch Dienst (DAAD) ist die FDIBA eine wichtige Säule bei seinen weltweiten Aktivitäten. Erfreulich ist es, dass regelmäßig Studierende aus Sofia an die Fachhochschule Kaiserslautern kommen, um hier ihre Bachelor- oder Masterarbeit zu schreiben. Damit wird auch ein nicht zu unterschätzender Beitrag zur Völkerverständigung geleistet.

Prof. Dr.-Ing.
Helmut Clemens



2. Bild: Hauptgebäude der TU Sofia mit Rektorat

Landesverdienstorden und silberne Stadt-Ehrenplakette für Prof. Dr. Thomas Stumm

Dr. Thomas Stumm, Professor im Fachbereich Angewandte Logistik- und Polymerwissenschaften und Gründungsvorsitzender des Dynamikum-Trägerverein, wurde für seine herausragenden Verdienste beim Aufbau des FH-Standortes Pirmasens und um den Aufbau des Mitmachmuseums DYNAMIKUM sowohl mit dem Landesverdienstorden als auch mit der silbernen Stadtehrenplakette ausgezeichnet.



Ministerpräsident Kurt Beck ehrt Prof. Dr. Thomas Stumm mit dem Landesverdienstorden (Foto: Bauer © Staatskanzlei)

Ministerpräsident Kurt Beck verlieh am 30. November 2010 im Rahmen eines Festakts in der Staatskanzlei dem langjährigen Dekan des Fachbereichs „Polymertechnologie“ (heute: Angewandte Logistik- und Polymerwissenschaften) zusammen mit 13 weiteren Personen den Landesverdienstorden, die landesweit höchste Auszeichnung für ehrenamtliches und berufliches Engagement. Der Landesverdienstorden wird seit 1982 „als Zeichen der Würdigung hervorragender Verdienste um das Land Rheinland-Pfalz und seine Bürger“ verliehen und ist auf 800 Personen begrenzt. Die Verdienste der geehrten Frauen und Männer erstrecken sich auf vielen Gebieten, von Kunst und Kultur über Wissenschaft bis hin zum Sport. Dabei sollen Leistungen gewürdigt werden, die im Stillen und ohne großes Aufsehen erbracht wurden. „Alle Ordensträger haben durch ihr soziales Engagement zu einem besseren und vorurteilsfreien Miteinander beigetragen“, erklärte der Ministerpräsident. In seiner Ansprache würdigte der Ministerpräsident den Einsatz Stumms für den Auf- und Ausbau des FH-Standorts Pirmasens. Stumm, der 1995 auf die Professur

für die Lehrgebiete Chemische Reaktionstechnik, faserverstärkte Verbundwerkstoffe und Werkstoffkunde in den damaligen Fachbereich Textiltechnik berufen wurde, war von 1997 an zunächst als Prodekan und anschließend bis 2005 als Dekan Ideengeber und treibende Kraft für einen modernen FH-Standort in Pirmasens. Stumm selbst betont dabei stets, dass er nur „Speerspitze“ eines guten Teams war, dessen vorrangiges Ziel, gute Studien- und Arbeitsbedingungen am Standort Pirmasens zu realisieren, durch günstige Begleitumstände realisiert werden konnte. Dabei war ihm die Kooperation mit den Standorten Kaiserslautern und Zweibrücken und die Einheit der FH mit ihren drei bzw. vier Standorten unter Berücksichtigung der anderen Hochschulen im regionalen Umfeld ein stetes Anliegen.

Abweichend vom Redemanuskript wies der Ministerpräsident auch auf Stumms Engagement als Vorstandsvorsitzender des Trägervereins des Pirmasenser Science-Center DYNAMIKUM hin, ein Mitmachmuseum rund um das Thema Bewegung, das 2008 seine Tore in der ehemaligen Schuhfabrik Rheinberger öffnete und seither mehr als 350 000 Besucher aller Altersklassen in seinen Bann zog.

In diesem Zusammenhang wurde Thomas Stumm eine weitere Ehrung zuteil. Der Pirmasenser Oberbürgermeister Dr. Bernhard Matheis überreichte am 12. April dieses Jahres die silberne Ehrenplakette der Stadt Pirmasens. Bereits 2006 war Stumm zusammen mit seinem langjährigen „Weggefährten“ Prof. Dr. Helmut Schüle mit der bronzenen Ehrenplakette der Stadt ausgezeichnet worden.

Oberbürgermeister Dr. Bernhard Matheis bezeichnete den 51-jährigen als einen



Der Pirmasenser Oberbürgermeister Dr. Bernhard Matheis (r.) überreicht Prof. Dr. Thomas Stumm die silberne Stadtehrenplakette (Foto: Erik Stegner)

„Pionier und Wegbereiter für Pirmasens“. Stumm, der mit seiner Familie in Waldfischbach-Burgalben wohnt, habe mit hoher Einsatzbereitschaft und unermüdlichem Engagement das landesweit erste Science-Center mit auf den Weg gebracht. „Wir haben uns diesen Start erträumt, aber nicht erwartet“, zog Matheis eine positive Bilanz im dritten Jahr nach der Eröffnung der Einrichtung in der ehemaligen Rheinberger-Schuhfabrik. Stumm habe maßgeblich am Aufbau des FH-Standortes auf der Husterhöhe mitgewirkt, sagte Matheis in seiner Laudatio. Zwischenzeitlich wurde Thomas Stumm als Vorsitzender des Dynamikum-Trägervereins verabschiedet. Diesen hatte er im November 2007 aus der Taufe gehoben. Die drei Jahre seien „abwechslungsreich, spannend aber auch anstrengend“ gewesen. Nach dem Rückzug will er seiner Familie mehr Zeit widmen und die Denkpause nutzen, um danach neue Impulse setzen zu können, kündigte Stumm an.

Prof. Dr. Hans-Joachim Schmidt
Maximilian Zwick



Klaus Mattil (Foto: Erik Stegner)

FH-Professor und Vollblutschuster Klaus Mattil 75 Jahre alt

Er ist ein Vollblutschuster und begnadeter Tüftler, der mit seinen bahnbrechenden Erfindungen die Schuhindustrie revolutioniert hat: Klaus Mattil. Am wurde der FH-Professor im Unruhestand 75 Jahre alt.

Ihm selbst ist der Rummel um seine Person zuwider, ihm geht es allein um die Sache. Mattil hat seine Karriere als Facharbeiter in der Schuhfabrik begonnen. Er absolvierte eine Ausbildung als Techniker und studierte in Karlsruhe. Als Geschäftsführer stieg er in das Unternehmen seines Veters ein, wo er neue Impulse in der industriellen Fertigung setzte. Das blieb der Branche nicht verborgen und die Verantwortlichen des Prüf- und Forschungsinstituts (PFI) nahmen den Ingenieur am 1. Dezember 1969 unter Vertrag. Klaus Mattil, einst passionierter Reiter, baute die technische Abteilung in der Hans-Sachs-Straße auf. In der 30-jährigen Tätigkeit für die weltweit renommierte Einrichtung setzte er Maßstäbe. PFI-Chef Dr. Gerhard Nickolaus bezeichnet ihn „als Ideengenerator, der mit beeindruckender Energie bahnbrechende Entwicklungen auf den Weg gebracht hat.“

Gefeiert als eine Revolution in der Schaftherstellung warnte der Experte beim Hochfrequenzschweißen vor überzogenen Erwartungen, Fehlinvestitionen und verschaffte sich Gehör in der europäischen Schuhindustrie. „Seine Forschungsprojekte sind ungezählt“, erinnert sich Nickolaus an den ehemaligen Kollegen. Die Spanne reicht von der Klebetechnik an Schuhbodenteilen über die Entwicklung des Flächenkalkulationsprogramms „Comak“ bis hin zur optimalen Gestaltung von Nährbeitsplätzen. Der Bau von Prototypen und Werkzeugen trägt die Handschrift von Klaus Mattil. Mit Geräten und entsprechenden Prüfverfahren schärfte er das PFI-Profil. Damit öffnete der dreifache Familienvater auch für neue Branchen die Tür zur Forschungsanstalt.

Mit 54 Jahren, im Oktober 1990, folgte Klaus Mattil, dessen zweite Leidenschaft der Musik gilt, dem Ruf an die Hochschule. Als FH-Professor übernahm er den Fachbereich „Schuh- und Ledertechnik“. Er schaffe es, den Studierenden die wissenschaftlichen Grundlagen mit großem Fachwissen, gewürzt mit einer Prise Humor, zu vermitteln, sagt FH-Dekan Ludwig Peetz über Mattil.

Der Spagat zwischen Lehrstuhl und Labor wurde für den überzeugten Pfälzer, der in Höheinöd lebt, zunehmend zur Belastung. Kurzzeitig trug sich Mattil mit dem Gedanken, den Posten als Leiter der Entwicklungsabteilung im PFI an den Nagel zu hängen. Kollegen und Vertreter der Industrieverbände leisteten „ein hartes Stück Überzeugungsarbeit“, wie sich ein Branchenkenner erinnert, um ihn zum Bleiben zu bewegen. Nach dem offiziellen Ruhestand im Dezember 1999 hing er im PFI noch ein Jahr als Berater dran. Auch die FH will und kann auf den Daniel Düsentrieb von der Sickingenhöhe nicht verzichten. Im Mai 2001 sagte Mattil dem Lehrbetrieb offiziell Adieu – aber nur auf dem Papier. Weil es auf der Husterhöhe an Dozenten mangelt, springt der emeritierte Professor regelmäßig in die Bresche. Geht es nach dem Willen von Klaus Mattil, ist mit der Interimslösung bald Schluss. Er hofft, dass zum kommenden Sommersemester ein neuer Studiengangsleiter für den Bereich Lederverarbeitung und Schuhtechnik gefunden ist.

Ganz zuschlagen wird der Jubilar die Türen auf der Husterhöhe wohl nicht. Denn mit seinen Musikern vom Höheinöder Salonorchester gehört Mattil bei den Diplom-Feiern quasi zum guten Ton am Pirmasenser Standort der Fachhochschule.

Maximilian Zwick

Gründer- und Kompetenzzentrum in Kaiserslautern

Business + Innovation Center Kaiserslautern (bic)

Studierende der FH Kaiserslautern haben die Möglichkeit sich bereits während ihres Studiums mit der Alternative einer Selbstständigkeit zu befassen. Das Business + Innovation Center Kaiserslautern (bic) bietet hierzu eine Vielzahl von überwiegend kostenlosen Veranstaltungen an.

Außerdem bietet das bic in Zusammenarbeit mit der Fachhochschule Kaiserslautern die kostenlose Workshop-

reihe „Ready4Success“ an – ein Training der Schlüsselkompetenzen. Dabei liegt der Schwerpunkt auf den Grundlagen für eine erfolgreiche Positionierung in der Arbeits- und Wirtschaftswelt. Diese erfolgreiche Workshopreihe wird im Wintersemester 2011/12 fortgesetzt.

Trainieren Sie Ihre beruflichen Handlungskompetenzen! Informieren Sie Sich zum Thema Selbstständigkeit! Sie sind herzlich eingeladen!

Termin	Veranstaltung	
10. August	10:00 – 12:00 Uhr	* Informationsveranstaltung zum Projekt „Kompakte Starthilfe für Frauen in die Existenzgründung“
17. August	9:00 – 15:00 Uhr	* Kostenlose Existenzgründerveranstaltung für innovative Unternehmensgründungen
18. August	9:00 – 15:00 Uhr	Existenzgründerseminar „Von der Geschäftsidee zum Unternehmensplan“
27. August	10:00 – 12:00 Uhr	Offene EBC*L-Prüfung (Europäischer Wirtschaftsführerschein)
12. September	9:00 – 15:00 Uhr	START: Kompakte Starthilfe für Frauen in die Existenzgründung Workshopreihe
22. September	18:00 Uhr	* Stammtisch für gründungsinteressierte Frauen, Gründerinnen u. Unternehmerinnen
23. September	9:00 – 15:00 Uhr	* Kostenlose Existenzgründerveranstaltung für innovative Unternehmensgründungen
24. September	9:00 – 15:00 Uhr	Existenzgründerseminar „Von der Geschäftsidee zum Unternehmensplan“
Oktober		* START: Workshopreihe „Ready 4 Success“
19. Oktober	9:00 – 15:00 Uhr	* Kostenlose Existenzgründerveranstaltung für innovative Unternehmensgründungen
20. Oktober	9:00 – 15:00 Uhr	Existenzgründerseminar „Von der Geschäftsidee zum Unternehmensplan“

Die Teilnahme an dem mit Stern (*) gekennzeichneten Veranstaltungen ist kostenlos!
 Weitere Termine und Informationen finden Sie unter www.bic-kl.de.



business +
innovation
center



Weitere Informationen:
www.bic-kl.de

FIRESTARTER

WIR MACHEN UNTERNEHMER.

bic start: Feuer und Flamme für Existenzgründer. Wenn Ihre Gründungsidee in die heiße Phase kommt, brauchen Sie einen Partner der Ihnen mit Rat und Tat zur Seite steht. Wir unterstützen Sie mit Know-how, nützlichen Serviceleistungen und helfen Ihnen bei allen Bank- und Geldangelegenheiten. Wir bieten und vermitteln günstige Büroräume und machen Sie mit praxisnahem Training fit fürs tägliche Business – kurz: **Wir schmieden Ihr Eisen solange es heiß ist.**

Business + Innovation
Center Kaiserslautern GmbH

Gewerbegebiet Siegelbach
Opelstraße 10
D-67661 Kaiserslautern

Tel (+49) 06301 703 0
Fax (+49) 06301 703 120

bic-start@bic-kl.de
www.bic-kl.de



Gefördert durch:
Europäische Union
Europäischer Fond für
Regionale Entwicklung



Ministerium für Wirtschaft,
Verkehr, Landwirtschaft und
Weinbau, Rheinland-Pfalz



Fachhochschule Kaiserslautern
University of Applied Sciences

Campus Kaiserslautern I • Morlauerer Straße 31 • 67657 Kaiserslautern
Tel. (0631) 3724-2-0 • Fax (0631) 3724-2-105 • <http://www.fh-kl.de>

Campus Kaiserslautern II • Schoenstraße 6 • 67659 Kaiserslautern
Tel. (0631) 3724-2-0 • Fax (0631) 3724-2-105 • <http://www.fh-kl.de>

Campus Pirmasens • Carl-Schurz-Straße 10-16 • 66953 Pirmasens
Tel. (06331) 2483-0 • Fax (06331) 2483-44 • <http://www.fh-kl.de>

Campus Zweibrücken • Amerikastraße 1 • 66482 Zweibrücken
Tel. (0631) 3724-5-0 • Fax (0631) 3724-5-105 • <http://www.fh-kl.de>